



Katholische Kirche Kärnten
PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Dokumentation der Presseaussendungen

(Zeitraum: 17. Juni 2011 bis 1. März 2015)

der Pressestelle der Diözese Gurk
mit Zitierung des diözesanen Leitbildes

Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein



Katholische Kirche Kärnten





„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ – Bischof Schwarz stellt bei Sommerempfang für MitarbeiterInnen Leitbild und Leitziele der Katholischen Kirche Kärnten vor

Klagenfurt, 17. 6. 11 (pgk). „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ – So lautet das Leitbild der Katholischen Kirche Kärnten, das Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gestern ebenso wie die Leitziele der Katholischen Kirche Kärnten für die kommenden fünf Jahre in den Mittelpunkt seiner Predigt bei der hl. Messe im Rahmen des traditionellen Sommerempfangs für die MitarbeiterInnen des Bischöflichen Ordinariates und der Finanzkammer der Diözese Gurk im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen/Längsee stellte. Unter Zitierung von Papst Benedikt XVI. betonte der Kärntner Bischof, dass der Mensch nur von Gott her zu verstehen sei und nur wenn der Mensch in Beziehung zu Gott lebe, sein Leben recht werde. „Im Gesicht Jesu, in seinem Tun, erkennen wir die Gedanken Gottes“, so Bischof Schwarz. „Unsere Aufgabe ist es, auf Jesus Christus zu schauen und uns um ihn zu scharen“, so Bischof Schwarz, der in diesem Zusammenhang auch auf das neue Logo der Katholischen Kirche Kärnten verwies. „In der Mitte das Kreuz, umklammert von zwei Balken, die das Kreuz halten und umfassen. In der Mitte von alldem, was die Katholische Kirche ausmacht, ist der Gekreuzigte, der Auferstandene – und wir scharen uns als Gemeinschaft um ihn und versuchen, Jesus Christus in den Gesichtern der Menschen zu entdecken“, so Bischof Schwarz. Besonders in unserer heutigen Gesellschaft, in der es trotz zahlreicher Kommunikationsmöglichkeiten verstärkt zu Vereinzelung und Vereinsamung komme, sei es wichtig, „eine Nahverbindung mit den Menschen aufzubauen und sie als von Jesus Christus Berührte bei ihrer Suche nach Halt und Orientierung zu unterstützen“. Das Lebens- und Glaubensprogramm der Katholischen Kirche zeige, so der Kärntner Bischof, „dass das Leben mehr sei als Arbeit, Leistung, Eventkultur und Unterhaltungsindustrie“. „Unsere Aufgabe ist es, dieses Lebensprogramm Gottes zu den Menschen, in ihre unterschiedlichen Lebensbereiche und Lebensfelder, zu bringen“, betonte Bischof Schwarz und ermunterte die MitarbeiterInnen, das Leitbild zu verinnerlichen und umzusetzen.

Es sei eines der drei großen Leitziele für die nächsten fünf Jahre, „als Bischof gemeinsam mit den von ihm bestellten Verantwortungsträgern den MitarbeiterInnen Halt und Orientierung zu geben und sie zu ermutigen, sich wechselseitig zu stärken, einander zu beraten und zu ergänzen im Sinne der gemeinsamen Arbeit“. Weiters wünsche er sich, so Bischof Schwarz, dass „aus den MitarbeiterInnen in den nächsten fünf Jahren Verbündete mit einem starken und bewussten Zugehörigkeitsgefühl zur Kirche geworden sind“. So würden sie gemeinsam mit ihm miteinander Verantwortung für die Katholische Kirche Kärnten tragen. Als drittes Leitziel sprach sich der Kärntner Bischof für ein „offenes katholisches Profil“ aus. „Weil wir mit Jesus Christus den Menschen nahe sein wollen, sind wir überzeugt, dass es eine Vielfalt von Zugängen zum christlichen Glauben gibt. Wir vertreten ein einladendes, katholisches Profil und fördern innerhalb unserer Kirche unterschiedliche Angebote christlicher Glaubenspraxis“, so Bischof Schwarz. Nur so könne die Katholische Kirche Kärnten ihr Leitbild glaubhaft umsetzen und das Vertrauen der Menschen zur Kirche wieder wachsen. „Die Katholische Kirche Kärnten muss für die Menschen in diesem Land wieder zu einem stärkeren Hoffnungs- und Sympathieträger werden“, appellierte der Kärntner Bischof.

Am Ende des Gottesdienstes, in dem auch das 10-Jahr-Jubiläum von Bischof Schwarz gewürdigt wurde, überreichte Generalvikar Msgr. KR Dr. Engelbert Guggenberger dem Kärntner Bischof als Dank und Wertschätzung für sein zehnjähriges Wirken in der Diözese Gurk einen Bildband mit Impressionen aus den vergangenen zehn Jahren. In seinem Vorwort zum Bildband würdigt Generalvikar Guggenberger in besonderer Weise die Fähigkeit von Bischof Schwarz, „Menschen in Begegnungen innerhalb und außerhalb des Kirchenraumes anzusprechen“. Diese Volksnähe würden die Menschen, so Generalvikar Guggenberger, sehr schätzen. Unter Bezugnahme auf den Wahlspruch von Bischof Schwarz „Et verbum caro factum est – Und das Wort ist Fleisch geworden“ stellt der Generalvikar fest: „Das Kommen Gottes zu uns in Jesus Christus ist der wesentliche Bezugspunkt des Wirkens von Bischof Schwarz.“



Bischof Schwarz: Fronleichnamsfest ermöglicht neue Qualität des Mensch-Seins

Klagenfurt, 24. 6. 11 (pgk). „In den Gestalten von Brot und Wein ist Jesus Christus da und gibt sich hinein in die Lebenswirklichkeit unserer Zeit“, sagte Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gestern bei der gemeinsamen Fronleichnamsfest der Klagenfurter Stadtpfarren vor dem Klagenfurter Dom. Er spüre bei den Menschen, so Bischof Schwarz, eine große Sehnsucht nach Leben, nach Gesundheit, nach Angenommensein und Liebe, „in persönlicher Not sowie auch in persönlichen Auseinandersetzungen von Aggression, Wut und Unfrieden“. Mit der Fronleichnamsfest setze die Kirche ein Zeichen, dass Jesus Christus bei den Menschen ist. „Er gibt sich dort hinein, wo das Leben abstirbt, weil wir einander das Leben nicht gönnen. Er gibt sich hinein, wo durch Aggression, durch Neid, durch Eifersucht Leben nicht zur Entfaltung kommt. Er gibt sich hinein in Lebenssituationen des Leides“, sagte Bischof Schwarz, der in diesem Zusammenhang auf das **Leitbild der Katholischen Kirche Kärnten, nämlich „mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“**, hinwies.

Die Kirche lebe als „eine Gemeinschaft von Frauen und Männern, von Anhängern und Sympathisanten, die darum wissen oder eine inspirierende Ahnung haben, dass sie von Gott geliebt sind“. Die Kirche lebe gleichsam in einer Gemeinschaft, so der Kärntner Bischof, „in der Menschen einander erinnern, dass Gott mit ihnen ist“.

„Wir tragen heute den Herrn in die Stadt hinein, mit der Monstranz und der Hostie darin. Wenn wir den eucharistischen Herrn empfangen, sind wir selber Monstranz und tragen den Herrn, der das Leben vom Tod zum Leben geführt hat, in unseren Herzen“, betonte der Kärntner Bischof. Durch diese Feier werde den Menschen eine „neue Qualität des Mensch-Seins“ geboten und es entstehe, so Bischof Schwarz, „ein neues Bewusstsein und Bewusstwerden der Grunddimension von Nächstenliebe und von Aufmerksamkeit für andere“.



Bischof Schwarz betont „intellektuelle und spirituelle Kraft des Papstes“ – Altbischof Weber kritisiert übermäßiges Klagen in der Kirche

Klagenfurt, 29. 6. 11 (pgk). Beim heutigen Festgottesdienst mit anschließender Ehrung der diesjährigen Priesterjubilare in der Stiftskirche in St. Georgen/Längsee dankte **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** den Priestern und in besonderer Weise auch den Jubilaren für ihren Einsatz und ihre priesterliche Hingabe. Bei diesem Festgottesdienst, den Bischof Schwarz im Beisein des Priesterkollegiums der Diözese Gurk zelebrierte, betete der Kärntner Bischof in besonderer Weise auch für Papst Benedikt XVI., der heute den 60. Jahrestag seiner Priesterweihe feiert. „Priester sind gleichsam Männer des Quellwassers, die aus Jesus Christus, der Quelle, schöpfen und diesen in der Gestalt des Priesters darstellen und verkünden“, sagte der Kärntner Bischof. Priester würden, so Bischof Schwarz, suchenden Menschen ein persönliches Gesicht des Glaubens zeigen und **mit Jesus Christus den Menschen nahe sein**. Aufgabe der Priester sei es, Jesus Christus in der Feier der heiligen Eucharistie, in den Sakramenten und in den Feiern der Pfarrgemeinden immer wieder neu zu entdecken und einander Halt und Orientierung zu geben. In der differenzierten Sinnsuche der Menschen werde heute von Priestern sehr viel erwartet. Papst Benedikt XVI. sage auch in seinen Jesus-Büchern unverwechselbar, „wer Jesus Christus ist“ und zeige der ganzen Kirche, „worauf es ankommt, nämlich die Botschaft Jesu zu verstehen, zu leben und zu verkünden“. Bischof Schwarz erinnerte in seiner Predigt auch an das 60-jährige Priesterjubiläum von Papst Benedikt XVI., „der die Kirche mit großer intellektueller Kraft und der Kraft des Glaubens führt“.

Beim anschließenden Festakt kritisierte der **Grazer Altbischof Johann Weber** in seiner Festansprache das gegenwärtige innerkirchliche Reden über Kirche. „Wir sind zu sehr ins Klagen und Anklagen gekommen“, sagte Altbischof Weber. Angesichts des „manchmal stotternden Motors Kirche“ brauche es „Mut sowie Fachleute der Demut und der Heiterkeit“. „Alle Berufungsgeschichten Jesu waren Abenteuer“, so der Grazer Altbischof. Diesen „Mut zum Abenteuer“ brauche es heute ebenso verstärkt wie das Vertrauen in die „großen Vorräte und den Schatz des Glaubens“. Gleichzeitig warnte Altbischof Weber vor einer Idealisierung der Vergangenheit und betonte, „dass es noch nie in der Geschichte der Kirche eine so große Intensität an Einsatz und Ideenreichtum wie heute gegeben hat“. Der Grazer Altbischof erinnerte daran, dass „Glaube kein Besitz ist“ und ermunterte die Priester, „im Glauben treu und mit dem Volk Gottes unterwegs zu bleiben“.

Mit Blick auf das Zehn-Jahr-Jubiläum von Bischof Schwarz dankte Altbischof Weber dem Kärntner Bischof für das gemeinsame Wirken in der Österreichischen Bischofskonferenz sowie für dessen „Offenheit, Sorgfalt und Beharrlichkeit“.

Folgende Priester wurden für ihr diesjähriges Jubiläum von Bischof Schwarz geehrt:

Das **65. Jubiläum seiner Priesterweihe** feiert heuer P. Erwin Sötér OFMCap (Kapuzinerpater in Klagenfurt). Das **60. Jubiläum ihrer Priesterweihe** feiern KR Josef Auernig (Pfarrer in Ruhe von Kirchbach) und P. Eugen M. Ferro OSM (Servitenpater und Wallfahrtsseelsorger in Maria Luggau). Ihr **Goldenes Priesterjubiläum (50 Jahre)** feiern GR Gottfried Dotzler (Pfarrprovisor in St. Lorenzen im Gitschtal), GR Otto Gritsch (Pfarrer von Deutsch-Griffen und Pfarrprovisor in Glödnitz), Prälät Kan. Mag. Matthias Hribernik (Verantwortlicher für das Visitationswesen und Geistlicher Assistent der Diözesanen Messnervereinigung), GR Josef Jobst (Pfarrer in Ruhe von Arnoldstein), KR Anton Matzneller (Pfarrer in Ruhe von Saak), GR Josef Paier (Pfarrer in Ruhe von Maria Landskron), Msgr. GR Leopold Silan (Kurator in Mieger/Megorje, Kurator für die Slowenische Wallfahrtsseelsorge in Maria Saal und Kurator der Autobahnkirche Dolina) und Prälät Dr. Karl Woschitz (Rektor der Christkönigskirche in Klagenfurt, em. Univ.-Prof. der Theologischen Fakultät der Universität Graz). Das **40. Jubiläum ihrer Priesterweihe** feiern Otto Brandstätter (Provisor in Ruhe von Malta), Msgr. Kan. OstR. Dr. Markus Mairitsch (Stadthauptpfarrer von Klagenfurt-St. Egid, Pfarrprovisor in Klagenfurt-St. Martin, Rektor der Kreuzbergkirche), Guardian P. Anton Ogrinc OFMConv (Pfarrprovisor in Maria Elend/Podgroje und Guardian des Minoritenkonvents in Suetschach) und P. Mag. Anton Zajc OFMConv (Pfarrprovisor in Lind ob Velden/Lipa nad Vrbo und Gottestal/Skočidol).



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Das **Silberne Priesterjubiläum (25 Jahre)** begehen in diesem Jahr GR Mag. Marko Lastro (Dechant des Dekanates St. Andrä im Lavanttal, Pfarrprovisor in Lavamünd, St. Lorenzen am Lorenzenberg und Ettendorf), GR Dr. Matumona Benoit Nzonzi (Pfarrprovisor in Kolbnitz und Penk) und David Shankland (Vikar in Villach-St. Jakob).



Ausgeglichene Finanzbilanz in der Diözese Gurk – Finanzkammerdirektor Lamprecht: Krisenjahr 2010 wurde durch konsequenten Sparkurs wirtschaftlich gut bewältigt

Klagenfurt, 24. 8. 11 (pgk). Eine ausgeglichene Finanzbilanz 2010 kann die Diözese Gurk vorweisen: Einnahmen in der Höhe von € 33.756.737,89 stehen Ausgaben in der gleichen Höhe gegenüber. 70 Prozent der Einnahmen, nämlich rund € 23,6 Mio., stammen aus dem Kirchenbeitrag. Auf der Ausgabenseite bildet der Aufwand für Personalkosten für die 232 Priester und 512 Laienmitarbeiterinnen und Laienmitarbeiter der Diözese mit rund € 21,3 Mio. die größte Ausgabenposition. Dies geht aus dem nun vorgelegten Finanzbericht der Diözese Gurk für das Jahr 2010 hervor.

Die Arbeit der 336 Pfarren mit 1.000 Kirchen und 700 pfarrlichen Gebäuden wurde mit 5 Mio. Euro bezuschusst. Zur Renovierung und Instandhaltung der denkmalgeschützten Bausubstanz wenden Pfarren und Diözese jährlich rund 5,3 Mio. Euro auf. Weitere 1,1 Mio. Euro kommen dafür von der Öffentlichen Hand.

Der Vorsorge für die Priesterpensionen und der Rücklage für kirchliche Vorhaben konnten im Jahr 2010 2,1 Mio. Euro zugeführt werden.

Mag. Franz Lamprecht, Finanzkammerdirektor und Ökonom der Diözese Gurk, dankt den Kärntner KirchenbeitragszahlerInnen in besonderer Weise für ihre „Treue zur Kirche“. Es sei, so Lamprecht, „ein Zeichen der hohen Wertschätzung der kirchlichen Arbeit, dass auch im Krisenjahr 2010, in dem es österreichweit eine nie da gewesene Austrittswelle gab und die Kirchenaustritte sich auch in der Diözese Gurk nahezu verdoppelt haben, der befürchtete dramatische Rückgang des Kirchenbeitragsaufkommens dank der nach wie vor hohen Kirchenbindung der Kärntner Bevölkerung nicht eingetreten ist“. Der Aufkommensrückgang von rund 0,6 Prozent konnte durch interne Sparmaßnahmen ausgeglichen werden.

Die Austrittswelle sei zwar, so Lamprecht, bis zum Halbjahr 2011 „deutlich abgeebbt“, was auch auf die „offensive und selbstkritische Aufarbeitung der Missbrauchsfälle durch die Katholische Kirche Kärnten“ zurück zu führen sei. Dennoch sei es auch in Zukunft notwendig, „unter dem Motto ‘Einsparung in der Verwaltung bei gleichzeitiger Stärkung der pastoralen Dienste’ weitere Einsparungen zu erzielen“. „Zum einen, weil die Säkularisierungswelle mit hoher Kirchenaustrittsneigung nicht abgeklungen ist, zum anderen, weil die katholische Kirche allein durch die demografische Entwicklung wie Geburtenrückgang und Abwanderung in Kärnten jährlich rund 1.500 Mitglieder verliert“, erklärt der Finanzkammerdirektor.

Im Juni 2011 sei unter dem Vorsitz von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz die Arbeit an einem zeitgemäßen Diözesanleitbild in Angriff genommen worden. Der Leitsatz „**Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein**“ weise dafür klar den Weg: „Es geht darum, die Menschen in der Welt von Heute wieder neu für die Frohe Botschaft zu begeistern“, so Lamprecht.



Bischof Schwarz will offene Kirche leben und gestalten – Appell des Kärntner Bischofs an MitarbeiterInnen: Kirche mit Sympathie und Wertschätzung für das Leben der Menschen aktiv mitgestalten

Klagenfurt, 13. 9. 11 (pgk). Für eine breite Volkskirche und gegen die Vorstellung von Kirche als „kleiner Herde“ hat sich nun Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz ausgesprochen. Er werde sich für eine Katholische Kirche Kärntens einsetzen, „die offen ist und nicht sagt, 'Wir schrumpfen halt zusammen auf ein paar wenige und sind dann noch die Kirche'“, schreibt Bischof Schwarz zu Beginn des neuen Arbeitsjahres in Schulen und Pfarren in einem Brief an alle Priester und Diakone, Religionslehrerinnen und -lehrer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözese Gurk anlässlich der Präsentation des neuen **Leitbildes der Diözese Gurk zum Thema „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“**. „Ich möchte eine offene Kirche leben und gestalten, mit sehr viel Sympathie und Wertschätzung für das vielfältige Leben der Menschen und mit einer Leidenschaft für Gott, für Jesus Christus und dessen Weg mit den Menschen“, schreibt der Kärntner Bischof in seinem Brief an die kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Er wünsche der Kirche in unserem Land, so Bischof Schwarz, dass sie darauf schaue und sich daran halte, wie Jesus Christus den Menschen nahe zu sein, „nämlich tröstend und heilend, stets ein gutes, aufrichtiges und aufrichtendes Wort sagend“. Bischof Schwarz wörtlich: „Wir sollen eine Kirche sein, in der sich die Menschen in ihrer Würde anerkannt, gefördert und herausgefordert erleben.“ Um diese schöpferische Erneuerung für die Kirche in Kärnten zu fördern und zu entwickeln, habe er sich, so Bischof Schwarz, entschlossen, einen entsprechenden Strategie-Planungsprozess zu intensivieren, ein Erneuerungsprogramm zu starten und ein Leitbild zu entwickeln. So könne die Katholische Kirche Kärntens für die Menschen in diesem Land wieder ein starker Hoffnungs- und Sympathieträger sein. Die Kirche insgesamt stehe vor neuen Herausforderungen und Aufgaben.

„Die zahlreichen Krisen und Kirchenaustritte der vergangenen Jahre und Monate sind sehr schmerzhaft“, schreibt der Kärntner Bischof und ruft dazu auf, „diesem Trend zur Abkehr von der Kirche entgegenzuwirken“. Die Kirche müsse sich, so Bischof Schwarz, „den Herausforderungen der Zeit stellen und durch zeitgerechtes Handeln erreichen, dass die Menschen und ihre berechtigten Interessen und Bedürfnisse verstärkt wieder Gehör und Beachtung finden“. In seinem Schreiben appelliert Bischof Schwarz an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Diözese und den Pfarren, „möglichst wirkungsvoll zur Umsetzung des neuen Leitbildes und der Leitziele der Katholischen Kirche Kärnten beizutragen“. Die Strategie-Planungsgruppe der Diözese erarbeite gemeinsam mit einem externen Beraterteam die Grundlagen für Klausurtagungen sowie für eine Großveranstaltung mit Verantwortungsträgern der Katholischen Kirche Kärntens, bei der die strategischen Ziele erläutert und die Maßnahmen zur Zielerreichung gemeinsam definiert werden.

Nähere Informationen zu Leitbild und Leitzielen der Katholischen Kirche Kärnten:
www.kath-kirche-kaernten.at



„Mit Jesus Christus auf dem Weg des Lebens“ – Kontaktwoche mit Bischof Schwarz im Dekanat Gmünd-Millstatt

Klagenfurt, 11. 10. 11 (pgk). „Mit Jesus Christus auf dem Weg des Lebens“ lautet das Motto der mittlerweile neunten Kontaktwoche in der Diözese Gurk, die von Samstag, dem 15., bis Sonntag, dem 23. Oktober, im Dekanat Gmünd-Millstatt stattfindet.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz wird am Großteil der mehr als 40 Einzelveranstaltungen teilnehmen und mit den Menschen im Dekanat in ihren unterschiedlichen Lebensfeldern ins Gespräch kommen.

Zum offiziellen Auftakt der Kontaktwoche feiert Bischof Schwarz am Sonntag, dem 16. Oktober, um 19 Uhr (18.30 Uhr: Fatimaprozession von Sappl nach Matzelsdorf) eine hl. Messe mit anschließender Agape in der Wallfahrtskirche von Matzelsdorf. Einen besonderen Höhepunkt bildet der Besuch des Kärntner Bischofs im Sagamundo in Döbriach, wo er unter dem Motto „Meine liebste Geschichte“ um 9.30 Uhr Kindern und um 20 Uhr Erwachsenen von der Bibel erzählen und seine liebsten Bibelverse vorstellen wird. Weiters stehen mit Bischof Schwarz unter anderem mehrere liturgische Feiern, eine Familienwanderung, ein „Gesellschaftspolitischer Frühschoppen“, Betriebsbesuche – wie zum Beispiel im Magnesitbruch Radenthein – Begegnungen mit Schulkindern, JägerInnen, Wirtschaftstreibenden und Bergbauern, ein Besuch des Integrationszentrums Seebach sowie ein Vortrag zum Thema „Wellness und Spiritualität“ im Römerbad in Bad Kleinkirchheim am Programm.

Die Kontaktwoche biete, so Bischof Schwarz in seinem Grußwort im Programmfolder der Kontaktwoche, gute Möglichkeit, „das neue Leitbild der Diözese Gurk **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** gemeinsam umzusetzen“. Er freue sich auf die Geschichten der Menschen, „von ihrem Lebensweg und davon, wie sie mit Jesus Christus den Weg des Lebens gehen“.

(Alle Bischofstermine im Detail im Anhang)

Ein weiterer Höhepunkt der Kontaktwoche im Dekanat Gmünd-Millstatt bildet die Ökumenische Kirchenwanderung mit Generalvikar Msgr. KR Dr. Engelbert Guggenberger am Donnerstag, dem 20. Oktober, ab 8 Uhr von St. Oswald bei Bad Kleinkirchheim über St. Kathrein und die evangelische Kirche zur Pfarrkirche St. Ulrich. Weitere Programmpunkte sind unter anderem eine Fußwallfahrt von St. Peter im Katschtal (Start: 6 Uhr) nach Radenthein (Ankunft: ca. 17.15 Uhr) am Samstag, dem 22. Oktober, ein Vortrag und Gespräch mit dem Familienseelsorger der Diözese Gurk, P. Reinhold Ettel SJ, zum Thema „Mit Jesus Christus auf dem Weg des Lebens – die Sakramente der Eingliederung“ am Mittwoch, dem 19. Oktober, um 19.30 Uhr im Pfarrhof Millstatt, das Jugendfest in der Hochschule Kaning am Freitag, dem 21. Oktober, ab 15 Uhr, und das Kinder-, Jungschar- und Ministrantenfest des Dekanates am Samstag, dem 22. Oktober, ab 14 Uhr, im Pfarrhof in Millstatt.

Den Abschluss der Kontaktwoche bildet am Sonntag, dem 23. Oktober, um 18 Uhr ein Konzert der Kirchenchöre des Dekanates mit verbindenden Worten von Bischof Schwarz in Millstatt.

Das Dekanat Gmünd-Millstatt zählt, sowohl was die Fläche als auch die Anzahl der Pfarren betrifft, zu den größten der Diözese Gurk. Das Dekanat umfasst 19 Pfarren und reicht von der Grenze zu Salzburg im Norden bis nach Lieseregg im Westen und Bad Kleinkirchheim im Osten.

Informationen und Detail-Programm: www.kath-kirche-kaernten.at

5. November: Delegiertentag mit rund 500 haupt- und ehrenamtlichen VertreterInnen aus allen Kärntner Pfarren in der Klagenfurter Messehalle – Impulsreferat und hl. Messe mit Bischof Schwarz

Klagenfurt, 31. 10. 11 (pgk). „Gut, dass es die Pfarre gibt“ lautet am Samstag, dem 5. November, das Motto des Delegiertentages der Katholischen Kirche Kärnten in der Klagenfurter Messehalle 3, zu dem Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz in Fortführung des Pfarrgemeinderatskongresses 2010 in Mariazell sowie als Einstimmung auf die Pfarrgemeinderatswahlen im März 2012 einlädt und an dem rund 500 haupt- und ehrenamtliche Vertreterinnen und Vertreter aus allen Kärntner Pfarren teilnehmen werden. Bischof Schwarz wird den Delegiertentag um 9 Uhr in der Messehalle 3 eröffnen. Um 14.45 Uhr hält der Kärntner Bischof ein Impulsreferat zum Thema „Wie will die Katholische Kirche Kärnten Pfarre gestalten?“. Den feierlichen Abschluss des Delegiertentages bildet eine hl. Messe mit Bischof Schwarz um 16 Uhr im Klagenfurter Dom.

„Beim Delegiertentag können wir einander begegnen und miteinander über das ehrenamtliche Engagement in den Pfarren und über die Vitalität unserer Kirche in diesem wunderschönen Land ins Gespräch kommen“, schreibt Bischof Schwarz in seinem Einladungsschreiben zum Delegiertentag. Es solle aber auch darüber gesprochen werden, so der Kärntner Bischof, „welchen Trost wir aus dem Evangelium für unsere Arbeit mit und für die Menschen in Kärnten erfahren“.

In Anlehnung an das diözesane Programm der „Lebensdialoge“ stehen die fünf Bereiche „Evangelium und Berufung“, „Glaube und Leben“, „Freude und Feiern“, „Sinn und Schönheit“ sowie „Dienst und Leistung“ sowie das neue Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ im Mittelpunkt des Delegiertentages. Auch die Pfarrgemeinderatswahlen im März 2012 werden Thema beim Delegiertentag sein. Die Pfarren wurden im Vorfeld dazu eingeladen, sich mit verschiedenen Fragen zu diesen Themen auseinanderzusetzen. Die Ergebnisse werden im Rahmen des Delegiertentages ebenso präsentiert wie die Resultate aus der Diözesan-Jugendsynode.

Mehr als 600 Delegierte aus Kärntner Pfarren in Klagenfurt – Bischof Schwarz: Im Dialog den gemeinsamen Weg suchen

Klagenfurt, 5. 11. 11 (pgk). „Die Kirche muss Kirche des ganzen Volkes bleiben, in der alle Heimat haben müssen“, sagte **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** heute in seinem Referat zum Thema „Wie will die Katholische Kirche Kärnten Pfarre gestalten?“ beim Delegiertentag der Katholischen Kirche Kärnten in der Klagenfurter Messehalle 3, zu dem Bischof Schwarz in Fortführung des Pfarrgemeinderatskongresses 2010 in Mariazell sowie als Einstimmung auf die Pfarrgemeinderatswahlen im März 2012 eingeladen hat und an dem mehr als 600 haupt- und ehrenamtliche Vertreterinnen und Vertreter aus allen Kärntner Pfarren teilgenommen haben. Kirche dürfe nicht eine beherrschende, sondern müsse eine lernende Gemeinschaft sein „und im Dialog den gemeinsamen Weg suchen“, sagte der Kärntner Bischof. Der Weg der Kirche könne, so Bischof Schwarz, nur gemeinsam gefunden werden „und nicht von oben herab“. Dafür brauche es „neue Zeichen des aufeinander-Zugehens“. Bischof Schwarz sprach sich dagegen aus, dass unter dem Deckmantel des Wortes von der „kleinen Herde“ die Kirche zu einer Art Sekte verwandelt werde. Es gehe ihm, so der Kärntner Bischof, um eine Kirche, die vor allem auch für hoffnungslose Menschen als „verwirklichte Einladung zur Freude“ wirke. Pfarren seien solche Orte, die für viele Menschen Weggemeinschaft im Glauben anbieten würden. Pfarrgemeinden seien dort erlebbar, „wo Getaufte und Gefirmte sich vernetzen und gemeinsam im Glauben unterwegs sind“, betonte Bischof Schwarz. „Pfarrgemeinden sind Orte, an denen Türen zu Gott geöffnet werden und die in der Feier der Eucharistie an Jesus Christus erinnern“, so der Kärntner Bischof. In einer Gesellschaft, die ein immer perfekteres Leben zum Ziel habe, sei die Erinnerung an Endlichkeit notwendig. Das Motto der nächsten Pfarrgemeinderatswahlen „Gut, dass es die Pfarre gibt“ sei in vielfacher Hinsicht zutreffend. Kirche biete in den Pfarrgemeinden Weggemeinschaft von Glaubenden an und sei so „mehr als bloß eine Bedürfnisbefriedigung von Kunden“. Die Pfarrgemeinden müssten in Zukunft, so der Kärntner Bischof, noch stärker „Schulen des Glaubens und Lebens sein, wo wir unser Christsein neu lernen“. Die Herausforderung bestehe darin, so zu leben, „dass Menschen danach fragen, woraus Christen leben“. Das neue Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ werde dafür konkrete Leitlinien vorgeben.

Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger bezeichnete in seinem Begrüßungsstatement die Pfarrgemeinderatswahlen auch als Chance, auf das Ehrenamt in der Kirche aufmerksam zu machen und neue ehrenamtliche MitarbeiterInnen zur Mitarbeit zu motivieren. „Pfarrgemeinde bietet eine vielfältiges und interessantes Betätigungsfeld“, so Generalvikar Guggenberger.

In Anlehnung an das diözesane Programm der „Lebensdialoge“ standen die fünf Bereiche „Evangelium und Berufung“, „Glaube und Leben“, „Freude und Feiern“, „Sinn und Schönheit“ sowie „Dienst und Leistung“ sowie das neue Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ im Mittelpunkt des Delegiertentages.

Die Pfarren wurden im Vorfeld dazu eingeladen, sich mit verschiedenen Fragen zu diesen Themen auseinanderzusetzen. Die Ergebnisse wurden im Rahmen des Delegiertentages ebenso präsentiert wie die Resultate aus der Diözesan-Jugendsynode.

Den feierlichen Abschluss des Delegiertentages bildete eine von Bischof Schwarz zelebrierte hl. Messe im Klagenfurter Dom.

Pressefotos: Eggenberger

Bischof Schwarz bei Diözesanratssitzung: Pfarrgemeinden sind Orte der Hoffnung und der Verantwortung

Klagenfurt, 21. 11. 11 (pgk). Das neue Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ stand im Mittelpunkt der Diözesanratssitzung unter der Leitung von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz am vergangenen Wochenende im Bildungshaus Tainach/Tinje. In seinem Impulsreferat betonte der Kärntner Bischof erneut, dass er „eine offene Kirche leben und gestalten“ wolle und bezeichnete die Kirche als „Weggemeinschaft von Glaubenden“. Es sei wichtig, so Bischof Schwarz, mit sehr viel Sympathie und Wertschätzung für das vielfältige Leben der Menschen wie Jesus Christus den Menschen nahe zu sein, „nämlich tröstend und heilend, stets ein gutes, aufrichtiges und aufrichtendes Wort sagend“. In diesem Zusammenhang stellte der Kärntner Bischof die Leitziele der Diözese Gurk für die nächsten fünf Jahre vor und appellierte an die Frauen und Männer, „diesen Weg der Erneuerung“ mit zu gehen. „Pfarrgemeinden sind Orte der Hoffnung und der Verantwortung“, betonte Bischof Schwarz, der dazu aufrief, sich an den Pfarrgemeinderatswahlen im März 2012 zu beteiligen. Pfarrgemeinderäte würden das pfarrliche Leben mitgestalten, für die Kirche eintreten und hätten die Zusage der Pfarrbevölkerung. Er wünsche sich, so Bischof Schwarz, „dass die Katholische Kirche Kärnten wieder ein starker Hoffnungs- und Sympathieträger wird“. „Suchen wir gemeinsam die Kraft des Evangeliums, helfen wir einander den Glauben zu leben und den Menschen wieder beten zu lernen“, so Bischof Schwarz.

Weitere Themen der Diözesanratssitzung waren ein Rückblick auf den Delegiertentag der Diözese Gurk sowie ein Ausblick auf die Pfarrgemeinderatswahlen im März 2012.

Kirche will „starkes Profil zeigen und gemeinsam in die Zukunft gehen“ – Bischof Schwarz präsentiert Eckpunkte des neuen Reform- und Erneuerungsprozesses

Klagenfurt, 26. 11. 11 (pgk). Die Eckpunkte eines auf fünf Jahre angelegten Reform- und Erneuerungsprozesses, der in dieser Form in der Österreichischen Kirche bisher einzigartig ist, hat heute Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz in einer Pressekonferenz im Bildungshaus Stift St. Georgen/Längsee bekannt gegeben. Anlass dafür ist eine derzeit stattfindende, eineinhalbtägige Großgruppenveranstaltung mit mehr als 120 TeilnehmerInnen aus allen Bereichen der Katholischen Kirche Kärntens zum Thema „Struktur und Entwicklung stärken: führen und leiten“ im Bischöflichen Bildungshaus.

Das **Leitbild der Katholischen Kirche Kärnten „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** soll in den vier Feldern „Menschen“, „Finanzen“, „Prozesse“ sowie „Lernen und Entwicklung“ „bedacht, entwickelt und umgesetzt werden“, sagte Bischof Alois Schwarz. Innerhalb dieser vier Felder werden insgesamt 13 Ziele „zur Verlebendigung und zur Erneuerung der Kirche in Kärnten“ mit sogenannten Zielpaten umgesetzt werden.

Zentrales Anliegen, so der Kärntner Bischof, sei es, für die Gesellschaft von heute eine offene Kirche einladend zu präsentieren und dafür Sorge zu tragen, „dass Menschen mit großer Freude und starker innerer Verbundenheit den Glauben lebendig halten“. Weitere Ziele des Prozesses seien Kostentransparenz, vernetztes Arbeiten der Dienststellen sowie die Bündelung von Ressourcen. Die Katholische Kirche werde in Kärnten von vielen Menschen als Sympathieträger und sinnstiftende Institution wahrgenommen, „die vom Gebet geprägt ist und für die Menschen dieses Landes unschätzbar viel tut“.

Er wolle, so Bischof Schwarz, in Kärnten eine „Kirche für alle und mit allen“. Dabei habe er, so Bischof Schwarz, „eine Kirche des Volkes Gottes und nicht eine kleine Elite“ im Blick. Den nun gestarteten Reform- und Erneuerungsprozess, der ein Verkündigungs- und Evangelisierungsprogramm sei, beschrieb Bischof Schwarz mit den Worten „kooperativ, frei, offen, miteinander im Austausch“. Bischof Schwarz: „Ich trete ein für eine freie und offene Kommunikation, damit wir als Katholische Kirche in Kärnten starkes Profil zeigen und gemeinsam den Weg in die Zukunft gehen.“ Alle Gruppierungen seien eingeladen, sich an diesem Prozess zu beteiligen. „Kein Thema wird ausgespart“, so der Kärntner Bischof. Im Rahmen der Pressekonferenz kündigte Bischof Alois Schwarz auch die Errichtung einer Stelle zur Energieberatung und effizienten Nutzung von Energie in der Kirche an.

AKH- Wien Manager Herwig Wetzlinger, der den Strategie- Planungsprozess der Diözese Gurk im Auftrag von Bischof Alois Schwarz mit einem externen Team begleitet, erklärte, dass jene Prozessmethoden, die sich mit in der Wirtschaft bewährt haben, nun auch im konkreten Bereich einer Diözese angewendet werden sollen. Damit soll, so Wetzlinger, eine „Ziel- und Ergebnisorientierung“ gewährleistet werden.

www.bistum-gurk.at und www.stift-stgeorgen.at: Bischof Schwarz präsentiert neuen Internetauftritt von Bistum Gurk und Bischöflichem Bildungshaus Stift St. Georgen / Längsee

Klagenfurt, 1. 12. 11 (pgk). Als „starken Leitbetrieb, der die heimische Wirtschaft fördert, sich für den Erhalt des ländlichen Raumes einsetzt und versucht, das bestmögliche für den Menschen zu leisten“, hat **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** heute das Bistum Gurk bei der Pressekonferenz anlässlich der Präsentation des neuen Internetauftrittes von Bistum Gurk und dem Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen/Längsee im Bischofshaus in Klagenfurt bezeichnet. „Kirche ist Einladung und Gastfreundschaft“, so Bischof Schwarz. Dies vermittele das Bistum mit dem Stift St. Georgen als Bildungshaus und Seminarhotel in besonderer Weise und werde auch durch den neuen Internetauftritt noch einmal deutlich gemacht. Der Kärntner Bischof erinnerte an die Wurzeln des Bistums Gurk als Stiftung der hl. Hemma und betonte die „Verantwortung für die Wirtschaftlichkeit und den Umgang mit dem Erbe dieser großen Heiligen“. Es gelte, so Bischof Schwarz, das religiöse Leben und die Kulturgüter auf diesem Grund und Boden der hl. Hemma zu erhalten. „Ethik und Nachhaltigkeit prägen das Wirtschaften des Bistums“, sagte der Kärntner Bischof. Dabei würden, so Bischof Schwarz, das Wohl der Menschen und der Respekt vor der Schöpfung im Mittelpunkt stehen. Er sei, so Bischof Schwarz, stolz auf die 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bistums, die sich „engagiert und leidenschaftlich in den verschiedenen Teilbereichen einsetzen“. Der neue Internetauftritt sei themenorientiert und richte sich nach dem neuen **Leitbild der Katholischen Kirche Kärnten „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“**.

Forstdirektor **DI Dr. Ernst-Hans Lackinger**, Geschäftsführer des Bistums Gurk, bezeichnete das Bistum als Betrieb, „der den Menschen Orientierung für eine nachhaltige und wegweisende Form des Wirtschaftens bietet“. Es sei, so Forstdirektor Lackinger, eine Instanz, die eine Dimension des Wirtschaftens zu verwirklichen versuche, „die das optimale, nicht das maximale Ergebnis erreicht“.

Dr. Franz Schils, Stiftsdirektor des Stiftes St. Georgen am Längsee, verwies auf eines der Ziele des Stiftes, nämlich „Lebensqualität zu bieten“. Die zwölf Kirchlichkeitskriterien würden dabei als ethisches Grundgerüst das Fundament für die Arbeit im Stift bilden. Mit der neuen Homepage sei es gelungen, so Schils, „einerseits die Dienstleistung in den verschiedenen Bereichen entsprechend und ansprechend zu präsentieren, die Inhalte zu transportieren und somit die Balance zwischen touristischer Nutzung und kirchlichem Auftrag zu halten“.

Hubert Isopp, MBA, Projektleiter des Bistums Gurk, stellte die neuen Homepages vor. „Unter dem Dach des Unternehmens Bistum erscheint das Stift St. Georgen am Längsee nun auch auf der neuen Website als ein außergewöhnlicher Ort der Kraft mit einzigartiger Atmosphäre“, so der Projektleiter. Es sei ein besonderes Anliegen gewesen, auch diese mit dem Stift verbundene Emotionalität zu transportieren.

Mario Bergmoser, Direktor des Seminarhotels Stift St. Georgen, kündigte in seinem Statement die Adaptierung der letzten noch nicht umgebauten 22 Zimmer zu Zirbenholzzimmern an. „Die Seeblickzimmer werden bis Mitte Februar 2012 mit heimischem Zirbenholz und einer neuen größeren Nasszelle ausgestattet“, so der Hoteldirektor.

Nutzerfreundlich und informativ.

Bei der Umsetzung des neuen Internetauftrittes standen die größtmögliche Nutzer-Freundlichkeit in allen Bereichen und möglichst informative Darstellung der Inhalte, Werte und Ziele des Unternehmens Bistum Gurk im Vordergrund. Die neuen Homepages wurden bei nahtloser Integration in den Web-Auftritt der Katholischen Kirche Kärntens zum möglichst detailgetreuen Spiegelbild von Bistum Gurk und Stift St. Georgen.

In sechseinhalb Monaten erfolgte seit Mai die Umsetzung durch die Agenturen „ilab“ und „Zeitpunkt“.

Service und Kundenorientierung.

Über groß gestaltete Bildflächen sollen die BesucherInnen der neuen Homepages auch einen sehr emotionalen Zugang zum Bistum Gurk finden. Gleichzeitig wird auch großer Wert auf den Konsumentennutzen gelegt: So können etwa Kunden des Strom- und Wassernetzes über ein Formular auf der Homepage zu den Zählerständen bei Strom und Wasser schnell und unkompliziert kommunizieren. Daneben gibt es aber auch einen attraktiven Servicebereich zur Fischerei, der unter anderem das Erstellen und Ausdrucken von Fischereikarten sowie die Eingabe von Fangdaten ermöglicht. Neu auf der Homepage des Bildungshauses Stift St. Georgen sind das online-Buchungsmodul, das Veranstaltungsmodul und das Mailingmodul.

Nähere Informationen: www.bistum-gurk.at, www.stift-stgeorgen.at

Rückfragen an: Hubert Isopp, MBA, Projektleitung, Tel. 0664/4663728;
hubert.isopp@bistum-gurk.at

Fotos: Pressestelle/Eggenberger

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.

Achtung Sperrfrist, 24. Dezember, 24 Uhr!

Bischof Schwarz bei Christmette: Größe des Kindes in der Krippe als Gegenzeichen zu allen menschlichen Berechnungen

Klagenfurt, 24. 12. 11 (pgk). Die Realität der Armseligkeit und unverhofften Größe des Kindes in der Krippe sei ein „Gegenzeichen zu allen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und menschlichen Berechnungen“, sagte Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz in seiner diesjährigen Weihnachtspredigt bei der traditionellen Christmette im Klagenfurter Dom.

Krisenmanager, die nach Lösungen für die ausweglos scheinende weltweite, globale Misere suchen, seien, so der Kärntner Bischof, „gejagt und getrieben“ von den Ratingagenturen, die nach einer realistischen Einschätzung der Wirtschaftskraft einzelner Staaten und Institutionen forschen würden.

„Wir sehen Menschen, die sich sorgen und suchen, wie sie in der Zeit persönlicher, sozialer und wirtschaftlicher Bedrängnis und Not noch überleben, das Leben bestehen können mit ihren Familien und persönlich“, sagte Bischof Schwarz.

Genau in diese Situation hinein würden wir die Botschaft von Weihnachten hören: „Gott sucht den Menschen und geht ihm bis ins Menschsein entgegen“.

Von dieser vielfältigen und intensiven Suchbewegung sei auch die Kirche nicht ausgenommen, „ja sie wird, wenn sie glaubwürdig das Evangelium dieser Heiligen Nacht verkünden will, unausweichlich mit hinein genommen“, so der Kärntner Bischof. Die Kirche werde gefragt, „ob sie und wie sie in all dem Genannten „mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ kann und will“. Die Suche, zu der uns das weihnachtliche Festgeheimnis einlade, bringe die Verheißung mit, „dass diese Suche nicht ins Leere geht“. Am Ziel sei, so Bischof Schwarz, „kein faszinierender und unsere großen und kleinen Sorgen vergessen machender Event, sondern ein Kind in der Krippe, in Windeln gewickelt“. Diese weihnachtliche Suche treibe uns nicht zurück ins Vergangene, „in das, was gewesen ist. Sie tröstet uns auch nicht mit Ungewissem, sondern stellt uns in eine überraschende Gegenwart, genau in das Heute“. Bischof Schwarz: „Gott selbst ist ein Suchender nach dem Menschen, der nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen ist. Er sucht den, den er liebt und mit dem er für immer leben möchte.“

Bitte Sperrfrist beachten!



Achtung Sperrfrist, 31. Dezember, 18 Uhr!

Bischof Schwarz bei Hl. Messe zum Jahresschluss: Die Hoffnung auf Zukunft nicht lähmen lassen

Klagenfurt, 31. 12. 11 (pgk). In seiner diesjährigen Predigt bei der Hl. Messe zum Jahresschluss im Klagenfurter Dom hat Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz dazu aufgerufen, sich angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen nicht von Angst oder pessimistischen Prognosen lähmen zu lassen, sondern Hoffnung, Lebensmut und Gestaltungskraft zu stärken. Finanz- und Wirtschaftskrise, drohende Rezession, die Sorge um den Arbeitsplatz sowie die Unsicherheit betreffend der Zukunft Europas würden viele Menschen „belasten und verunsichern“. Ohne diese gesellschaftlichen Probleme oder die persönlichen Krisen im Leben der Einzelnen klein zu reden, dürfe das neue Jahr trotz weltweiter Herausforderungen mit Zuversicht begonnen werden, „da wir in Jesus Christus eine Zukunft haben, die über diese Welt hinaus reicht“, sagte der Kärntner Bischof. „Im Wissen um Gottes Liebe verliert die Angst ihre lähmende Kraft und Macht“, so Bischof Schwarz. Auf diese Weise gewinne unser Leben an Qualität, Weite und Tiefe. Christen hätten jeden Grund, sich die Hoffnung auf Zukunft nicht lähmen zu lassen. Gerade angesichts von Verunsicherung und der gesellschaftlichen Herausforderungen sei es wichtig, „sich auf das zu konzentrieren, was trägt und unsere Gesellschaft im Innersten zusammen hält“. Im neuen Jahr werde die Diözese Gurk entsprechend dem Motto des Leitbildes „**Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein**“ das Wesentliche des Glaubens verstärkt in den Blick nehmen. Das von Papst Benedikt XVI. anlässlich des Jubiläums „50 Jahre 2. Vatikanisches Konzil“ ausgerufene „Jahr des Glaubens“ werde vielfältige Möglichkeiten zur Stärkung und Vertiefung des Glaubens bieten. Bei allem Wandel in Kirche und Gesellschaft gelte es, den missionarischen Grundauftrag der Kirche wieder neu zu entdecken und zu leben. „Wir sind, jeder an seinem Platz, dazu heraus gefordert, Zeugen der Botschaft Jesu Christi zu sein“, so der Kärntner Bischof. Bischof Schwarz verwies in diesem Zusammenhang auf Papst Benedikt XVI., der im Motu Proprio anlässlich der Ankündigung des „Jahr des Glaubens“ die Notwendigkeit eines überzeugteren kirchlichen Einsatzes für eine neue Evangelisierung betonte, „um wieder die Freude am Glauben zu entdecken und die Begeisterung in der Weitergabe des Glaubens wieder zu finden“.

Bitte Sperrfrist beachten!

Bischof Schwarz übergibt Papst Benedikt XVI. auch neues Leitbild der Diözese Gurk – Papst ermuntert zur Umsetzung dieses Evangelisierungsprogrammes

Klagenfurt, 18. 1. 12 (pgk). Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz hat heute anlässlich der Übergabe der neuen „Apostelgeschichten der Gegenwart“ im Rahmen der Generalaudienz, an der vier Kärntner Pfarrgemeinderäte sowie rund 60 weitere VertreterInnen aus den österreichischen Pfarrgemeinden teilnahmen, Papst Benedikt XVI. auch das neue Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ in Broschürenformat sowie sein aktuelles Buch „Mit Kinderaugen Gott schauen“ überreicht. Im Vorwort der acht Seiten starken Broschüre verweist Bischof Schwarz auf Papst Benedikt XVI., der Mutter Teresa mit den Worten zitierte „Auf die Frage, was sich in der Kirche ändern muss, sagte die selige Mutter Teresa: ‚Sie und ich!‘“ An diese Episode anknüpfend verweise Papst Benedikt XVI. darauf, dass die Kirche nicht nur die anderen, die Hierarchie, der Papst und die Bischöfe seien, „sondern dass wir alle, die Getauften, Kirche sind“, so Bischof Schwarz im Vorwort der Broschüre.

Papst Benedikt XVI. habe sich, so der Kärntner Bischof, bei der Übergabe „dankbar und erfreut“ über dieses Evangelisierungsprogramm der Katholischen Kirche in Kärnten gezeigt. „Papst Benedikt zeigte großes Interesse an dieser Initiative und hat uns darin bestärkt und ermuntert, das Leitbild mit all seinen Zielen umzusetzen“, sagte Bischof Schwarz. Pfarrgemeinderat Stefan Lesjak aus Eberndorf hat gemeinsam mit einer Salzburger Pfarrgemeinderätin die im Vorfeld der heurigen Pfarrgemeinderatswahlen entstandenen Apostelgeschichten an Papst Benedikt XVI. überreicht. Bei dieser Übergabe wies die Delegation mit Bischof Schwarz an der Spitze auf die Lebendigkeit der Pfarrgemeinden sowie unter Bezugnahme auf die pastorale Situation in Kärnten auf die Praxis der Zweisprachigkeit in den Kärntner Pfarren und auf das gelebte Miteinander der Volksgruppen im Lande hin und zeigte sich im Gespräch mit dem Papst „glücklich und dankbar“ über die Lösung der Ortstafelfrage.

Bischof Schwarz leitet Dechantenkonferenz im Bildungshaus Schloss Seggauberg – Leitbild der Diözese Gurk als Hauptthema

Klagenfurt, 20. 1. 12 (pgk). Das **Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“**, dessen konkrete Umsetzung durch die Priester in den Pfarren und die Situation der Pfarrgemeinderäte stehen im Mittelpunkt der diesjährigen Dechantenkonferenz, die unter der Leitung von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz von kommenden Montag, dem 23., bis Donnerstag, dem 26. Jänner, im Bildungshaus und Kongresszentrum Schloss Seggauberg in der Steiermark stattfindet. Im Rahmen der Dechantenkonferenz wird auch der Bischofsweihe von Bischof Egon Kapellari vor 30 Jahren, nämlich am 24. Jänner 1982, gedacht. Ein Grundsatzreferat des Kärntner Bischofs zum Leitbildprozess in der Diözese Gurk bildet die Basis für die Arbeitseinheiten, in denen sich die Teilnehmer mit der Umsetzung des Leitbildes unter der besonderen Perspektive der Beteiligung der Priester und der exemplarischen Arbeit am Leitbild anhand der pastoralen Situation von wieder verheirateten Geschiedenen beschäftigen werden. In einer weiteren Arbeitseinheit beschäftigt sich der Beauftragte der Konferenz der PGR-ReferentInnen der Diözesen Österreichs, Dr. Wolfgang Müller, auch mit Blick auf die bevorstehenden Pfarrgemeinderatswahlen im März mit dem Thema „Pfarrgemeinderat im Spannungsfeld“. Weiters stehen unter anderem eine Exkursion ins Augustinum in Graz sowie Berichte von Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger über die Begleitung bei Pfarrerwechsel ab dem Frühjahr 2012 und von Seelsorgeamtsdirektor Bischofsvikar Msgr. Dr. Josef Marketz über das „Jahr des Glaubens“ am Programm der Dechantenkonferenz.

Die Dechantenkonferenz, an der mit den Dechanten und deren Stellvertretern aus den 24 Dekanaten der Diözese Gurk sowie Vertretern der Diözesanleitung insgesamt mehr als 50 Personen teilnehmen, soll neben der Befassung mit einem Schwerpunktthema vor allem auch die Möglichkeit zu persönlicher Begegnung und gemeinsamen kulturellen Aktivitäten bieten. Jährlich werden zwei Konferenzen abgehalten. Die Herbstkonferenz findet am Beginn des Arbeitsjahres im Bischofshaus statt. Die Hauptkonferenz ist mehrtägig und gewöhnlich Ende Jänner, wobei als Tagungsort in der Regel ein Ort außerhalb der Diözese gewählt wird.

Ein Dekanat ist ein rechtlicher und organisatorischer Zusammenschluss mehrerer Pfarren zur gemeinsamen Seelsorge in diesem Gebiet. Der Dechant wird auf Vorschlag der Mitglieder des Dekanatsrates vom Bischof auf sechs Jahre ernannt und ist auf der „mittleren Ebene“ Koordinator der Pastoral und Seelsorger der Priester.

Bischof Schwarz bei Dechantenkonferenz: Für eine Konzentration der Kräfte und gegenseitige Bestärkung

Klagenfurt, 24. 1. 12 (pgk). Für eine „offene Kirche mit viel Sympathie für das Leben der Menschen“ hat sich Diözesanbischof heute bei seinem Grundsatzreferat im Rahmen der Dechantenkonferenz, die noch bis übermorgen Donnerstag im steirischen Bildungshaus Schloss Seggau tagt, ausgesprochen. Kirche sei, so der Kärntner Bischof, „keine Festung, sondern wie das Zelt Gottes auf Erden ein bergender Raum des Geistes, wo Menschen Unterschlupf finden“. Mit Blick auf die derzeitige Kirchensituation müsse sich Kirche so weit öffnen, „dass Ausgetretene nach wie vor im Vorraum der Kirche, an der Schwelle bleiben können, so dass sie dann ohne Schwellenangst drinnen und draußen sind“. Vielleicht sei, so der Kärntner Bischof, das Bild der Passage ein Bild für die heutige Kirche. Angesichts der Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft brauche es eine „Konzentration der Kräfte und gegenseitige Bestärkung in dem, wofür wir uns einsetzen“.

Der von ihm initiierte **Leitbildprozess mit dem Leitwort „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** verwirkliche, so Bischof Schwarz, mit Blick auf das von Papst Benedikt XVI. ausgerufene „Jahr des Glaubens“ Anliegen und Vorgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils und sei ein Pastoralprogramm, „dass die Evangelisierung fördert und die Sendung der Kirche aufs Neue bewusst macht“. Zur Umsetzung der vorgegebenen Ziele in den vier Bereichen „Menschen“, „Finanzen“, „Prozesse“ sowie „Lernen / Entwicklung“ brauche es, so Bischof Schwarz, „die kreative Kraft unserer Theologen, die spirituelle Erfahrung unserer Seelsorger und ein großes Selbstbewusstsein aller Getauften und Gefirmten“.

Wir würden uns, so der Kärntner Bischof, in Kirche und Gesellschaft in einer „sehr unruhigen, unsicheren und manchmal auch unüberschaubaren Situation“ befinden. In dieser „Umbruchszeit“ sei es eine „große Verantwortung und Herausforderung, als Kirche vor Ort in den Gemeinden zu leben, den Glauben zu feiern und am Leben der Menschen teilzunehmen“. Mit Blick auf die vielfältigen Aufgaben und unterschiedlichen Anforderungen an Priester betonte der Kärntner Bischof, dass die Umsetzung des Leitbildprozesses „keine Aufforderung zu Mehrarbeit oder zu einer noch stärkeren Belastung im priesterlichen alltäglichen Dienst“ sei.

Kirche sei „eine christliche Glaubens- und Hoffnungsgemeinschaft, die feiert, tröstet und betet und sich bemüht, den Menschen in seiner jeweiligen Lebenswirklichkeit ernst zu nehmen“, sagte der Kärntner Bischof. Besonders in einer Zeit, in der Menschen sich immer häufiger nach Nähe und Geborgenheit sehnen würden, sei es wichtig, „sich selbst zu schenken in einem guten Wort des Trostes, der Freude, im aufmerksamen Zuhören, im Sehen der Not des Anderen oder im Erspüren seiner Bedrängnis“. Unter Bezugnahme auf das Logo der Katholischen Kirche Kärnten, das das Kreuz, umschlossen von zwei Balken, zeigt, sagte Bischof Schwarz: „Wenn Jesus Christus unsere Mitte ist, dann können wir daraus unsere Kraft und Stärke beziehen und zwar in und durch die Begegnung mit ihm. Dabei haben wir nicht etwas zu leisten, sondern wir dürfen sein.“ Es gelte, so Bischof Schwarz, „Nahverhältnisse zu den Menschen aufzubauen und mit ihnen in allen Lebensfeldern zu sein als von Christus Berührte“.

Foto: L'Osservatore Romano

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.

BU: Bischof Schwarz hat am vergangenen Mittwoch die Broschüre zum Leitbild der Diözese Gurk an Papst Benedikt XVI. übergeben.

Bischof Schwarz bei „Tag des geweihten Lebens“: Leitbild ist neue Chance der Evangelisierung und der Stärkung der Kirche

Klagenfurt, 6. 2. 12 (pgk). „Wir sind gesandt, mit anderen zu teilen, zu feiern und am Leben der Menschen teil zu haben“, betonte Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz kürzlich bei seinem Vortrag beim traditionellen „Tag des geweihten Lebens“ im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen/Längsee, an dem rund 90 Ordenfrauen und -männer aus Kärnten teilnahmen. Das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ und die konkrete Umsetzung der Leitziele in den Ordensgemeinschaften standen im Mittelpunkt des Vortrags. Es sei ihm ein besonderes Anliegen, so Bischof Schwarz, „die geistige und geistliche Kraft der Ordensgemeinschaften in unserer Diözese noch mehr zum Leuchten zu bringen und das Potenzial der Charismen auszuschöpfen“. Das Leitbild sei dafür ein wichtiger Aspekt. Bischof Schwarz wies darauf hin, dass in den Regeln der Ordensgründer der Leitbildprozess der Diözese Gurk vielfach bereits verankert sei. Besonders für Ordenleute sei es wichtig, „ungestört, überzeugend und ungeteilt dem Herrn zu dienen“ und in diesem Dienen „mit Jesus Christus den Menschen nahe zu sein“. Das Leitbild sei gleichsam eine „neue Chance der Evangelisierung und der Stärkung der Kirche in Kärnten“.

Tagung der Pfarrhaushälterinnen im Bildungshaus Tainach – Gottesdienst mit Bischof Schwarz

Klagenfurt, 9. 2. 12 (pgk). Zum Abschluss der Jahrestagung der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen der Diözese Gurk, die diese Woche erstmals im Bildungshaus Sodalitas in Tainach/Tinje stattfand, hat Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz heute mit den Pfarrhaushälterinnen eine hl. Messe gefeiert und ihnen für ihren „wertvollen und treuen Dienst“, der für das Pfarrleben von großer Bedeutung sei und den Pfarrgemeinden ein Zuhause gebe, gedankt. Mit Blick auf das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ betonte der Kärntner Bischof, dass Pfarrhaushälterinnen einen wichtigen Beitrag dazu leisten, „dass Pfarrhäuser Orte des Gesprächs und Häuser mit offenen Türen“ sind.

Das Hauptthema der diesjährigen Tagung der Pfarrhaushälterinnen war das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“. Am Programm standen unter anderem ein Vortrag mit anschließendem Gedankenaustausch zum Tagungsthema von Kons. Rat Dipl. theol. Mag. Hermann Josef Repplinger, ein Referat von Dr. Michael Kapeller, Geschäftsführer des „Institutes für kirchliche Berufe“, zum Thema „Ehrenamt“ und ein Kochseminar.

Dubravka Fijember, Pfarrhaushälterin bei Geistl. Rat Josef Paier (Pfarrer i. R. in Maria Landskron), feiert heuer ihr 35-jähriges Dienstjubiläum. Die Bischöfliche Urkunde anlässlich dieses Jubiläums wird ihr die Vorsitzende der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen Gertraud Valtan zu einem späteren Zeitpunkt überreichen, da Frau Fijember an der Tagung nicht teilnehmen konnte.

Die Anfänge der „Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen der Diözese Gurk“ gehen zurück auf das Jahr 1962, als der damalige Diözesanfrauenseelsorger, Dir. Josef Weiß, Einkehr- und Bildungstage für die Pfarrhaushälterinnen organisierte. Im März 1973 wurde die Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen gegründet.

Die diözesane Berufsgemeinschaft zählt rund 100 Mitglieder.

Bischof Schwarz in Fastenhirtenbrief 2012: Überzeugend leben, miteinander beten und solidarisch handeln

Klagenfurt, 20. 2. 12 (pgk). In seinem diesjährigen Fastenhirtenbrief, der am ersten Fastensonntag in den Kärntner Pfarren verlesen wird, stellt Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz entsprechend dem Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ drei Ziele aus dem diözesanen Leitbildprozess, nämlich „überzeugendes Leben, Miteinander-Beten und solidarisches Handeln in barmherziger Zuwendung zu jedem Menschen“, in den Mittelpunkt. „Unsere Aufgabe ist es, in der Welt so zu handeln, wie Gott es gewollt hat“, schreibt Bischof Schwarz im Fastenhirtenbrief und verweist in diesem Zusammenhang auf die Zehn Gebote als „Orientierung für unser Handeln“. „Mit Jesus Christus den Menschen nahe zu sein ist ein immerwährendes Lernen, sich in den Weg Gottes mit den Menschen einführen zu lassen“, so der Kärntner Bischof. Jesus habe gelernt, den Menschen nahe zu sein, „auch den zweifelnden Jüngern, den Leidenden und Ausgestoßenen, den Kranken wie den Gesunden, den Armen wie den Reichen, den Frommen wie den Glaubensfremden, den Gerechten wie den Sündern, den Kindern und Jungen wie den in die Fülle der Lebensjahre gekommenen Alten“. Jesus sei, so Bischof Schwarz, für Christinnen und Christen „ein glaubwürdiges Vorbild und Beistand“. Die Fastenzeit nehme uns mit Jesus Christus auf seinem Weg nach Jerusalem und lade dazu ein, ganz besonders auf Jesus Christus zu schauen und zu hören. „Im Zugehen auf Ostern werden wir immer mehr in das Zentrum unseres christlichen Glaubens, nämlich zu Jesus Christus, geführt“, so Bischof Schwarz, der dazu appelliert, einander von Jesus zu erzählen und mit ihm im Gebet zu sprechen.

„Spurensuche Fastenzeit“ – Erstmals tägliche Impulse für die bewusste Gestaltung der Fastenzeit von Sr. Regina Kaltenegger

Klagenfurt, 20. 2. 12 (pgk). „Spurensuche Fastenzeit 2012“ ist der Titel einer erstmaligen Initiative des Referates für Spiritualität und Exerzitien der Diözese Gurk, bei der Sr. Regina Kaltenegger SA, Leiterin des Referates für Spiritualität und Exerzitien, mit täglichen Impulsen durch die Fastenzeit führt und zum bewussten Erleben der Fastenzeit einlädt.

Die „Spurensuche Fastenzeit“, die im Internet zum Download bereit steht und per Post bestellt werden kann, beinhaltet unter anderem auch konkrete Anregungen, die täglichen Impulse im Alltag umzusetzen, Hilfestellungen für die persönliche Betrachtung des Sonntagsevangeliums, Vorschläge, Informationen und Anregungen zum Fasten im Alltag sowie eine „Kleine Gebetsschule“.

„Für viele Menschen ist die Fastenzeit Anlass, bewusster zu leben und mit mehr Aufmerksamkeit für Gott, für die Mitmenschen und für sich selbst durch den Alltag zu gehen“, so Sr. Regina Kaltenegger. Die „Spurensuche“ könne dabei helfen, dass die Fastenzeit zu einer „Chance auf eine innere Erneuerung“ werde. Dabei seien die Impulse in besonderer Weise auf das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ ausgerichtet.

Download unter www.kath-kirche-kaernten.at/spiritualitaet (ab Aschermittwoch)

Bestellungen für postalische Zusendung (Kosten: € 5 + Porto): Bernadette Malle, Referat für Spiritualität und Exerzitien, Tel. 0463 / 5877-2123, bernadette.malle@kath-kirche-kaernten.at

Kontakt und nähere Informationen zur „Spurensuche Fastenzeit“: Sr. Regina Kaltenegger, 0676 / 8772-2125



„Geschiedene und Wiederverheiratete – in der Kirche willkommen!“ – Pastoraler Kurzkurs mit Ehe- und Familienseelsorger P. Ettel startet im März

Klagenfurt, 27. 2. 12 (pgk). Ein oft als „heißes Eisen“ bezeichnetes Thema in der Katholischen Kirche, nämlich der Umgang mit Geschiedenen und Wiederverheirateten, steht im Mittelpunkt eines pastoralen Kurzurses, der unter der Leitung des Ehe- und Familienseelsorgers P. Reinhold Ettel SJ im März im Klagenfurter Diözesanhaus startet. An insgesamt vier Abenden (6., 13., 27. März und 3. April, jeweils von 18 – 21 Uhr) werden sich Seelsorger sowie haupt- und ehrenamtlich tätige pastorale MitarbeiterInnen in den Pfarren mit der Pastoral für Geschiedene und Wiederverheiratete auseinandersetzen.

„Ziel ist es, gemäß dem **Leitbild der Diözese Gurk** **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** als Kirche den Geschiedenen und Wiederverheirateten offener zu begegnen“, so P. Ettel. Die Wertschätzung des Sakraments der Ehe bleibe im Mittelpunkt, dennoch müsse die Seelsorge „die Lebenssituation von Geschiedenen beachten und Ernst nehmen“, so der Ehe- und Familienseelsorger. Es gehe darum, Vorurteilen und Verletzungen entgegenzuwirken. „Geschiedene und Wiederverheiratete fühlen sich oft von der Kirche ausgeschlossen. Es gilt, Ihnen zu zeigen, dass sie in der Kirche willkommen und beheimatet sind“, betont P. Ettel.

Vielfach seien aber die Seelsorger und pastoralen MitarbeiterInnen im Umgang mit Geschiedenen und Wiederverheirateten selbst verunsichert. Der pastorale Kurs sei, so P. Ettel, „ein Schritt in die richtige Richtung“ und entspreche nicht nur dem **Leitbild der Diözese Gurk**, sondern auch der von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz wiederholt ausgesprochenen Sorge um den Umgang mit Geschiedenen und Wiederverheirateten in der Katholischen Kirche.

Infos und Kontakt: P. Reinhold Ettel SJ, Tel. 0676 / 8772-2445



„Gut, dass es die Pfarre gibt“: Bischof Schwarz ruft zur Teilnahme an Pfarrgemeinderatswahl am 18. März auf – Rund 350.000 Kärntnerinnen und Kärntner in den 336 Pfarren wahlberechtigt

Klagenfurt, 5. 3. 12 (pgk). Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, der in der Österreichischen Bischofskonferenz unter anderem auch Referatsbischof für die Pfarrgemeinden ist, hat nun alle wahlberechtigten Frauen und Männer zur Teilnahme an den österreichweiten Pfarrgemeinderatswahlen am Sonntag, dem 18. März, aufgerufen. Es sei sehr wichtig, so der Kärntner Bischof in seinem Hirtenwort zur Pfarrgemeinderatswahl, „die Pfarrgemeinderatswahlen mit zu tragen, zu unterstützen und gemeinsam **mit Jesus Christus den Menschen nahe zu sein**“. Die Pfarrgemeinden seien Orte, wo der Glaube an Jesus Christus lebendig sei und wo „sich Kirche vor Ort verwirklicht, ganz nah bei den Menschen“, so Bischof Schwarz. „Unsere Pfarren sind Orte, an denen mit den Diakonen und den vielen Frauen und Männern die Liebe zu den Armen und Ausgegrenzten, den Kranken und Leidenden durch tröstende Worte und helfende Zuwendung spürbar wird“, schreibt der Referatsbischof, der in diesem Zusammenhang die „besondere Rolle und Aufgabe der Pfarrgemeinderäte für eine lebendige Pfarrgemeinde“ hervorhebt. „Der Pfarrgemeinderat ist das zentrale Gremium, das für Leben und Entwicklung der Pfarrgemeinde Verantwortung trägt. Zusammen mit dem Pfarrer gestalten gewählte Frauen und Männer das Pfarleben als Ausdruck der gemeinsamen Verantwortung aller Gläubigen“, so Bischof Schwarz. Die Pfarrgemeinderatswahl sei somit „ein wichtiger Schritt der Erneuerung“. In Kärnten laute das gemeinsame Programm entsprechend **des Leitbildes der Diözese Gurk** **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“**. „Wir wollen den Menschen in unserem Land zeigen, dass die Katholische Kirche in Kärnten ein starker Hoffnungs- und Sympathieträger ist“, so Bischof Schwarz, der appelliert, „mit viel Sympathie und Wertschätzung für das vielfältige Leben der Menschen und mit einer Leidenschaft für Gott, für Jesus Christus und dessen Weg mit den Menschen gemeinsam eine offene Kirche zu leben und zu gestalten, so dass sich die Menschen in ihrer Würde anerkannt, gefördert und herausgefordert fühlen“.

Das Motto der österreichweiten Pfarrgemeinderatswahl, die alle fünf Jahre durchgeführt wird, lautet „Gut, dass es die Pfarre gibt“. In den 336 Pfarren der Diözese Gurk sind rund 350.000 Frauen und Männer wahlberechtigt. Derzeit setzen sich in Kärnten rund 3.200 Personen, davon die Hälfte Frauen, als Pfarrgemeinderäte für ihren Glauben und die Menschen in ihrer Gemeinde ein. Der Pfarrgemeinderat setzt sich aus amtlichen, gewählten, entsandten und berufenen Mitgliedern zusammen, wobei rund zwei Drittel der Mitglieder durch die Wahl ermittelt werden.

Bischof Schwarz bei Diözesanratssitzung: Zweites Vatikanisches Konzil heute leben

Klagenfurt, 3. 4. 12 (pgk). Als „Apostel unserer Zeit“ bezeichnete Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz die Pfarrgemeinderäte kürzlich bei seinem Statement im Rahmen der letzten Sitzung des Diözesanrates in der achten Funktionsperiode in Klagenfurt und dankte „allen, die sich um die Vorbereitung und Durchführung der Pfarrgemeinderatswahl bemüht haben, und all jenen, die bereit waren, zu kandidieren“. „Pfarrgemeinderäte bilden einen Knotenpunkt für christliches Gemeindeleben und ein dichtes Netz der Kirche, die nahe bei den Menschen bleiben will“, würdigte der Kärntner Bischof die Pfarrgemeinderäte. In diesem Zusammenhang erinnerte Bischof Schwarz an das Zweite Vatikanische Konzil, dessen Beginn vor 50 Jahren heuer im Oktober gefeiert wird. Das Konzil habe, so der Kärntner Bischof, „das Apostolat der Laien in der Gemeinde und darüber hinaus neu entdeckt“. „Wenn wir heuer Konzilsjubiläum feiern, gilt es das zu leben, was das Konzil ermöglicht hat. Wir leben im Konzil. Konzil leben, heißt Mitberaten, Mittragen der Entscheidungen und das Apostolat entfalten“, betonte Bischof Schwarz. Darauf habe auch die Bischofskonferenz in ihrer Frühjahrstagung mehrfach hingewiesen, sagte der Kärntner Bischof und bezeichnete die Tagung der BIKO in Tainach/Tinje als „sehr ermutigendes Zeichen“. Besonders der zweisprachige Gottesdienst in Eberndorf/Dobrla vas sei ein Zeichen der „lebendigen Kraft des Glaubenszeugnisses“ gewesen.

Das bevorstehende, von Papst Benedikt XVI. ausgerufene „Jahr des Glaubens“ sei, so Bischof Schwarz, „eine Einladung und eine gute Gelegenheit, den Glauben zu erneuern, zu vertiefen und durch das Lebenszeugnis neu zur Sprache zu bringen“. Die Wiederentdeckung und Auseinandersetzung mit Konzilsdokumenten mit Blick auf Heute solle dabei eine wichtige Rolle spielen. „Es geht um einen Glauben in und mit der Kirche“, sagte der Kärntner Bischof und verwies auch auf das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“. Auch hier gehe es darum, so Bischof Schwarz, „über unser Christ-Sein zu sprechen und von unserem Glauben offen zu erzählen“. Beim Leitbildprozess gehe es aber auch darum, „nicht nur den Individualismus zu fördern, sondern die Gemeinschaft zu entwickeln und zu stärken“.

Bischof Schwarz informierte die Diözesanräte auch über den Kärnten-Besuch des Apostolischen Nuntius in Österreich, Erzbischof Peter Zurbriggen, von 4. bis 7. Mai 2012.



Bischof Schwarz appelliert bei Osterseminar der Initiative „Verantwortung zeigen!“ für einen „Weg der Menschlichkeit in der Wirtschaft“

Klagenfurt, 4. 4. 12 (pgk). Für eine „Gewinnoptimierung mit dem Maßstab Gottes“ und einen „Weg der Menschlichkeit in der Wirtschaft“ hat sich Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gestern in seinem Vortrag zum Thema „Demut“ beim Osterseminar der Initiative „Verantwortung zeigen!“ vor Unternehmerinnen und Unternehmern in Steindorf am Ossiachersee ausgesprochen. „Die Wirtschaft kann einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, unserer Gesellschaft das Vertrauen wieder zurück zu geben, das es braucht, um erfolgreich sein zu können und aufrecht durchs Leben zu gehen“, sagte der Kärntner Bischof, der in der österreichischen Bischofskonferenz unter anderem auch für Wirtschaftsfragen zuständig ist. Dazu brauche es in Wirtschaftsbetrieben den Mut zur Demut im christlichen Sinn. Demut sei jedoch keine „bucklige Haltung, durch die wir uns klein machen und entwerten sollen“. Es gehe vielmehr darum, „in den differenzierten Ebenen des Miteinanders die Menschen aufzurichten, zu stärken und ihnen ihre göttliche Würde bewusst zu machen“, sagte Bischof Schwarz und erinnerte an die Fußwaschung beim Letzten Abendmahl, bei der Jesus seinen Jüngern „diese aufrichtende Haltung der Demut gezeigt hat“ und derer am Gründonnerstag gedacht werde. Zu dieser Demut zähle unter anderem auch „die Zivilcourage, Versagen und Vergehen einzugestehen“ sowie der Umgang mit Fehlern von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. „Das Bewusstmachen von Fehlern ist notwendig, dennoch muss der Mensch dabei immer noch erfahren, dass es eine unantastbare innere Würde gibt, die ihn bei all seinen Fehlern und Schwächen dennoch aufgerichtet sein lassen kann“, sagte der Kärntner Bischof, der die Wirtschaftstreibenden zu „Verständnis für die Fehlerhaftigkeit der Menschen“ ermutigte. „Wenn wir als Führungskräfte unsere Angestellten in ihrem Versagen, ihren Schwächen und Sorgen begleiten, dann leben wir die Demut im christlichen Sinn“, betonte der Wirtschaftsbischof und appellierte für ein neues Fehlerbewusstsein. Nur wenn man Menschen in ihrer Fehlerhaftigkeit annehme, könnten Fehler verbessert und vermieden werden. Besonders in unserer Gesellschaft, in der alles dahingehend ausgerichtet sei, perfekt, korrekt und fehlerfrei zu sein, brauche es den Mut, „seine eigene Menschlichkeit anzunehmen“, sagte Bischof Schwarz unter Hinweis auf Anselm Grün. Voraussetzung dafür sei es, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vertrauen entgegen zu bringen und „Investitionen in die Menschlichkeit zu wagen“. „Wenn wir in unseren Wirtschaftsbetrieben Demut leben wollen, dann braucht es das christliche Maß, das Maß der Liebe“, sagte der Kärntner Bischof. Dabei gehe es nicht um ein ‚zu-jedem-Menschen-gleich-sein-wollen‘ und somit um den Maßstab der menschlichen Gerechtigkeit, sondern um „ein wachsames und aufmerksames Hinhören und Hineingehen in die Lebenssituationen der einzelnen“. In diesem Zusammenhang verwies der Kärntner Bischof auch auf das **Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“**. Dieses Leitbild bedeute, in die Lebensschicksale der Menschen mit hinein zu gehen, aber auch, Fehlern auf den Grund zu gehen. „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein meint also, die Ressource Mensch so einzusetzen, dass sie sich an Leib und Seele wohl fühlen kann“, sagte Bischof Schwarz und lud die Unternehmerinnen und Unternehmer dazu ein, „in eine Erneuerung der Wirtschaftlichkeit hineinzuwachsen“.



Bischof Schwarz bei bayerisch-österreichischem Seelsorgetreffen: Mit Freude am Leben der Menschen teilnehmen

Klagenfurt, 26. 4. 12 (pgk). Für eine „Konzentration der Kräfte und gegenseitige Bestärkung in der Seelsorge“ hat sich Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gestern Abend bei seinem Vortrag „Mit Hoffnung und Freude leben“ im Rahmen des 44. bayerisch-österreichischen Seelsorger-Treffens im oberösterreichischen Stift Reichersberg ausgesprochen. In Anbetracht der „großen Umbruchzeit in Gesellschaft und Kirche“ sei es wichtig, „gemeinsam den Glauben zu feiern und mit Freude am Leben der Menschen teilzunehmen“. Nur so sei ein „guter Weg der Bereicherung der Neuevangelisierung“ möglich.

In den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern in der Seelsorge gehe es immer darum, so der Kärntner Bischof, „in den differenzierten Ebenen des Miteinanders die Menschen aufzurichten, zu stärken und ihnen ihre göttliche Würde bewusst zu machen“. „Menschen aus der Wüste heraus zu führen bedeutet auch, ihnen die Hoffnung zu vermitteln, dass alles gut wird, ihnen das Vertrauen zu schenken, dass es sich lohnt, mit unserem Gott Seite an Seite in Liebe zu ihm und zu unseren Mitmenschen zu leben“, sagte Bischof Schwarz.

Mit Blick auf das 50-Jahr-Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils zitierte der Kärntner Bischof Papst Johannes XXIII., der in seiner Eröffnungsrede zum Zweiten Vatikanischen Konzil die Priester dazu aufgerufen hat, „freudig und furchtlos an das Werk zu gehen“. Dieser Aufruf gelte heute nach wie vor. Er habe oft den Eindruck, so Bischof Schwarz, „dass viele Priester unter der Last des Alltags schwer zu tragen haben“. „Wem die Freude an seinem Beruf abhanden gekommen ist, für wen die Seelsorge zur Plage geworden ist, der ist aus dem Gleichgewicht gekommen“, betonte der Kärntner Bischof und bot den anwesenden SeelsorgerInnen Impulsfragen als Stütze auf dem Weg der Seelsorge an. Es sei vor allem wichtig, „sich von allzu perfektionistischen Vorstellungen zu verabschieden“. Ein Priester sei vor allem Mensch. „Wir verlieren als Priester nicht an Würde und Ansehen, wenn wir bei Menschen unseres Vertrauens um Hilfe und Unterstützung in eigener Sache bitten. Die Gläubigen können an uns Maß nehmen, wenn wir ihnen ehrlich begegnen und nicht einen perfekten, nahezu fehlerfreien Menschen darstellen wollen“, sagte Bischof Schwarz und appellierte, „die Freude am Leben und am Priesterberuf in der Akzeptanz der eigenen Unzulänglichkeiten zu bewahren“.

Abschließend stellte der Kärntner Bischof auch das **Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** und die Leitziele der Diözese Gurk vor. Unter Zitierung von Papst Benedikt XVI. verwies Bischof Schwarz darauf, dass Gott kein ferner Unbekannter sei, sondern uns sein Gesicht in Jesus zeige. „Die Gemeinschaft der Christen schart sich um den gekreuzigten Auferstandenen und versucht dabei, Jesus Christus in den Gesichtern der Menschen wieder zu finden“, so der Kärntner Bischof. „Wenn Jesus Christus unsere Mitte ist, dann können wir daraus unsere Kraft und Stärke beziehen und zwar in und durch die Begegnung mit ihm. Dabei haben wir nichts zu leisten, sondern wir dürfen sein“, sagte Bischof Schwarz. Kirche biete Nähe zu den Menschen, „besonders in einer Zeit, in der sich die Menschen immer häufiger nach Nähe und Geborgenheit sehnen“.

Bischof Schwarz bei bayerisch-österreichischem Seelsorgetreffen: Mit Freude am Leben der Menschen teilnehmen

Klagenfurt, 26. 4. 12 (pgk). Für eine „Konzentration der Kräfte und gegenseitige Bestärkung in der Seelsorge“ hat sich Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gestern Abend bei seinem Vortrag „Mit Hoffnung und Freude leben“ im Rahmen des 44. bayerisch-österreichischen Seelsorger-Treffens im oberösterreichischen Stift Reichersberg ausgesprochen. In Anbetracht der „großen Umbruchzeit in Gesellschaft und Kirche“ sei es wichtig, „gemeinsam den Glauben zu feiern und mit Freude am Leben der Menschen teilzunehmen“. Nur so sei ein „guter Weg der Bereicherung der Neuevangelisierung“ möglich. In den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern in der Seelsorge gehe es immer darum, so der Kärntner Bischof, „in den differenzierten Ebenen des Miteinanders die Menschen aufzurichten, zu stärken und ihnen ihre göttliche Würde bewusst zu machen“. „Menschen aus der Wüste heraus zu führen bedeutet auch, ihnen die Hoffnung zu vermitteln, dass alles gut wird, ihnen das Vertrauen zu schenken, dass es sich lohnt, mit unserem Gott Seite an Seite in Liebe zu ihm und zu unseren Mitmenschen zu leben“, sagte Bischof Schwarz. Mit Blick auf das 50-Jahr-Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils zitierte der Kärntner Bischof Papst Johannes XXIII., der in seiner Eröffnungsrede zum Zweiten Vatikanischen Konzil die Priester dazu aufgerufen hat, „freudig und furchtlos an das Werk zu gehen“. Dieser Aufruf gelte heute nach wie vor. Er habe oft den Eindruck, so Bischof Schwarz, „dass viele Priester unter der Last des Alltags schwer zu tragen haben“. „Wem die Freude an seinem Beruf abhanden gekommen ist, für wen die Seelsorge zur Plage geworden ist, der ist aus dem Gleichgewicht gekommen“, betonte der Kärntner Bischof und bot den anwesenden SeelsorgerInnen Impulsfragen als Stütze auf dem Weg der Seelsorge an. Es sei vor allem wichtig, „sich von allzu perfektionistischen Vorstellungen zu verabschieden“. Ein Priester sei vor allem Mensch. „Wir verlieren als Priester nicht an Würde und Ansehen, wenn wir bei Menschen unseres Vertrauens um Hilfe und Unterstützung in eigener Sache bitten. Die Gläubigen können an uns Maß nehmen, wenn wir ihnen ehrlich begegnen und nicht einen perfekten, nahezu fehlerfreien Menschen darstellen wollen“, sagte Bischof Schwarz und appellierte, „die Freude am Leben und am Priesterberuf in der Akzeptanz der eigenen Unzulänglichkeiten zu bewahren“.

Abschließend stellte der Kärntner Bischof auch das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ und die Leitziele der Diözese Gurk vor. Unter Zitierung von Papst Benedikt XVI. verwies Bischof Schwarz darauf, dass Gott kein ferner Unbekannter sei, sondern uns sein Gesicht in Jesus zeige. „Die Gemeinschaft der Christen schart sich um den gekreuzigten Auferstandenen und versucht dabei, Jesus Christus in den Gesichtern der Menschen wieder zu finden“, so der Kärntner Bischof. „Wenn Jesus Christus unsere Mitte ist, dann können wir daraus unsere Kraft und Stärke beziehen und zwar in und durch die Begegnung mit ihm. Dabei haben wir nichts zu leisten, sondern wir dürfen sein“, sagte Bischof Schwarz. Kirche biete Nähe zu den Menschen, „besonders in einer Zeit, in der sich die Menschen immer häufiger nach Nähe und Geborgenheit sehnen“.

Nuntius Zurbriggen lädt zur Mitfeier des „Jahr des Glaubens“ ein – Wort Gottes gibt Orientierung und Halt

Klagenfurt, 5. 5. 12 (pgk). Beim Pontifikalamt mit anschließender Maiandacht im Klagenfurter Dom hat heute Abend der Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbriggen dazu aufgerufen, das von Papst Benedikt XVI. ausgerufene „Jahr des Glaubens“ mitzufeiern. „Das ‚Jahr des Glaubens‘ in Erinnerung an den 50. Jahrestag der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils soll zur tiefen Begegnung mit Jesus Christus und zur Wiederentdeckung des Glaubens einladen“, sagte Nuntius Zurbriggen, der den Gottesdienst in Konzelebration von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Nuntiaterrat Prälat Dr. Christoph Kühn und Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger im Beisein von Landeshauptmann Gerhard Dörfler, Bürgermeister Christian Scheider sowie VertreterInnen der Landes- und Stadtregierung feierte. Am 11. Oktober 2012 begehe die Katholische Kirche zeitgleich auch das 20-jährige Jubiläum der Veröffentlichung des Katechismus der Katholischen Kirche. Nuntius Zurbriggen lud dazu ein, den Katechismus genau zu studieren. „Der Katechismus will eine Hilfe sein, den Glauben noch besser kennen zu lernen und zu verstehen, damit wir auskunftsfähig über unseren Glauben und die Hoffnung, die uns erfüllt, sind“, so der Nuntius. Eine sehr gute Hilfe dazu sei auch der von den Österreichischen Bischöfen herausgegebene Jugendkatechismus YouCat. Um die Beziehung zu Jesus Christus lebendig zu halten sei, so der Apostolische Nuntius, neben dem regelmäßigen Gebet und der heiligen Beichte vor allem das Sakrament der Eucharistie notwendig. In diesem Zusammenhang verwies Nuntius Zurbriggen auf die Bedeutung des Sonntags und die Mitfeier der hl. Messe. Die sonntägliche Eucharistiefeier trage wesentlich dazu bei, mit Jesus Christus verbunden zu bleiben. Dieses in-Christus-Bleiben sei kein statischer Prozess, sondern ein dynamischer Vorgang. In der hl. Messe spreche Gott zu uns durch sein Wort, „das uns Orientierung und Halt geben will und uns anleitet, auf Christus zu schauen und ihm zu folgen“. In der Eucharistiefeier sei die hl. Messe „die große Begegnung mit Gott“, in der auf unüberbietbare Weise der lebendige Gott auf dem Altar real gegenwärtig werde. Durch diese Gegenwärtigsetzung des Opfers des Kreuzes Christi würden die Mitfeiernden gewiss, wie es Bischof Schwarz im diesjährigen Fastenhirtenbrief formuliert habe, **„mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“**, sagte Nuntius Zurbriggen.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz äußerte seine „große Freude und Dankbarkeit“ für den Besuch des Vertreters des Heiligen Vaters in der Diözese Gurk. Dadurch werde Weltkirche präsent. „Die Einheit, die uns der Heilige Vater schenkt, leben wir in großer Verbundenheit mit ihm“, so der Kärntner Bischof. Die Kirche in Kärnten gehe in „Treue und Einheit“ mit Papst Benedikt XVI. den Weg der Weltkirche.

Musikalisch mitgestaltet wurde die hl. Messe von Domchor, Domkantorei und Instrumentalisten der Dommusik unter der Leitung von Domkapellmeister Thomas Wasserfaller mit der „Missa primi toni octo vocum“ von Stefano Bernardi.

Vor der hl. Messe im Klagenfurter Dom nahmen Nuntius Zurbriggen und Bischof Schwarz am Domplatz am Festakt anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums des Klagenfurter Domchores teil. Im Rahmen dieses Festaktes wurden dem Dommusikverein von Landeshauptmann Dörfler und Bürgermeister Scheider die Wappen vom Land Kärnten und der Stadt Klagenfurt verliehen. Bischof Schwarz dankte dem Domchor für sein Wirken und großes Engagement und zeigte sich erfreut darüber, „dass durch diese Auszeichnungen auch die Öffentlichkeit anerkennt, dass die Musik in der Domkirche einen besonderen Klang hat“, so Bischof Schwarz.

Eine besondere Möglichkeit zu Begegnung und Gespräch mit dem Apostolischen Nuntius bot sich heute für die Mitglieder des Bischöflichen Konsistoriums, des Priesterrates, des Diözesanrates und der ARGE der Diakone: Bischof Schwarz hat sie zu einer gemeinsamen Schifffahrt mit Nuntius Zurbriggen auf dem Wörthersee eingeladen. Nuntius Zurbriggen

Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

bezeichnete die Schifffahrt als Symbol dafür, „dass wir als Gläubige alle in einem Boot sind“. Bei diesem unterwegs-Sein gebe es ein Ziel, nämlich Gott und einen Steuermann, den Nachfolger des Apostel Petrus. Auch das Schiff der Kirche in Kärnten sei unter der bewährten Führung ihres „Kapitäns“ Bischof Schwarz unterwegs. Nuntius Zurbriggen ermunterte die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, in einer Zeit, in der es nicht immer einfach sei, christliches Zeugnis zu geben. „Menschen suchen nach Botschaften und Zeugen, die Sinn und Werte vermitteln“, sagte der Apostolische Nuntius und wünschte in der Christusnachfolge „Einsatzkraft und Mut“.

Im Rahmen des Kärntenbesuches von Nuntius Zurbriggen, der noch bis Montag, dem 7. Mai dauert, standen heute Nachmittag die Besichtigung der Fuchskapelle in der Klagenfurter Stadthauptpfarrkirche St. Egid und ein Zusammentreffen mit dem Kärntner Landeshauptmann am Programm.

Morgen Sonntag feiern Erzbischof Zurbriggen und Bischof Schwarz um 10 Uhr gemeinsam eine hl. Messe in der Wallfahrts-Basilika Maria Luggau. Am Abend sind die Ordensleute der Diözese Gurk zu einer Vesper mit dem Nuntius in der Klosterkirche Wernberg eingeladen.

Pressefotos Schifffahrt: Pressestelle/Assam

Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.

**Pressefotos von den Feierlichkeiten am Domplatz und der hl. Messe im Dom:
Pressestelle/Eggenberger**



Bischof Schwarz feiert 60. Geburtstag

Klagenfurt, 5. 6. 12 (pgk). Besonderes Jubiläum für den Kärntner Bischof: Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, seit 2001 Bischof der Diözese Gurk, feiert am Donnerstag, dem 14. Juni, seinen 60. Geburtstag.

In drei Feiern wird dieses Jubiläum in besonderer Weise gewürdigt: Am Freitag, dem 15. Juni feiert Bischof Schwarz um 15 Uhr eine hl. Messe im Klagenfurter Dom mit anschließendem Empfang für geladene Gäste. Am Donnerstag, dem 21. Juni, feiert der Kärntner Bischof anlässlich des bereits traditionellen Sommerfestes im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen/Längsee mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bischöflichen Ordinariates und der Finanzkammer der Diözese Gurk um 15 Uhr eine hl. Messe in der Stiftskirche und lädt anschließend zum Empfang in das Stift ein. Am Freitag, dem 29. Juni, um 10 Uhr lädt Bischof Schwarz alle Priester der Diözese Gurk zu einer hl. Messe in die Stiftskirche St. Georgen/Längsee ein.

In den elf Jahren seines bischöflichen Wirkens in der Diözese Gurk hat Bischof Schwarz zahlreiche Impulse und Initiativen für eine zeitgemäße und lebensnahe Seelsorge gesetzt. Jüngstes Beispiel dafür ist die Entwicklung des Leitbildes der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ und die Umsetzung dessen Leitziele innerhalb eines auf fünf Jahre angelegten Leitbildprozesses.

Weiters sind beispielhaft die von ihm eingeführten so genannten „Kontaktwochen“ in den Dekanaten, bei denen der Kärntner Bischof eine Woche lang „vor Ort“ mit Menschen aus verschiedensten Bereichen zusammentrifft, Diözesanwallfahrten z. B. nach Rom und ins Heilige Land sowie Pilgertage auf dem von ihm initiierten Hemma-Pilgerweg oder dem Domitianweg in Millstatt zu erwähnen. Im Bereich der Ökumene wurden in seiner Amtszeit gemeinsam mit der evangelischen Kirche einige Initiativen gesetzt wie zum Beispiel der gemeinsame Christentag 2005 oder die „Lange Nacht der Kirchen“. Mit den Vertretern der islamischen Gruppierungen in Kärnten ist Bischof Schwarz in ständigem Austausch. Der Dialog mit anderen Religionen sowie das Bewusstmachen der Bedeutung der christlichen Wurzeln Europas sind Bischof Schwarz besondere Anliegen. So führten den Kärntner Bischof Reisen u. a. nach Bosnien-Herzegowina und Serbien, um die dortigen Ortskirchen in der Situation als Minderheitskirchen zu stärken und auch die europäische Dimension dieser Länder deutlich zu machen. Die seit 2004 bestehende Diözesanpartnerschaft mit der Erzdiözese Sarajewo trägt diesem Anliegen Rechnung.

Weitere Schwerpunkte des seelsorglichen Wirkens von Bischof Schwarz sind die Themen „Bewahrung der Schöpfung“ – so erfolgte in seiner Amtszeit der Beitritt der Diözese Gurk zum Klimabündnis – „Nachhaltigkeit“, „Stärkung des ländlichen Raumes“ sowie „Ethik und Wirtschaft“. So hat Bischof Schwarz im Rahmen des Dialogs mit Führungskräften in Wirtschaft und Industrie zahlreiche Initiativen gesetzt wie zum Beispiel die Gesprächsrunden „Ethics after work“, die Einführung von „Balanced Scorecard (BSC) RIO (= Religion in der Organisation)“ als Managementinstrument, die Etablierung des Führungskräftelehrgangs „WertVoll – SinnVoll. Führen mit ethischem Anspruch“ im Bildungshaus Stift St. Georgen oder die Unterstützung und Förderung von Projekten wie „Verantwortung zeigen!“ und „Brückenschlag Kärnten“. Beispiele für die von Bischof Schwarz für die Diözese eingeführte nachhaltige und ethische Finanzierungspolitik sind die Mittelveranlagung für die Priesterpensionsvorsorge nach einem strengen ethisch-ökologischen Ranking sowie Kooperationen mit der „Finance & Ethics“- Akademie in Diex und die Errichtung des Sustainability Economic Forums „Finance & Ethics Research“ in St. Georgen.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz stammt aus einer bäuerlichen Familie im südlichen Niederösterreich, wo er am 14. Juni 1952 in der Gemeinde Hollenthon geboren wurde. Nach der Matura am Gymnasium der Erzdiözese Wien in Sachsenbrunn trat Schwarz in das Wiener Priesterseminar ein und wurde am 29. Juni 1976 von Kardinal Franz König im



Wiener Stephansdom zum Priester geweiht.

Sein priesterlicher Dienst war sowohl der Lehr- und Forschungstätigkeit an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, insbesondere von 1978 bis 1984 als Assistent am damals von Prof. Josef Müller geleiteten Institut für Pastoraltheologie, als auch der „praktischen Seelsorge“ als langjähriger Kaplan und Pfarrer und in übergeordneten kirchlichen Aufgaben gewidmet. An der Theologischen Fakultät war Schwarz im Rahmen des Instituts für Pastoraltheologie auch als Lektor für Homiletik (Predigtausbildung) tätig. Als Pfarrer von Krumbach (seit September 1983) wurde Schwarz mit Wirkung vom 1. September 1987 vom damaligen Wiener Erzbischof Hans Hermann Groer zum Leiter des Pastoralamtes der Erzdiözese Wien bestellt. Die österreichischen Bischöfe beriefen Schwarz in der Folge bei ihrer Frühjahrskonferenz 1994 zusätzlich zu seinen Aufgaben in der Erzdiözese Wien zum Vorsitzenden der „Pastoralkommission Österreichs“ (PKÖ) und beauftragten ihn gleichzeitig mit der Leitung des „Österreichischen Pastoralinstituts“ (ÖPI). Am 26. Dezember 1996 wurde er von Papst Johannes Paul II. zum Weihbischof für die Erzdiözese Wien ernannt. Die Bischofsweihe nahm am 22. Februar 1997 Kardinal Christoph Schönborn im Wiener Stephansdom vor. Zugleich berief der Wiener Erzbischof den neuen Weihbischof zum Bischofsvikar für die Priesterberufung und -fortbildung. Im selben Jahr wurde Schwarz von Kardinal Schönborn zum Bischofsvikar für das Viertel „Unter dem Wienerwald“ ernannt.

Als Vorsitzender der Pastoralkommission Österreichs war Bischof Schwarz wesentlich an der „Wallfahrt der Vielfalt“ im September 1996 in Mariazell beteiligt. Namens der Bischofskonferenz war Schwarz auch für die Durchführung des „Dialogs für Österreich“, insbesondere auch für die Salzburger Delegiertenversammlung im Oktober 1998 zuständig. Seit 2001 ist er der nunmehr 65. Bischof der Diözese Gurk.

In der Österreichischen Bischofskonferenz ist der Kärntner Bischof derzeit für die Allgemeine Pastoral, das Laienapostolat sowie für Wirtschafts- und Umweltfragen verantwortlich. Sein bischöflicher Wahlspruch ist ein Zitat aus dem Johannes-Evangelium: „Und das Wort ist Fleisch geworden.“

Klagenfurt-Dom: Bischof Schwarz feierte Dank- und Festgottesdienst anlässlich seines 60. Geburtstages

Klagenfurt, 15. 6. 12 (pgk). Der 60. Geburtstag sei ein Anlass, einerseits zurück zu schauen, andererseits aber auch den Blick nach vorne zu richten, sagte Karmelitenpater Antonio Sagardoy OCD, derzeit Spiritual des Priesterseminars der Diözesen Innsbruck und Feldkirch und ab 1. September Bischofsvikar für Orden in der Diözese Gurk, heute Nachmittag in seiner Festpredigt beim Festgottesdienst anlässlich des 60. Geburtstages von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz im Klagenfurter Dom. Bischof Schwarz feierte den Gottesdienst im Beisein hoher RepräsentantInnen von Land, Stadt, des EU-Parlaments sowie hochrangiger VertreterInnen aus Kirche, Wirtschaft, Medien und Öffentlichem Leben. „Mit 60 Jahren kann man von Reife, Ausgeglichenheit und Weite des Herzens sprechen, die aus einem Leben an der Hand Gottes gewachsen sind“, so P. Sagardoy. In den Mittelpunkt seiner Predigt stellte P. Sagardoy die Heilige Teresa von Avila und den hl. Johannes vom Kreuz, die Bischof Schwarz in seiner Begrüßung als „prägend für seine Spiritualität“ bezeichnete. Unter Bezug auf das Zitat von Teresa von Avila „Gott schaut nicht so sehr auf die Größe der Werke, die wir verrichten, sondern auf die Liebe, mit der wir sie verrichten“ wünschte P. Sagardoy dem Kärntner Bischof, dass er in seiner Aufgabe als Bischof die Liebe sichtbar mache, mit der Gott die Menschen liebe. Er wünsche ihm, so der Karmelitenpater, dass Bischof Schwarz in seiner Aufgabe als Hirte „sowohl die Werte des Evangeliums als auch einen liebevollen und guten Gott sichtbar macht, zu dem die Menschen volles Vertrauen gewinnen“. In diesem Zusammenhang hob P. Sagardoy unter Zitierung des hl. Johannes vom Kreuz die Unterscheidung zwischen Wichtigem und Wesentlichem hervor: „Wenn es auf das Wesentliche ankommt, werden wir nicht nach Titeln, Reisen, Ämtern oder Aktionen, sondern nach der Liebe gefragt.“ Wenn man die Worte des hl. Johannes vom Kreuz richtig verstehe, dann werde uns Gott nicht fragen, „ob wir zu den Konservativen oder Progressiven gehören. Er wird uns fragen, ob wir die Liebe zu Gott und zu den Menschen verwirklichen, indem wir aus Liebe zu ihm den Glauben leben“, sagte Sagardoy. Mit den Augen der Liebe gesehen, verliere, so Sagardoy, „alles andere zwar nicht den Sinn, bekommt aber eine ganz andere Bedeutung, je nachdem, ob es eine Stufe zum Wesentlichen hin oder eine Ablenkung vom Wesentlichen war“. Liebe könne sich auf vielerlei Weisen zeigen, nämlich „als Erbarmen mit dem Versager, als Aufmunterung für den Traurigen, als Hilfe für den Bedürftigen“. Liebe könne auch bedeuten, „die Augen zuzudrücken, warten zu können, genauso wie zuzupacken, Schritte zu unternehmen und nicht länger zuzuschauen“. Das Amt, die Leitungsaufgabe, der soziale Aufstieg seien dabei wie ein Gefäß, in dem die Liebe wachsen und sich entfalten könne, sagte P. Sagardoy und dankte Gott für seine Wege mit Bischof Schwarz, „sowohl für die Schritte des Erfolgs als auch für die Engpässe im Leben“, denn, so Sagardoy: „Wir brauchen im Leben Licht und Schatten in uns, diese machen uns menschlich.“

Im Anschluss an die hl. Messe würdigte **Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger** Bischof Schwarz in seiner Ansprache als einen „den Menschen nachgehenden Seelsorger“ und dankte ihm in besonderer Weise für sein „segensreiches Wirken in der Diözese“ sowie für seine „zeitgemäße und lebensnahe Seelsorge“. Drei Begabungen seien, so Generalvikar Guggenberger, für Bischof Schwarz in besonderer Weise charakteristisch, nämlich die „menschenfreundliche Gesinnung, aus der heraus er das Bischofsamt lebt“, seine „spezielle Kreativität im Denken“ sowie eine „überdurchschnittliche rhetorische Begabung, mit der Bischof Schwarz die Menschen in der Verkündigung anspricht und begeistert“. In der „starken Präsenz von Bischof Schwarz in den Pfarren“ und den vielen Gelegenheiten, bei denen der **Kärntner Bischof die Begegnung mit den Menschen im Land suche**, werde die „menschenfreundliche Gesinnung“ des Bischofs ebenso deutlich wie im von Bischof Schwarz formulierten **Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“**. Sein kreatives Denken ermögliche es dem Kärntner Bischof immer wieder, so Guggenberger, „auf schwierige Herausforderungen innovative Lösungen und adäquate Antworten zu finden“. Als

Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Beispiele dafür nannte der Generalvikar unter anderem die Kontaktwochen in den Dekanaten und den ständigen Dialog mit Wirtschaft und Industrie.

Im Namen der Diözese, des Domkapitels und des Bistums überreichte Generalvikar Guggenberger Bischof Schwarz zwei Festtags-Messgewänder zur Feier der Eucharistie sowie eine finanzielle Unterstützung für die Diözesanpartnerschaft mit der Erzdiözese Sarajewo, ein Projekt, das Bischof Schwarz sehr am Herzen liegt.

Heute Abend lädt der Kärntner Bischof anlässlich seines Geburtstages zu einem offiziellen Empfang für geladene Gäste im Bischofshaus.

Fotos: Pressestelle/Eggenberger

Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.

Landeshauptmann Dörfler bei Verleihung des Landesordens in Gold an Bischof Schwarz: Bischof Schwarz ist moralische Instanz, die das Land prägt

Klagenfurt, 16. 6. 12 (pgk). Beim Empfang von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz anlässlich seines 60. Geburtstages gestern Abend im Bischofshaus wurde dem Kärntner Bischof von **Landeshauptmann Gerhard Dörfler** der Landesorden in Gold verliehen. Vor hochrangigen Repräsentanten aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Medien sowie im Beisein von Familienmitgliedern und Freunden von Bischof Schwarz würdigte LH Dörfler den Kärntner Bischof als „moralische Instanz, die mit Unaufgeregtheit und Klarheit die Zeichen der Zeit deutet und das Land prägt“, und dankte ihm für sein „vorbildhaftes Wirken für das Land“. Als beispielhaft würdigte der Kärntner Landeshauptmann das bestärkende und motivierende Wirken von Bischof Schwarz im Hintergrund bei der Lösung der Ortstafelfrage, dessen Unterstützung beim Kontakt des Landes mit Bosnien-Herzegowina sowie dessen Eintreten für die Familie. Er wisse es besonders zu schätzen, so LH Dörfler, dass er sich mit Bischof Schwarz im persönlichen und direkten Gespräch und nicht über die mediale Öffentlichkeit austausche und Lösungen für anstehende Probleme entwickle. Der Amtsstil von Bischof Schwarz sei, so LH Dörfler, „ein Weg der Würde, Gelassenheit und Großzügigkeit“. **Superintendent Mag. Manfred Sauer** dankte Bischof Schwarz für das „respektvolle Miteinander auf dem ökumenischen Weg“ und bezeichnete ihn als einen Bischof, „der hinaus geht, den Menschen nahe ist, ihnen die Botschaft Jesu bringt und der so das von ihm initiierte Leitbild **‘Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein’** täglich lebt“.

Der Superior von Mariazell, **Mag. P. Karl Schauer OSB**, stellte das Mariazeller Manifest, das von der Österreichischen Bischofskonferenz im Geburtsjahr von Bischof Schwarz verabschiedet wurde und das das Miteinander der „freien Kirche im freien Staat“ begründete und nachhaltig prägte, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Damals wie heute gehe es, so P. Schauer, um die Erneuerung in Jesus Christus und um den umfassenden Dialog und die Zusammenarbeit der Kirche mit allen gesellschaftlichen Gruppen. Kirche dürfe sich nicht abschließen und zurückziehen in die Sakristei oder in das „katholische Ghetto“, sondern müsse, wie es auch im Leitbild der Diözese Gurk auf den Punkt gebracht sei, auf die Menschen zugehen. Das Mariazeller Manifest habe festgehalten, dass alle Getauften dazu aufgerufen seien, sich aktiv in Gesellschaft und Politik zu engagieren, und sei so der Start gewesen für Initiativen wie z. B. die Katholische Aktion, die Pfarrgemeinderäte sowie die Sozialpartnerschaft. 60 Jahre später sei Bischof Schwarz heute in der Bischofskonferenz für eben diese Themenbereiche verantwortlicher Referatsbischof.

In seiner Rede dankte **Bischof Schwarz** allen Rednern sowie LH Dörfler für die Verleihung des Landesordens in Gold und bezeichnete „all die guten Worte und das zum Ausdruck gebrachte Wohlwollen“ als „Herausforderung, dies zu leben und für dieses Land einer von diesem Land zu sein“. Er sei, so Bischof Schwarz, dankbar dafür, dass die Katholische Kirche in Kärnten mit allen Trägern gesellschaftspolitischer Verantwortung Gespräche in Augenhöhe führe und konstruktiv für die Menschen dieses Landes arbeite. Kärnten sei, so Bischof Schwarz wörtlich, „ein wunderschönes Land, geprägt von Gastfreundschaft, Offenheit und innerer Lebendigkeit, mit der die Menschen ihren Glauben leben“. Im Sommer sei Kärnten mit seinem vielfältigen Kulturangebot „ein einziger Konzertsaal“. Als Bischof wolle er Wegbegleiter an der Seite der Menschen sein und die hinter den Bedürfnissen der Menschen liegende Sehnsucht zulassen und ins Wort bringen. „Viele Menschen tragen mit, was die Kirche in Kärnten für die Menschen dieses Landes leistet“, sagte der Kärntner Bischof. Dabei denke er ganz bewusst auch an die Evangelische Kirche und schließe diese mit ein. „Wir ergänzen einander in der Verschiedenheit, indem wir die je eigene Identität leben und das Miteinander bezeugen“, so Bischof Schwarz. Seine große Vision und sein Ziel sei es, so der Kärntner Bischof, während seiner Amtszeit als Bischof von Kärnten das Motto des Leitbildprozesses so umzusetzen, dass möglichst viele Menschen in Kärnten

Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

wahrnehmen, dass Jesus Christus ihnen nahe ist und wofür die Kirche in diesem Land eintritt.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier im Bischofshaus von den „3 Schnablingen“.

Fotos: Pressestelle/Just

Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.

Bischof Schwarz appelliert für menschnahe Seelsorge

Klagenfurt, 22. 6. 12 (pgk). Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz hat erneut dazu aufgerufen, eine menschnahe Seelsorge zu gestalten. Durch das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ werde Gottes- und Nächstenliebe verwirklicht und die Türen zu den Menschen in besonderer Weise geöffnet, sagte der Kärntner Bischof gestern Nachmittag bei der hl. Messe im Rahmen des bereits traditionellen Empfangs für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diözese Gurk und des Bistums Gurk im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen/Längsee. Das Leitbild sei, so Bischof Schwarz, „ein geistlich-spirituelles Programm, das sich klar und bewusst von oberflächlicher Esoterik abhebt“. Er erwarte sich, so der Kärntner Bischof, durch die Umsetzung des Leitbildprozesses eine „neue Begeisterung, wenn das Programm der Liebenswürdigkeit Gottes verwirklicht wird“. Bischof Schwarz zeigte sich auch erfreut darüber, dass durch die klare Neuausrichtung der Diözese aufgrund des Leitbildprozesses auch Wiedereintritte in die Katholische Kirche Kärnten zu verzeichnen seien.



Bischof Schwarz: ReligionslehrerInnen geben Evangelium Stimme und Gesicht – Sechs ReligionslehrerInnen erhielten „Missio Canonica auf Dauer“

Klagenfurt, 27. 9. 12 (pgk). Auf die unverzichtbare Rolle des Religionsunterrichtes für unsere Gesellschaft hat Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz kürzlich bei der hl. Messe im Bischofshaus anlässlich der Verleihung der „Missio Canonica auf Dauer“, der unbefristeten kirchlichen Beauftragung zum Religionsunterricht, hingewiesen. Mit der hl. Messe und der anschließenden Feier wurden auch jene Religionslehrerinnen und -lehrer, die in Pension gehen und aus dem Schuldienst ausscheiden, verabschiedet. „Religionslehrerinnen und -lehrer geben dem Evangelium eine Stimme und ein Gesicht“, betonte Bischof Schwarz. In besonderer Weise dankte der Kärntner Bischof den ReligionslehrerInnen dafür, dass sie sich mit ihrem Lebenszeugnis auf das diözesane Leitbild **‘Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein’** einlassen und Jesus Christus den Kindern und Jugendlichen zugänglich machen. ReligionslehrerInnen würden nicht nur Religion unterrichten und Glauben vermitteln. Sie seien auch „Seelsorger, die an den Lebensschicksalen der Kinder und Jugendlichen teilhaben, ihnen tröstend zur Seite stehen und Kraft geben“, würdigte Bischof Schwarz den „lebenserfüllenden Beruf, der gleichzeitig Berufung“ sei.

Folgende sechs Religionslehrerinnen und -lehrer erhielten die „Missio Canonica auf Dauer“:

Pflichtschulbereich:

Marion Helene Graner-Hoi, Dipl. Päd. (VS Maria Saal)

Nicole Pammer, Dipl. Päd (Fachberufsschule St. Veit)

Verena Kollmitzer, Dipl. Päd. (Bildungszentrum Lesachtal, VS Kötschach)

Höherer Schulbereich:

Sr. Mag. Urška Sebat SSFCR (Private HLW St. Peter/Ros.)

MMag. Markus Zimmermann (HTBLA Wolfsberg)

Mag. Andreas Steiner (BG/BRG Villach Peraustrasse)

Die befristete „Missio Canonica“ erhielt: Eva-Maria Hermann (PVS St. Ursula)

Foto: Schulamt

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.

BU: Bischof Schwarz, Schulamtsleiterin Leitner (l.), Fachinspektor Boschitz (r.) und die neue Direktorin der ASO Josefinum Sima (5. v. r.) mit den ReligionslehrerInnen Hermann, Kollmitzer, Pammer, Graner-Hoi und Zimmermann, v. l. n. r. (am Foto fehlen: Sebat und Steiner)



Dekanat St. Andrä: Kontaktwoche mit Bischof Schwarz – Konkrete Umsetzung des diözesanen Leitbildes „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ in den Pfarren

Klagenfurt, 27. 9. 12 (pgk). Unter dem Motto „Wohin gehst Du?“ startet am Sonntag, dem 30. September, die Kontaktwoche mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz im Dekanat St. Andrä/Lavanttal. Bis Sonntag, dem 7. Oktober, zeigen die 13 Pfarren des Dekanates in insgesamt rund 40 Einzelveranstaltungen ein buntes und vielfältiges Bild von Kirche. Bischof Schwarz, der am Großteil der Veranstaltungen teilnehmen wird, nutzt die Kontaktwoche zur lebendigen und konkreten Umsetzung des diözesanen Leitbildes „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“.

Den Auftakt zur Kontaktwoche bildet ein von Bischof Schwarz zelebrierter Festgottesdienst anlässlich des Jubiläums „200 Jahre Pfarre Lamm“ am Sonntag, dem 30. September, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Lamm. Im Laufe der Woche wird der Kärntner Bischof mehrere liturgische Feiern leiten. So zum Beispiel am Mittwoch, dem 3. Oktober, um 15 Uhr eine Andacht mit Krankensalbungsfeier im Pflegeheim St. Paul, am Donnerstag, dem 4. Oktober, um 8 Uhr eine hl. Messe in der Pfarrkirche Maria Rojach oder am Freitag, dem 5. Oktober, eine „Schülermesse“ in Pölling. Am Programm stehen unter anderem auch Begegnungen und Gespräche von Bischof Schwarz mit Kindern, Jugendlichen, Familien, Senioren, Pfarrgemeinderäten, Touristikern, Land- und Forstwirten, Jägern, politischen Verantwortlichen und Einsatzkräften aus dem Dekanat. Der Kärntner Bischof wird mehrere Schulen und Wirtschaftsbetriebe im Dekanat besuchen. Ein besonderer Höhepunkt der Kontaktwoche ist am Samstag, dem 6. Oktober, die Wallfahrt mit Bischof Schwarz von Lavamünd (Start: 8 Uhr) nach Sveti Križ in Slowenien (hl. Messe: 14 Uhr).

Ein abwechslungsreiches Programm im Rahmen der Kontaktwoche gibt es auch für Jugendliche. So gibt es beispielsweise am Donnerstag, dem 4. Oktober, in der alten Bischofsstadt St. Andrä eine High-Tech-Schnitzeljagd mit dem Titel „Spiri-Cache“. Die „Nacht der tausend Lichter“ am Samstag, dem 6. Oktober, ab 20 Uhr (Lichtgottesdienst der Katholischen Jugend um 22 Uhr) in der Stadtpfarrkirche St. Andrä lädt zum Meditieren und Nachdenken ein. Zum „Familien-Pilgern“ von St. Paul (Start: Erhardikirche, 14 Uhr) nach St. Andrä mit Andacht und Kindersegnung (16 Uhr) lädt Abt P. Dr. Heinrich Ferenczy am Sonntag, dem 7. Oktober, ein.

Den offiziellen Abschluss der Kontaktwoche im Dekanat St. Andrä bildet am Sonntag, dem 7. Oktober, um 10 Uhr, das Erntedankfest mit Festgottesdienst und Umzug mit dem Kärntner Bischof in der Festhalle in Ettendorf.

Informationen und Detailprogramm: www.kath-kirche-kaernten.at/kontaktwoche
Mag. Maximilian Fritz, Referat für Pfarrgemeinden, Tel. 0676 / 8772-2110



Bischof Schwarz bei Diakonweihe: Sich mutig in die Lebenswelten der Menschen hinein begeben

Klagenfurt, 8. 10. 12 (pgk). Die Bedeutung der unterschiedlichen Gnadengaben, Begabungen und Charismen in der Kirche hat Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gestern in der Pfarrkirche St. Marein im Lavanttal bei der Weihe von Bernd Wegscheider zum Diakon in den Mittelpunkt seiner Predigt gestellt. In der großen Vielfalt der kirchlichen Gnadengaben sei der Diakon, so Bischof Schwarz, „einer, der für die anderen da ist, damit sie ihre Gottoffenheit leben und entdecken können“. Bischof Schwarz verwies auch auf die Bischofssynode, die gestern zum Thema „Evangelisierung“ in Rom eröffnet wurde. „50 Kardinäle und mehr als 200 Bischöfe werden dabei darüber nachdenken, wie der Glaube heute in unseren Ländern vertieft werden kann“, sagte Bischof Schwarz. Dabei würden auch aktuelle Herausforderungen wie zum Beispiel der Rückgang des Gottesdienstbesuches, das Schwinden der Glaubenpraxis sowie der fehlende Mut, dem Zeitgeist zu widerstehen, Gegenstand der Beratungen sein. In diesem Zusammenhang ermutigte der Kärntner Bischof mit Blick auf das Leitbild der Diözese Gurk **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** den neuen Diakon dazu, sich hinein zu begeben in die Lebenswelten der Menschen „im Zeichen der Fußwaschung und sich hinunter zu bücken zu den Leidenden, um in Augenhöhe mit ihnen Gott im Leid zu sehen und zu entdecken“. Dies sei besonders in einer oft von Pragmatismus geprägten Zeit, in der das „Nützlichkeitsdenken“ oft im Vordergrund stünde, sehr wichtig. Eine Herzenshaltung, die nur nach dem Nutzen frage, „entwürdigt das liebende Suchen und das suchende Lieben des Glaubens, banalisiert Gott und auch den Menschen“, sagte der Kärntner Bischof und wandte sich direkt mit dem Wunsch an den neuen Diakon, „mit seiner Intellektualität und seinen Begabungen, mit seiner Kraft des Herzens und in der Treue zur Kirche bei den Menschen zu sein“.

Bernd Wegscheider, am 1. Dezember 1986 in Wolfsberg geboren, besuchte zunächst das Gymnasium in St. Paul, anschließend das BORG Wolfsberg, wo er 2005 maturierte. Nach dem Zivildienst begann er mit dem Studium der Katholischen Fachtheologie in Graz. Im Herbst 2009 trat Wegscheider ins Priesterseminar der Diözese Gurk in Graz ein. Die Diplomarbeit schrieb er im Fachbereich Philosophie zum Thema „Die philosophische Frage nach Gott“. Im Studienjahr 2011/12 absolvierte Wegscheider das Pastoralpraktikum in der Dompfarre Klagenfurt. Sein Diakonatsjahr verbringt Wegscheider, dessen älterer Bruder Jörg Dominikanerpater in Wien ist, in der Pfarre Moosburg.

Fotos: Pressestelle/Just

Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.



Festakademie „25 Jahre Ständiger Diakonats in Kärnten“: Bischof Schwarz dankt Diakonen und ihren Ehefrauen für ihren Einsatz – Pastoraltheologe Weber: Diakonats ist wichtiges Amt für die Kirche

Klagenfurt, 8. 10. 12 (pgk). Auf die besondere Rolle der Ständigen Diakone für Kirche und Gesellschaft hat **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** kürzlich bei der feierlichen Vesper im Rahmen der Festakademie „25 Jahre Ständige Diakone in Kärnten“, die am 25. Jahrestag der Weihe der ersten verheirateten Ständigen Diakone in der Diözese Gurk im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen am Längsee stattfand, hingewiesen. Durch das Gesicht der Diakone und ihrer Ehefrauen sei die Kirche in unserem Land „eine Kirche verschiedener Generationen, eine Kirche von Frau und Mann und von Kindern“, sagte Bischof Schwarz und dankte den Diakonen für ihren wichtigen und vielfältigen Einsatz. Gemäß dem Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ würden die Diakone, unterstützt von ihren Ehefrauen, „Jesus Christus verinnerlichen, um mit ihm den Menschen nahe zu sein, mit Christus, den sie als Gewinn entdeckt haben“. Dies geschehe, so Bischof Schwarz, „einerseits in ihrer sakramentalen Ehe, andererseits durch die Weihe, die sie zum sakramentalen Diener Jesu Christi und damit der Kirche mache“.

Im Rahmen der Vesper überreichte der Kärntner Bischof folgenden Diakonen, die heuer ihr 25-Jahr-Jubiläum feiern, als symbolischen Dank Brotlaibe mit dem Diakonenkreuz und „Herzwein“: HR Mag. Martin Bliem (Maria Saal), Gehörlosenseelsorger Dietmar Böte, Bischofszeremoniär Hermann Kelich (Waidisch), Mag. Josef Lagler (St. Stefan am Krappfeld), Dr. Siegfried Muhrer (Ferlach, Leiter des Referates für Diakone) und Prof. Dr. Ludwig Trojan (St. Josef-Siebenhügel, KPHE). Vinzenz Gotthardt (Egg bei Hermagor) und Mag. Peter Kaufmann (Ebenthal) feiern heuer auch ihr 25-Jahr-Jubiläum, konnten aber nicht an der Festakademie teilnehmen.

In seinem Festvortrag bezeichnete der Innsbrucker Pastoraltheologe **em. Univ.-Prof. Dr. Franz Weber**, Bischöflicher Beauftragter für den Diakonats in der Diözese Innsbruck, dass Diakone „kein Notnagel, sondern, besonders auch in ihrer Lebensform als bewährte verheiratete Männer mit Zivilberuf, eine Antwort auf brennende Fragen unserer Zeit“ seien. Der Diakonats sei, so der Pastoraltheologe, „ein sehr wichtiges Amt für die Kirche“. Gerade weil das Zweite Vatikanische Konzil vieles offen gelassen habe, gebe es „viel Raum zur konkreten Ausgestaltung des Diakonats“, sagte Weber. Die Diakone hätten es selbst in der Hand, ihrem Amt noch mehr Profil zu verleihen, sagte der Innsbrucker Pastoraltheologe. An folgenden Orten hätten Diakone, so Weber, zu stehen: an der Seite der Bedrängten jeder Art, in der Liturgie als geistlicher Lebensquelle, um für solidarisches Christsein zu sensibilisieren, in Ehe und Familie sowie im Beruf mit ihrem Zeugnis und in Gemeinden, wo sie konkret ‚verortet‘ seien.

Organisiert und moderiert wurde der Abend von **Dr. Siegfried Muhrer**, Ständiger Diakon in Ferlach und Leiter des Referates für Diakone in der Diözese Gurk.

Im Rahmen des 25-Jahr-Jubiläums des Ständigen Diakonats in Kärnten findet am 16. und 17. November im Bildungshaus Sodalitas in Tainach/Tinje ein Studententag zum Thema „Zukunftsperspektiven des Diakonats in Kärnten“ statt.

Das Wort „**Diakon**“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Diener“. Der Diakon steht als Helfer grundsätzlich dem Bischof zur Seite. Im Dienst am Wort Gottes und vor allem in der Erfüllung des Gebotes der Nächstenliebe ist er Diener für alle. Gemäß apostolischer Überlieferung durch Handauflegung und Gebet geweiht, versehen die Diakone im Auftrag des Bischofs vorrangig den Dienst der Nächstenliebe und widmen sich gemäß alter Tradition den Armen. Im Auftrag des Diözesanbischofs oder des zuständigen Pfarrers können Diakone Wort-Gottes-Feiern leiten, das Sakrament der Taufe spenden, einer kirchlichen Trauung assistieren, die Kranken begleiten und Begräbnisliturgien durchführen. Nicht ermächtigt sind sie jedoch, hl. Messen zu feiern, das Bußsakrament und die Krankensalbung zu spenden. Der zeitliche Diakonats ist in der Katholischen Kirche eine „Durchgangsstufe“ für die Priesterweihe.



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Im Gegensatz dazu folgt auf den so genannten Ständigen Diakonat keine Priesterweihe. Seit 1968 können verheiratete, bewährte Männer mit Einverständnis ihrer Ehefrau zum Ständigen Diakon geweiht werden. Diese Ständigen Diakone übernehmen das Diakonat auf Lebenszeit. In der Diözese Gurk wurden 1987 die ersten verheirateten Ständigen Diakone geweiht.

Derzeit wirken in der Diözese Gurk insgesamt 50 Ständige Diakone, die neben ihrem Zivilberuf größtenteils ehrenamtlich in ihrer Pfarre tätig sind. Zwölf Kandidaten befinden sich in Ausbildung.

Information und Kontakt: Dr. Siegfried Muhrer, Leiter des Referates für Diakone, 0676 / 8772-2113

Foto: Norbert Wohlgemuth

**Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.
Bischof Schwarz feierte mit den Ständigen Diakonen in der Diözese Gurk das 25-Jahr-Jubiläum des Ständigen Diakonats in Kärnten.**



Bischof Schwarz errichtet neues „Referat für Trauerpastoral“ in der Diözese Gurk – Leiterin Panger: Trauernde ermutigen und bestärken

Klagenfurt, 10. 10. 12 (pgk). Neues Referat in der Diözese Gurk: Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz hat in der Diözese Gurk nun ein „Referat für Trauerpastoral“ errichtet und Astrid Panger zusätzlich zu ihrer Tätigkeit bei der „Plattform Verwaiste Eltern“ mit der Leitung dieses Referates betraut. Als Referent und geistlicher Begleiter des „Referates für Trauerpastoral“, das in der Kumpfgasse 4 in Klagenfurt angesiedelt ist und dessen Räumlichkeiten kürzlich gesegnet wurden, wird Pfarrer und Trauerseelsorger Mag. Johann Staudacher tätig sein.

Aufgabe des Referates sei es, als „Drehscheibe und Netzwerk“ für alle in der Trauerpastoral tätigen Frauen und Männer zu dienen“, sagt Referatsleiterin Panger. Entsprechend dem Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ bestehe eine der Hauptaufgaben auch darin, „Trauernde direkt anzusprechen und sie so erfahren zu lassen, dass sie nicht alleine gelassen sind“. Es sei wichtig, so Panger, „da zu sein, zuzuhören und mitzugehen“. Als Referatsleiterin für Trauerpastoral sei es ihr ein Anliegen, Trauernde zu ermutigen und zu bestärken, ihre Trauer zuzulassen. „Es gibt keinen Weg an der Trauer vorbei, sondern nur durch sie hindurch“, betont Panger, die bereits in der „Plattform Verwaiste Eltern“ jahrelang mit Trauer, Ohnmacht und Hilflosigkeit der Trauernden konfrontiert war. „Die Trauerbegleitung hat mich selbst sensibler im Umgang mit Menschen gemacht, hat mir gezeigt, wo helfend eine Hand gereicht werden kann und wo es auch Grenzen des Helfens gibt“, so Panger.

Kontakt: Astrid Panger, Referat für Trauerpastoral, 0676 / 8772-2132
www.kath-kirche-kaernten.at

Foto: Pressestelle

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.



Feierliche Eröffnung des „Jahr des Glaubens“ im Klagenfurter Dom – Bischof Schwarz würdigt Leistungen des Zweiten Vatikanischen Konzils und ruft zur Lektüre der Konzilstexte auf

Klagenfurt, 12. 10. 12 (pgk). Das „Jahr des Glaubens“ solle eine „neue Epoche in der Kirche eröffnen“, sagte Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gestern Abend bei seiner Festansprache zum Thema **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** – Herausforderungen für die Katholische Kirche Kärnten in der Welt von heute“ im Rahmen der zweisprachig gestalteten Auftaktveranstaltung zum „Jahr des Glaubens / leto vere“ im Klagenfurter Dom. Mit Blick auf das Zweite Vatikanische Konzil, das gestern vor 50 Jahren eröffnet wurde, verwies der Kärntner Bischof auf die Konzilsväter, „die mit der Kraft des Heiligen Geistes neue Perspektiven der Hoffnung für die Welt formulierten. Als „auffälligste Errungenschaft“ des Konzils nannte Bischof Schwarz die Erneuerung der Liturgie, die beim Konzil neue Formen der Feier der hl. Messe wie zum Beispiel die Feier in der jeweiligen Muttersprache festgelegt habe. In diesem Zusammenhang würdigte Bischof Schwarz die „bahnbrechende Vereinbarung“ bei der Kärntner Diözesansynode im Jahr 1972, die diese Umsetzung „mit einer großen Geste der Versöhnung und eines Neuaufbruchs im Miteinander der Volksgruppen“ geregelt habe.

Heute werde in vielen Zeitanalysen der „Sturm- und Gegenwind der Kirche und der hohe Wellengang, der durch Säkularisierung und großen Relativismus ausgelöst werde“ beschrieben. In unserer Gesellschaft gebe es „große Veränderungen der Lebensbedingungen“. „Was früher selbstverständlich war im Umgang miteinander, an Höflichkeit und Respekt, an Vertrauen, Klugheit, Tapferkeit, an Mäßigung und Maßhalten, geht heute immer mehr verloren“, so der Kärntner Bischof. Dies werde dann mit den Schlagworten „Wertewandel“ und „Gleichgültigkeit“ bezeichnet. Es gebe heute viele Ablenkungen, Oberflächlichkeiten und Möglichkeiten zur Zerstreuung, gleichzeitig aber auch eine „oft stille Sehnsucht nach Stabilität, Treue, Tiefgang und Beheimatung“. Daher müsse die große Frage heute lauten, „wie der Glaube in unserer so komplexen Welt als persönliches sich-Gott-Anvertrauen gelebt werden und bestehen kann“. Die große Herausforderung sei, so der Kärntner Bischof mit Verweis auf **das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“**, „die Konzentration auf das Wesentliche und die Mitte unseres Glaubens, Jesus Christus“. Das Leitbild sei aber keine Aufforderung zu Mehrarbeit oder stärkerer Belastung, sondern „ein Aufruf zu mehr Wachsamkeit in unserem alltäglichen Dienst und Glauben“. Mit dem Leitbild vertrete die Diözese Gurk ein einladendes katholisches Profil und fördere innerhalb der Katholischen Kirche unterschiedliche Angebote christlicher Glaubenspraxis. „Wir werden uns weder abgrenzen von der Welt, noch anbieten an den Zeitgeist. Unser Weg ist der Weg der Anteilnahme und des Naheseins“, sagte Bischof Schwarz. Kirche müsse sich als Gemeinschaft von Glaubenden in besonderer Weise der Treue zu den Verzagten und Klagenden, den Weinenden und in der Dunkelheit Gehenden als Wegbegleiterin erweisen. Die Kirche müsse ihre Stimme erheben für die Ausgegrenzten, die Fremden und Heimatlosen. Es sei weder teilnahmslose Abgrenzung, noch vertrauensselige Anbiederung an die Sorgen und Bedingungen der Welt die Lösung. „Glaubende haben Maß zu nehmen an der Hingabe Gottes für die Welt und das Interesse zu studieren, das Gott in seiner unendlichen Liebe auszeichnet“, betonte Bischof Schwarz.

Es sei wichtig, sich als Kirche nicht resignativ zurück zu ziehen und sich auf „Kerngebiete der traditionellen Seelsorge“ zu beschränken. Glaube sei individuell und doch ohne Gemeinschaft nicht zu leben. Im „Jahr des Glaubens“, einem für die ganze Welt vorgeschlagenen Weg, werde der Glaube an Jesus Christus lebendig.

Als eine der möglichen Ursachen für den Glaubensschwund heute nannte der Kärntner Bischof, dass die „drei Grunddimensionen des Lebens, nämlich das Denken, das Reden und das Handeln, getrennt nebeneinander stehen, anstatt dass sie miteinander verbunden sind“. Der Glaube müsse mit allen denkerischen Kräften gesucht und ins Wort gebracht, aber in weiterer Folge vor allem auch Handlungen nach sich zieht, wo alles sich nur um eine Sache dreht, die im Grunde nur im Kopf existiert, ermüdet das den Menschen, weil der Bezug zur Realität, zu seiner Lebenserfahrung und Lebenswelt fehlt“, sagte der Kärntner Bischof.



Im „Jahr des Glaubens“ wolle die Katholische Kirche Kärnten im Sinne des Leitbildes diese Grunddimension der Einheit von Denken, Reden und Handeln den Menschen neu bewusst machen, sagte Bischof Schwarz und rief zu einer „neuen geistig-geistlichen Revitalisierung und einem Umdenken“ auf. „In der Unruhe unserer Zeit brauchen wir eine feste Verankerung in unserer Gottesbeziehung, in unserer Freundschaft zu Jesus Christus und in der Orientierung am Heiligen Geist“, sagte der Kärntner Bischof, der dafür appellierte, die Texte des Konzils zu lesen. Christinnen und Christen seien gerade heute dazu herausgefordert, „Profil zu zeigen und zu sagen, wofür sie stehen, damit das katholische Erbe lebendig bleibt und Zukunft hat“, sagte Bischof Schwarz und rief dazu auf, „den Glauben mutiger zu bekennen, fröhlicher zu glauben, treuer zu beten und inniger und leidenschaftlicher zu lieben“.

Es sei im Sinne des Konzils, täglich zu beten, den Sonntagsgottesdienst mit zu feiern, immer wieder den Weg der Umkehr in der Feier der Versöhnung zu suchen, sich die Liebe Gottes in den Sakramenten schenken zu lassen und die vielen Formen der Volksfrömmigkeit zu hüten. „Bei all den Traditionen, die wir haben, ist nicht zu übersehen, dass herkömmliche kirchliche Milieus verschwinden“, so Bischof Schwarz. Viele Menschen seien heute im Glauben stärker auf sich selbst angewiesen und Eigenverantwortlichkeit sei gefordert. Für manche sei Gott abhanden gekommen oder sehr fern. „Wenn christliche Rituale und Bräuche ihre Kraft verlieren, fehlen die Anknüpfungspunkte“, betonte Bischof Schwarz.

Eine besondere Herausforderung unserer Zeit sei auch die oft gestellte Frage nach der Nützlichkeit. Wenn wir aber mit dieser Frage an Gott und die Welt heran treten, dann führe dies in eine „Banalität, die letztendlich müde macht“. Die entscheidenden Fragen für glaubwürdige Christinnen und Christen dürften nicht lauten „Was gibt mir das? Was bringt mir das?“, sondern, so der Kärntner Bischof, „Wem dient etwas? Wem kann ich helfen?“

„Christsein und Glaube sind kein Weg im Flachland. Der Weg geht durch Brüche und Widrigkeiten, durch Unwegsamkeiten“, sagte Bischof Schwarz und betonte, dass ein leidenschaftsloser, selbstzufriedener Geist der gefährlichste Feind des Glaubens sei.

„Wenn wir im Rhythmus von Beten und Arbeiten miteinander leben, dann entkommen wir der Banalität, der Alltäglichkeit, der Oberflächlichkeit, in die wir von der Zerstreuungsgesellschaft hineingeführt werden“, sagte der Kärntner Bischof und wünschte sich ein „neues Empfinden für die Heiligung des Sonntags und die Feste im Kirchenjahr“.

Superintendent Mag. Manfred Sauer dankte in seinem Grußwort im Rahmen des Festaktes für „das respektvolle und entgegenkommende Miteinander“ der katholischen und evangelischen Kirche in Kärnten. „Wir können unseren Glauben frei bekennen und ungehindert ausüben, ein hohes Gut, das es zu schützen und für viele Länder unserer Welt noch zu erringen gilt“, sagte der Superintendent. Kirche sei herausgefordert, so der Superintendent, „sich einzumischen, wenn es in der Welt drunter und drüber geht, wenn Recht und Gerechtigkeit verbogen und außer Kraft gesetzt werden, wenn verhetzt, polarisiert und Bevölkerungsgruppen gegeneinander aufgewiegelt und ausgespielt werden“. Unter Bezugnahme auf das von Konzilspapst Johannes XXIII. geprägte „Aggiornamento“, der Verheutigung und Anpassung der Kirche an die Gesellschaft, betonte Superintendent Sauer, dass damit kein Unterwerfen oder Anbiedern an den Zeitgeist gemeint sei, „sondern im Gegenteil, dass man als Kirche erkennt, was dran und was notwendig ist“. Es gehe darum, „Salz der Erde und Licht der Welt“ zu sein und „gegen die Dunkelheiten der Welt immer wieder ein Licht der Hoffnung zu entzünden“. Es gehe darum, so der Superintendent, „mit dem Salz des Evangeliums befreiend und heilsam zu wirken, solidarisch zu sein und einen Vorgeschmack auf das Reich Gottes zu ermöglichen. Er sei überzeugt davon, dass vom Zweiten Vatikanischen Konzil viele wichtige und nachhaltige Impulse, besonders auch im ökumenischen Prozess ausgegangen sind. „Es verpflichtet und motiviert uns, auch in Zukunft mit vereinten Kräften das Gemeinsame zu vertiefen und das Trennende zu überwinden“. Es gebe auch im ökumenischen Prozess Stimmen, die von Stillstand reden würden und pessimistisch seien. Er hoffe, so der Superintendent, „dass im ‚Jahr des Glaubens‘ das Wort Gottes wie ein Samenkorn auf fruchtbaren Boden fällt, sich in den Herzen der Menschen verwurzelt und neue Früchte der Hoffnung und Zuversicht hervorbringt“.

Landeshauptmann Gerhard Dörfler dankte Bischof Schwarz und Superintendent Sauer für die „vorbildhaft gelebte Ökumene in Kärnten“. Er hoffe, dass das „Jahr des Glaubens“ dazu beitrage, „Menschlichkeit, Zufriedenheit, Gemeinschaft und das Miteinander zu stärken“, sagte der



Landeshauptmann, der sich für einen „Systemwechsel“ aussprach, nämlich „dass wir uns wieder mehr Zeit nehmen für Dinge, die man nicht kaufen kann“.

Im Rahmen des Festaktes, an dem zahlreiche RepräsentantInnen aus Kirche, Politik, Wirtschaft, Medien und Öffentlichem Leben teilnahmen, feierte der Kärntner Bischof eine Wort-Gottes-Feier. Weiters wurde ein Kurzfilm zum Thema „heute glauben“ sowie Video-Statements mit Erinnerungen an das Zweite Vatikanische Konzil der Zeitzeugen Bischofsvikar Dr. Olaf Colerus-Geldern, Prälat Dr. Karl Heinz Frankl, Dr. Ernst Waldstein-Wartenberg und Sr. Maria Andreas Weißbacher präsentiert. Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnungsveranstaltung vom Austrian Brass Quintet „HoViHoLoHoff“, dem Gemeinschaftschor der Katholischen Jugend, Domkapellmeister Thomas Wasserfaller und Domorganist Klaus Kuchling. Konzipiert und moderiert wurde der Abend von Dr. **Karl-Heinz Kronawetter**, Koordinator des „Jahr des Glaubens“ in der Diözese Gurk und Chefredakteur der Internetredaktion, der in seinem Statement darauf hinwies, dass es damals wie heute gilt, „die ‘Zeichen der Zeit’ zu erkennen, richtig zu deuten und verantwortungsvoll zu handeln, damit alle Menschen die Liebe und das Heil Gottes erfahren“. Das „Aggiornamento“, das das Zweite Vatikanische Konzil als Signalwort geprägt habe, sei heute gleichsam als „System-Update“ zu bezeichnen, „den unaufgebbaren Gehalt unseres christlichen Glaubens zu aktualisieren“, so Kronawetter.

Die anschließende Agape am Domplatz bot Möglichkeit zu Gespräch und Begegnung.

Das „Jahr des Glaubens“ in der Diözese Gurk.

Im Rahmen des „Jahr des Glaubens“, das Papst Benedikt XVI. anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil“ ausgerufen hat und das weltweit von 11. Oktober 2012 bis zum Christkönigssonntag am 24. November 2013 begangen wird, finden in der Diözese Gurk zahlreiche vielseitige Veranstaltungen statt. Zu den Höhepunkten des „Jahr des Glaubens“ in der Diözese Gurk zählt unter anderem ein „Hör- und Glaubensprojekt“ der beiden Theologen Dr. Michael Kapeller und Mag. Klaus Einspieler sowie von Sr. Regina Kaltenegger. Unter dem Titel „Unser Herz atmet mit dem Ohr“ wird im Rahmen dieses Projektes in der Fastenzeit 2013 unter anderem eine CD mit literarischen Texten, Flöten- und Orgelmusik und Psalmen sowie ein Textbuch mit Impulsen produziert sowie vier Glaubensabende durchgeführt werden. Besonders erwähnenswert sind unter anderem auch die Erwachsenenbildungs-Reihe „Glauben und Denken“ des Katholischen Bildungswerkes, die von 5. bis 16. November mit mehr als 50 Veranstaltungen kärntenweit stattfindet, sowie die monatlichen Vortrags- und Diskussionsabende zum Zweiten Vatikanischen Konzil, die ab 31. Jänner monatlich im Villacher Pfarrzentrum St. Martin durchgeführt werden. Ein prominenter Gast kommt im Rahmen des „Jahr des Glaubens“ am Samstag, dem 10. November, ins Bildungshaus Sodalitas in Tainach/Tinje, nämlich der Prager Theologe, Religionsphilosoph und Autor Tomáš Halík. Er wird zum Thema „Geduld mit Gott“ sprechen. Besonderes Augenmerk liegt im „Jahr des Glaubens“ unter anderem auch auf der Kinder- und Jugendkatechese, der „geistlichen Persönlichkeitsbildung“ jedes einzelnen und der Stärkung des Taufbewusstseins.

Fotos : Pressestelle / Eggenberger

Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.



Bischof Schwarz leitet Dechantenkonferenz im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen am Längsee

Klagenfurt, 12. 10. 12 (pgk). Die diesjährige Dechanten-Herbstkonferenz unter der Leitung von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz findet am kommenden Dienstag, dem 16. Oktober, im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen am Längsee statt. Im Mittelpunkt der Dechantenkonferenz wird das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“, dessen Umsetzung in den Dekanaten und Pfarren sowie Weiterbildungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Leitbild stehen.

Die Dechantenkonferenz, an der mit den Dechanten und deren Stellvertretern aus den 24 Dekanaten der Diözese Gurk sowie Vertretern der Diözesanleitung insgesamt mehr als 50 Personen teilnehmen, soll neben der Befassung mit einem Schwerpunktthema vor allem auch die Möglichkeit zu persönlicher Begegnung und gemeinsamen kulturellen Aktivitäten bieten. Jährlich werden zwei Konferenzen abgehalten. Die Herbstkonferenz findet am Beginn des Arbeitsjahres statt. Die Hauptkonferenz ist mehrtägig und gewöhnlich Ende Jänner, wobei als Tagungsort in der Regel ein Ort außerhalb der Diözese gewählt wird.

Ein Dekanat ist ein rechtlicher und organisatorischer Zusammenschluss mehrerer Pfarren zur gemeinsamen Seelsorge in diesem Gebiet. Der Dechant wird auf Vorschlag der Mitglieder des Dekanatsrates vom Bischof auf sechs Jahre ernannt und ist auf der „mittleren Ebene“ Koordinator der Pastoral und Seelsorger der Priester.



Bischof Schwarz würdigt Bibelwissenschaftler Prälat Woschitz (Christkönigskirche Klagenfurt) als „begnadeten Seelsorger“ und „herausragenden Zeitzeugen“

21. 11. 12 (pgk). Als „herausragenden Menschen und Zeitzeugen, der beispielhaft tiefes Wissen und geistliche Berufung in sich vereint“ hat Diözesanbischof Dr. Alois gestern Abend den bekannten Bibelwissenschaftler und Rektor der Klagenfurter Christkönigskirche, em. o. Univ.-Prof. Prälat Dr. Karl Matthäus Woschitz, beim Festakt der Theologischen Fakultät der Universität Graz zum 75. Geburtstag von Prälat Woschitz in Graz gewürdigt und ihm für sein „umfangreiches, vorbildliches geistiges und geistliches Wirken“ gedankt. Die „Weite des Geistes und des Herzens“ mache es Prälat Woschitz möglich, so der Kärntner Bischof, „Wissenschaft und Seelsorge, Bibel und Leben zu verbinden sowie alte Texte für neue Köpfe fruchtbar werden zu lassen“. Mit seinem Kunstverstand und seinem Gespür für das, was Kunst ist und zu sein hat, sei Woschitz auch ein „gesuchter und geschätzter Gesprächspartner für Künstlerinnen und Künstler“.

Bei all dem sei Woschitz auch immer ein „begnadeter Seelsorger für alle Fälle“ und gleichsam ein „Protagonist dessen, was das Leitbild der Diözese Gurk **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** vorgibt“. Woschitz sei ein „Seelsorger, der den Menschen sieht und sucht, der aus seiner tiefen Bibelkenntnis um die Tiefen und Abgründe des Menschen weiß, aber auch um die Not und die Sehnsucht des Menschen nach Gott“. Prälat Woschitz sei jedoch keiner, der von oben herab belehre, sondern „einer, der hinhört, der mit seinem überragendem Intellekt gerade die anspricht, die wie der Apostel Thomas kritisch suchen, der ihren Zweifeln Raum gibt“.

Dass Woschitz auch als Priester seine Begabung zum Wohl und zur Bildung der Menschen großzügig und uneigennützig eingesetzt und geschenkt habe, sei, so Bischof Schwarz, unter anderem auch durch die Verleihung des „Österreichischen Ehrenkreuzes erster Klasse für Wissenschaft und Kunst“ gewürdigt worden. Die Wirksamkeit „dieses universal ausgebildeten und ausgerichteten Gelehrten und Priesters“ habe sich, betonte Bischof Schwarz unter Bezugnahme auf ein Wort des hl. Bonaventura, „ganz im Sinne der gottgewollten Selbsterschließungs- oder Selbstoffenbarungskraft des Guten nicht auf den heimatischen Horizont beschränkt, sondern hatte besonders Europa und seine auch für das ‚neue Europa‘ aufzulebenden geistigen und geistlichen Traditionen im Blick“. Als für diese gesamteuropäische Perspektive programmatisch bezeichnete der Kärntner Bischof das Werk des Jubilars „De Homine. Existenzweisen. Spiegelungen, Konturen, Metamorphosen des antiken Menschenbildes“, das die „Christliche Existenz als Glaubenswanderschaft“ darstelle.

Das Leben und Wirken von Prälat Woschitz stehe, betonte Bischof Schwarz unter Zitierung von Papst Benedikt XVI., unter dem Grundmotto der geistlichen Zusage „Der Dornbusch bist du, ich bin das Feuer“ und sei „in vielfacher Weise Ausdruck und Zeugnis einer bewegenden ‚Weggemeinschaft des Glaubens‘“. Diese „Weggemeinschaft des Glaubens“ versuche Woschitz auch heute noch als Seelsorger, insbesondere in der Klagenfurter Christkönigskirche, zu fördern und zu fordern, sagte der Kärntner Bischof.

Karl Matthäus Woschitz, am 19. September 1937 in St. Margareten im Rosental geboren, maturierte 1955 am Gymnasium in Tanzenberg. Woschitz absolvierte sein Theologiestudium in Innsbruck und wurde 1961 in Klagenfurt zum Priester geweiht. Von 1963 bis 1965 wirkte er als Kaplan in Eberndorf. Von 1965 bis 1968 studierte Woschitz in Rom und Jerusalem Bibelwissenschaften.

Seine Lehrtätigkeit begann Woschitz 1968 an der Diözesanlehranstalt in Klagenfurt, wo er bis 1971 wirkte. Ab 1971 übernahm er Lehrstuhlvertretungen in Salzburg und Innsbruck. Von 1978 bis 1984 war Woschitz Dozent an den Katholisch-theologischen Fakultäten der Universitäten Graz, Wien, Erfurt und Mainz. 1984 wurde Woschitz auf den Lehrstuhl für



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Religionswissenschaften an der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Graz berufen und stand dem Institut für Religionswissenschaften bis 2005 vor.

Seit 1968 ist er Rektor der Christkönigskirche in Klagenfurt. Von 1977 bis 1984 war er zusätzlich als Hochschuleelsorger in Klagenfurt tätig.

In Anerkennung seines Engagements und seiner Verdienste wurde Woschitz 1995 von Papst Johannes Paul II. zum Päpstlichen Ehrenprälaten ernannt.



Achtung Sperrfrist, 31. Dezember, 18 Uhr!

Bischof Schwarz bei hl. Messe zum Jahresschluss: Grundwasserspiegel der Menschlichkeit darf nicht sinken

Klagenfurt, 31. 12. 12 (pgk). Den Umgang der Menschen miteinander, mit dem Leben und mit der Schöpfung stellte Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz bei der hl. Messe zum Jahresschluss in den Mittelpunkt seiner Predigt und warnte in diesem Zusammenhang vor einem zunehmenden Verlust von ethischen und moralischen Werten. Basierend auf den christlichen Wurzeln Europas dürfe der „Grundwasserspiegel der Menschlichkeit“ nicht sinken, betonte Bischof Schwarz. Dies bedeute auch, so der Kärntner Bischof, in besonderer Weise sensibel zu sein für Menschen mit Behinderungen, für Schwache und Kranke, für Bedürftige und Notleidende, für Opfer von Gewalt und für „Menschen, die bei uns neue Heimat und Aufnahme suchen“. Besonders im Umgang mit Asylanten sei es neben der Festlegung klarer gesetzlicher Rahmenbedingungen wichtig, „diese Menschen in ihrer Not nicht nur ordnungsgemäß zu behandeln, sondern ihnen auch Wertschätzung und Lebenssinn zu vermitteln“. Die Katholische Kirche Kärnten wolle sich dieser Aufgabe im nächsten Jahr gemäß dem Leitbild der Diözese Gurk „**Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein**“ verstärkt widmen. „Kirche als Gemeinschaft von Glaubenden muss sich in besonderer Weise in der Treue zu den Verzagten und Klagenden, den Weinenden und in der Dunkelheit Gehenden als Wegbegleiterin erweisen“, sagte Bischof Schwarz und appellierte an jeden Einzelnen für „ein Grundmaß an Pflichtbewusstsein zur Hilfe gegenüber dem Nächsten“. Worte der Wertschätzung, verständnisvolles Zuhören und respektvoller Umgang seien gleichsam „wie Balsam auf vielfache Verwundungen, die das Leben schlägt“, betonte Bischof Schwarz, der erneut auch das Eintreten der Katholischen Kirche für den uneingeschränkten Schutz des Lebens hervorhob.

Der Kärntner Bischof ermutigte dazu, christlichen Glauben zu bezeugen und die unzähligen Schätze des Christentums, die zahlreichen Zeichen des gebauten Glaubens in unserem Land sorgfältig zu bewahren. „Erzählen wir von unserem Glauben und machen wir deutlich, dass jeder Mensch, egal welche dunklen Gassen er in seinem Leben durchschreiten musste, ein von Gott Geliebter ist, der Zukunft und Hoffnung hat“, rief Bischof Schwarz auf. Das Verdrängen von Glauben und die Verweigerung auf Gott hin führe, so der Kärntner Bischof, zu einer inneren Leere, zu Misstrauen, Unsicherheit, Angst und Zweifel. Auf der Suche nach einem Mittel, diese Leere zu füllen, würden Menschen dann oftmals in Einbahnstraßen und Sackgassen gelangen.

Er lade daher ein, so Bischof Schwarz, den bevorstehenden Jahreswechsel für eine „Rückbesinnung auf Gott“ und als „Chance für ein grundsätzliches Umdenken bezüglich der eigenen Wertevorstellungen“ zu nutzen. Den Beginn des neuen Jahres bezeichnete der Kärntner Bischof als „eine Einladung, für das Vergangene Dank zu sagen und das Kommende dem Segen Gottes anzuvertrauen“. Der Jahreswechsel sei gleichsam wie „ein Rastplatz zum Innehalten“, der es der Seele ermögliche, sich auf das Hier und Jetzt einzulassen und nicht am Vergangenen festzuhalten oder schon zwanghaft Strategien und Pläne für die Zukunft zu entwickeln. „Wer auf Jesus Christus vertraut, erfährt Dankbarkeit, Zufriedenheit, Hoffnung und Zuversicht“, sagte der Kärntner Bischof.

Bitte Sperrfrist beachten!



Achtung Sperrfrist: 31. Dezember, 18 Uhr!

Bischof Schwarz bei hl. Messe zum Jahresschluss: Rückbesinnung auf ethisch christliche Werte für vertrauensbildendes Miteinander notwendig

Klagenfurt, 31. 12. 12 (pgk). Vor einem zunehmenden Werteverlust sowie dem Trend zur Säkularisierung in Europa hat Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz in seiner Predigt bei der traditionellen hl. Messe zum Jahresschluss im Klagenfurter Dom gewarnt und sich gleichzeitig für eine „Rückbesinnung und ein neues Respektieren ethisch christlicher Werte, um vertrauensbildend miteinander leben zu können,“ ausgesprochen. Im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben wie auch in der Kirche brauche es einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Dies gelte in besonderer Weise auch „für Menschen, die bei uns eine neue Heimat und Aufnahme suchen, sowie für jene, die in unserer Leistungsgesellschaft zu kurz kommen“, betonte der Kärntner Bischof. Die Katholische Kirche Kärnten versuche das diözesane Leitbild **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** besonders auch in der Begegnung mit den Menschen auf Augenhöhe, in ihren konkreten Lebenssituationen und unabhängig von ihrer Herkunft oder Religion zu leben. In diesem Zusammenhang verwies Bischof Schwarz auf „die gelebte Ökumene der Einheit in Verschiedenheit im Respekt vor den verschiedenen Traditionen im Sinn des Zweiten Vatikanischen Konzils in Kärnten“. Das 50-Jahr-Jubiläum des Zweiten Vatikanums und das weltweit begangene „Jahr des Glaubens“ seien, so Bischof Schwarz, „starke Impulse für eine neue Profilierung der Katholischen Kirche in unserem Land und darüber hinaus“. Es sei wichtig, „den christlichen Glauben zu bezeugen und die Schätze des Christentums zu bewahren“, denn, so Bischof Schwarz: „Ein Europa, das den Glauben verliert, hat keine Zukunft.“ Das Verdrängen von Glauben und die Verweigerung auf Gott hin würden „zu innerer Leere, Misstrauen, Unsicherheit, Angst und Zweifel führen“. Die Suche nach einem Mittel, das diese Leere füllt, leite die Menschen oft in Einbahnstraßen und Sackgassen. „Wenn es nur die Perspektive des Menschen für das Mensch-Sein gibt und nicht mehr an das göttliche Wirken geglaubt wird, wird der Mensch dem Menschen zum Maßstab und der Mensch zum Machthaber über das Leben“, betonte der Kärntner Bischof, der die Zehn Gebote und die Aufforderung Jesu zur Gottes- und Nächstenliebe als „unübertreffliche Weltordnung“ bezeichnete. „Wo diese göttliche Ordnung nicht mehr respektiert wird, weil man an keinen Gott mehr glaubt, ist trotz des Rufes nach neuen Werten kein zukunftsfähiges Miteinander gesichert“, sagte Bischof Schwarz.

Der Kärntner Bischof lud dazu ein, sich gemeinsam mit der Katholischen Kirche gleichsam auf einen „Pilgerweg des Vertrauens“ zu machen und Gott von den erfreulichen Ereignissen wie auch von persönlichen Verwundungen und Leiderfahrungen des zu Ende gehenden Jahres zu erzählen und das kommende Jahr dem Segen Gottes anzuvertrauen. „Erzählen wir von unserem Glauben und machen wir deutlich, dass jeder Mensch, egal welche dunklen Wege er in seinem Leben durchschreiten musste, ein von Gott geliebter Mensch ist, der Zukunft und Hoffnung hat“, appellierte der Kärntner Bischof zum Jahreswechsel.

BITTE SPERRFRIST BEACHTEN!



Bischof Schwarz präsentiert Jahrbuch 2013 der Diözese Gurk zum Thema „Heute glauben“

„Heute glauben“ ist der Titel des Jahrbuches 2013 der Diözese Gurk/Zbornik krške škofije, das **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** kürzlich im Rahmen einer Pressekonferenz im Bischofshaus präsentiert hat. Das neue Jahrbuch sei, so der Kärntner Bischof, nicht nur die Visitenkarte oder gleichsam die „Startseite“ der Katholischen Kirche Kärnten „in Buchform“, sondern ein „Lebensbuch mit Glaubensperspektive“. Mit dem Schwerpunktthema greife die Publikation, so Bischof Schwarz, im von Papst Benedikt XVI. weltweit ausgerufenen „Jahr des Glaubens“ ein Thema der Weltkirche auf und führe „zum Innersten des Glaubens“. Er sei froh, so Bischof Schwarz, dass das Leitbild der Diözese Gurk **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** gleichermaßen wie eine Grundmelodie durch das Jahrbuch führe, die dazu einlade, „in Aufmerksamkeit füreinander an den Gesichtern der Menschen abzulesen, wo und wie Glaube gefeiert wird“.

Raiffeisenlandesbank-Vorstandsdirektor Mag. Georg Messner verwies als Hauptsponsor des Jahrbuchs in seinem Statement auf die Vielseitigkeit der Schwerpunktthemen der vergangenen Jahrbücher der Diözese Gurk und betonte, dass diese Publikation für ihn „immer wieder eine neue Quelle der Inspiration“ sei. Außerdem dankte Direktor Messner auch für die langjährige und sehr gute Kooperation zwischen der RLB und der Diözese Gurk. Der Leiter der diözesanen Pressestelle **Mag. Matthias Kapeller**, der die redaktionelle Gesamtverantwortung für die mittlerweile 36. Ausgabe des Jahrbuches der Diözese Gurk trägt, verwies in seinem Statement auf Konzilspapst Johannes XXIII., der das Zweite Vatikanische Konzil mit dem zukunftsweisenden Wort „Aggiornamento“ geprägt habe. Dieses „Aggiornamento“ bedeute, Glaube und Kirche zu „verheutigen“ und ins Heute zu übersetzen und habe, so Kapeller, nicht nur den Titel des diesjährigen Jahrbuches „Heute glauben“ geprägt, sondern sei „gleichermaßen Auftrag und roter Faden für sämtliche Beiträge gewesen“.

Das Jahrbuch 2013 der Diözese Gurk **„Heute glauben“** beschreibt die aktuelle Situation des Glaubens, fragt nach den Wurzeln und der Mitte christlichen Glaubens und gibt Impulse für eine zeitgemäße Glaubensvermittlung. Ebenso wird auch die Frage diskutiert, was der neue Atheismus für Gesellschaft und Kirche bedeutet. Das Jahrbuch will, entgegen aller Larmoyanz und resignativer Tendenzen vor allem in Mittel-West-Europa, zu einem zukunftsfähigen Glauben ermutigen.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz beschreibt in seinem Jahrbuchbeitrag zum Thema „Kirche im Gegenwind“, warum das „Jahr des Glaubens“ ein wichtiger Beitrag zur Erneuerung der Kirche ist. Neben dem Kärntner Bischof beschreiben 13 weitere namhafte AutorInnen wie zum Beispiel die langjährige Leiterin des Büros von Kardinal König, Annemarie Fenzl (*„Kardinal König und die bleibende Bedeutung des Zweiten Vatikanischen Konzils“*), „Furche“-Herausgeber Heinz Nußbaumer (*„Warum die Sprache des Glaubens Menschen oft nicht mehr berührt“*), die Schweizer Dogmatikerin und Konsultorin des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Barbara Hallensleben (*„Credo – die Summe des Glaubens“*), der deutsche Theologe und Psychotherapeut Wunibald Müller (*„Über die Wechselwirkung von Glaube und Gesundheit“*), der Salzburger Fundamentaltheologe Gregor-Maria Hoff (*„Im befremdenden Spiegel der Kritik“*) sowie der ehemalige langjährige Militärkommandant von Kärnten, Oberst Gunther Spath (*„Führungskraft und christliches Bekenntnis in der Öffentlichkeit“*), Chancen und Potenziale, aber auch die Herausforderungen des Glaubens in unserer Zeit. Der Koordinator für das „Jahr des Glaubens“ in der Diözese Gurk und Chefredakteur der Diözesan-Homepage, Karl-Heinz Kronawetter, stellt in seinem Beitrag die Aktivitäten und Initiativen im „Jahr des Glaubens“ in der Diözese Gurk vor.

In der Rubrik **„Aus der Diözese“** informiert Bischof Schwarz über den Leitbildprozess der Diözese Gurk **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** als Konzentration auf die Mitte



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

unseres Glaubens. Anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums des Wallfahrtsortes Maria Luggau beschreibt Generalvikar Guggenberger, welche Kindheitserinnerungen er mit diesem spirituellen Zentrum des Lesachtals verbindet. Anlässlich des nächstjährigen 75.

Jahrestages der Heiligsprechung der Hemma von Gurk steht die Landesmutter von Kärnten und deren Spuren in Südkärnten und Slowenien im Mittelpunkt der Beiträge von Historikerin Christine Tropper und Prof. Josef Till. Diözesankonservator Mahlknecht und Bauabteilungsleiter Breidfuss stellen die Zukunft des Diözesanmuseums als „Schatzkammer Gurk“ vor. Überdies werden zwei Höhepunkte dieses Jahres, nämlich der 60. Geburtstag von Bischof Schwarz und der Besuch von Nuntius Zurbruggen in der Diözese Gurk, in einem ausführlichen Fotorückblick gewürdigt.

Das **Kalendarium** enthält nicht nur Ausschnitte aus der programmatischen Eröffnungsrede des Konzils von Konzilspapst Johannes XXIII., sondern stellt auch dessen zehn „Anregungen zur Gelassenheit“ vor.

Darüber hinaus enthält das Jahrbuch der Diözese Gurk wieder einen ausführlichen Dokumentations- und Chronikteil sowie einen aktuellen Schematismus mit Namen, Zahlen und Daten aller Pfarren und kirchlichen Einrichtungen der Diözese Gurk.

Im 348 Seiten starken Jahrbuch 2013, das auch wieder zweisprachige Beiträge aufweist, bietet wie bereits in den Vorjahren eine Karte einen Überblick über die 336 Pfarren und 23 Dekanate der Diözese Gurk.

Erhältlich ist das Jahrbuch 2013 der Diözese Gurk „Heute glauben“ in den Kärntner Pfarren, im ausgewählten Buchhandel, im Behelfsdienst des Bischöflichen Seelsorgeamtes sowie unter www.kath-kirche-kaernten.at zum Preis von € 9.- (exkl. Porto).



Österreichweite „Aktion Glaube: verhüllen – enthüllen – entdecken“: Katholische Kirche Kärnten lädt zum „Augenfasten“ ein – Generalvikar Guggenberger verhüllt Gipfelkreuz am Großglockner

Klagenfurt, 5. 2. 13 (pgk). „Augenfasten“ der besonderen Art: Im Rahmen des „Jahr des Glaubens“ führt die Katholische Kirche österreichweit in der Fastenzeit die „Aktion Glaube: verhüllen – enthüllen – entdecken“ durch, bei der religiöse Symbole im öffentlichen Raum verhüllt und zu Ostern wieder enthüllt werden.

In der Diözese Gurk werden im Rahmen dieser Aktion nach derzeitigem Stand in 69 Pfarren – also in fast jeder fünften Pfarre – während der Fastenzeit mehr als 100 Bildstöcke, Wegkreuze, Marterl etc. mit insgesamt 2.400 Quadratmetern eines violetten Stoffes verhüllt, den die Pfarren nach der Aktion weiter verwenden können. Als besonderen Höhepunkt der Aktion wird Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger gemeinsam mit dem Innsbrucker Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer am Aschermittwoch, dem 13. Februar, das höchste Kreuz Österreichs, nämlich das Gipfelkreuz des Großglockners (3.798 m), teilverhüllen. Weiters wird zum Beispiel in Klagenfurt vor dem Diözesanhaus der „Engel mit der Posaune“ von Tomas Hoke verhüllt, wobei eine violette, vier Meter breite und fünf Meter hohe Wand entstehen wird. In den meisten größeren Städten Kärntens wie der Landeshauptstadt Klagenfurt, in Villach oder in St. Veit/Glan werden zentrale religiöse Statuen mit Hilfe der örtlichen Feuerwehren und dank Unterstützung der Bürgermeister verhüllt. Auch drei Kapellen werden durch Teilverhüllungen für Aufmerksamkeit sorgen, nämlich die Heiligengeistkirche in Straßburg, die Werkskapelle Hl. Franz Xaver in Treibach und die Kapelle „Zum leidenden Heiland“ in Grafendorf im Gailtal. Die meisten beteiligten Kärntner Pfarren starten die Verhüllung in der ersten Fastenwoche. Rund 10 Prozent der teilnehmenden Pfarren werden rund um den Passionssonntag mit der Verhüllung beginnen.

Das Verhüllen christlicher Symbole mache, so **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz**, nicht nur die große Bedeutung der christlichen Religion im Land bewusst sichtbar und erfahrbar, sondern spiegle auch Glaubenserfahrungen der Menschen wieder. „Oft haben die Menschen das Gefühl, dass Gott sich vor ihnen verhüllt, doch Jesus Christus ist immer bei den Menschen und begleitet sie, auch wenn er manchmal ihrem Blick entzogen scheint – und die Katholische Kirche Kärnten ist gemäß dem **diözesanen Leitbild „mit Jesus Christus den Menschen nahe“**, so Bischof Schwarz. Das Verhüllen öffentlicher Glaubenssymbole in der Fastenzeit sei, so Bischof Schwarz, ein „Zeichen der Wertschätzung“ und eine Einladung, „mit den Augen zu fasten“. Das Enthüllen dieser christlichen Glaubenszeichen zu Ostern verweise wiederum darauf, so Bischof Schwarz, „dass Jesus Christus und der Glaube an ihn das größte Geschenk für die Menschen ist“.

Wie der Projektkoordinator der Diözese Gurk, Pfarrgemeinderats-Referent **Mag. Maximilian Fritz**, erklärt, sei das Ziel der Aktion, durch Verhüllung eine Sensibilisierung für diese Glaubenszeichen zu ermöglichen. „Passanten, Wanderer, Autofahrer werden in der Fastenzeit überall im Land violette ‚Glaubensmarkierungen‘ sehen und so christliche Objekte durch die Verhüllung wieder entdecken und vielleicht wieder bewusster wahr nehmen“, so Fritz. Wegkreuze, Marterl, Bildstöcke, Kapellen etc. seien, so der Projektkoordinator, „fest gewordene Gebete, die durch die Jahrhunderte hinein in die Gegenwart hallen und zeigen, dass die Menschen in diesem Land zu allen Zeiten die Kommunikation mit Gott, seine Nähe, seinen Segen für sich und das Land gesucht haben“.

Informationen und Kontakt: Mag. Maximilian Fritz, Tel. 0676 / 8772-2110



Bischof Schwarz für ein „einladendes katholisches Profil“

Klagenfurt, 7. 2. 13 (pgk). Das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ und dessen konkrete Umsetzung in der Tätigkeit als WortgottesdienstleiterIn standen kürzlich im Mittelpunkt eines Vortrags von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz bei einem Treffen mit den Wortgottesdienstleiterinnen und -leitern der Diözese Gurk im Klagenfurter Diözesanhaus. „Leben, Beten und Handeln“ seien die drei „großen Ziele“ des Leitbildprozesses, sagte der Kärntner Bischof und rief die Wortgottesdienstleiterinnen und -leiter dazu auf, „weiterhin an Jesus Maß zu nehmen, vorbildlich zu leben und den Menschen von Jesus zu erzählen“. „Beten ist Atmen der Seele. Ohne Gebet verkümmert die Seele“, sagte Bischof Schwarz und dankte den Wortgottesdienstleiterinnen und -leitern dafür, dass sie „nicht nur für sich persönlich, sondern auch für andere beten“. „Wenn wir das Leben ins Gebet bringen, dann gehen wir auf einer anderen Ebene zum Handeln weiter“, so der Kärntner Bischof. Das Wort müsse vom Leben geprägt sein, ebenso wie das Handeln. „Die Menschen wollen Prediger, Verkündiger, Wortgottesdienstleiter im Leben erleben, nicht nur am Wort“, betonte der Kärntner Bischof. Daher sei es wichtig, entsprechend dem Leitbild den Menschen mit Jesus Christus in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen nahe zu sein und sie, so Bischof Schwarz, „aus der Wüste, in der sie sich oft befinden, hin zum Ort des Lebens und zur Freundschaft mit Christus zu führen“.

Der Kärntner Bischof betonte erneut, dass für den Erfolg der Katholischen Kirche alle getauften Christen mitverantwortlich seien. „Wir alle sind wesentliche Mitträger der Zukunftskultur der Katholischen Kirche“, so Bischof Schwarz. Für ein „einladendes katholisches Profil“ sei es gemäß dem Leitbild auch wichtig, unterschiedliche Angebote christlicher Glaubenspraxis zuzulassen und zu fördern. Unterschiedliche Gruppierungen sollten einander ergänzen und nicht ausgrenzen. Jede Gruppe sei eine Einladung für die jeweils andere.



Bischof Schwarz ruft in Fastenhirtenbrief 2013 zur Vertiefung der Freundschaft mit Jesus Christus auf

Klagenfurt, 13. 2. 13 (pgk). Das „Jahr des Glaubens“ und insbesondere die Fastenzeit seien Möglichkeiten zur bewussten Umkehr zu Gott. Dies schreibt Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz in seinem diesjährigen Fastenhirtenbrief, der am ersten Fastensonntag in den Kärntner Pfarren verlesen wird. Gerade im heurigen „Jahr des Glaubens“ solle die Fastenzeit in besonderer Weise „in eine stärkere Verbindung zum Glauben hinführen und zwar in und durch Jesus Christus“. Es gehe darum, so der Kärntner Bischof weiter, „die göttliche Liebe in unserem Alltag wieder zu entdecken, sei es in den Begegnungen mit den Menschen oder bei der Arbeit“.

Die österliche Bußzeit sei eine Einladung, „den Weg des Glaubens bewusster zu gehen und sich mit der Quelle, aus der wir leben, vertraut zu machen“. Er wisse, so der Kärntner Bischof, „dass dieser Glaubensweg oft mit Demütigungen, Unverständnis und vielleicht sogar mit Ablehnung in der Gesellschaft verbunden ist“. „Wenn wir in der Freundschaft Jesu leben, bekommen wir eine große innere Kraft zu einem Leben jenseits von Oberflächlichkeit und Banalität“, so der Kärntner Bischof. Die Freundschaft mit Jesus helfe den Menschen, „in den Wüstenerfahrungen und den Versuchungen des Alltags, die Entscheidung für das Gute zu wählen“. Das Leitbild der Diözese Gurk **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** bringe gerade heute den Glauben und das Nahe-Sein Gottes bei den Menschen zum Ausdruck.

Im Fastenhirtenbrief verweist Bischof Schwarz auch auf die österreichweite „Aktion Glaube: verhüllen – enthüllen – entdecken“: „Christen verhüllen öffentliche Glaubenssymbole in der Fastenzeit – als Zeichen der Wertschätzung, um auf sie aufmerksam zu machen. Und Christen enthüllen diese Glaubenszeichen zu Ostern, um dabei zu entdecken und zu unterstreichen, dass Jesus Christus und der Glaube an ihn das größte Geschenk für die Menschen ist“, so Bischof Schwarz. Die Verhüllungsaktion spiegle gleichsam Glaubenserfahrungen der Menschen wieder, die oft das Gefühl hätten, dass Gott sich vor ihnen verhülle. „Ich bin mir sicher, dass Jesus Christus, dessen Tod und Auferstehung wir feiern, auch dann bei Ihnen ist, wenn er sich Ihren Blicken entzieht“, schreibt der Kärntner Bischof im Fastenhirtenbrief. Gott schenke „die rettende Liebe, die in ein neues Leben führt“.



Kontaktwoche mit Bischof Schwarz im Dekanat Tainach/Tinje mit mehr als 50 Veranstaltungen – Erstmals mobiles Jugendzentrum im Einsatz

Klagenfurt, 26. 2. 13 (pgk). „Jesus, dein Licht/Jezus, tvoja luč“ ist das Motto der Kontaktwoche mit **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** im Dekanat Tainach/Tinje, die von kommenden Freitag, dem 1., bis Freitag, dem 8. März, mit mehr als 50 Einzelveranstaltungen stattfindet. Die Kontaktwoche im Dekanat Tainach/Tinje ist die mittlerweile elfte Dekanatswoche in der Diözese Gurk.

Bischof Schwarz, der an einem Großteil der Veranstaltungen im Rahmen der Kontaktwoche teilnehmen wird, bezeichnet die Kontaktwoche als „besondere Möglichkeit zur Verwirklichung und Umsetzung des Leitbildes der Diözese Gurk **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“**“. Die Kirche sei in der Kontaktwoche, so der Kärntner Bischof, „dort zu Gast, wo Menschen in ihrem Alltag leben, lernen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen“ und lade mit einem vielfältigen Programm „zum Reden und Zuhören, zum Singen und Beten, zum Nachdenken und Feiern“ ein. Ziel sei es, betont Bischof Schwarz, „Begegnungen zu stiften“ und dabei „über das Leben zu sprechen und Hoffnung aus dem Glauben zu schöpfen“.

Für **Dechant Geistl. Rat Anton Opetnik** ist die Kontaktwoche eine besondere Möglichkeit für viele „gelungene Begegnungen“ und eine „Chance, mehr gemeinsames Tun zu entdecken“.

Die offizielle Eröffnung der Kontaktwoche durch Bischof Schwarz findet am Samstag, dem 2. März, um 18 Uhr im Rahmen einer vom Kärntner Bischof zelebrierten hl. Messe in der Pfarrkirche Tainach/Tinje statt. Nach dieser hl. Messe wird Bischof Schwarz das erste mobile Jugendzentrum der Diözese Gurk segnen und an die Jugendlichen der Katholischen Jugend übergeben. Das mobile Jugendzentrum wird in der Kontaktwoche an verschiedenen Standorten zum Einsatz kommen.

Bischof Schwarz wird im Rahmen der Kontaktwoche mehrere weitere liturgische Feiern leiten, so zum Beispiel eine hl. Messe in der Pfarrkirche Gurnitz (3. 3., 8.30 Uhr), eine Vesper in der Pfarrkirche Mieger/Medgorje mit Segnung des neuen Pfarrgemeindehauses (3. 3., 15 Uhr), eine hl. Messe im Altenheim St. Thomas am Zeiselberg (4. 3., 10 Uhr), eine hl. Messe mit dem Leitwort „Verwaiste Eltern – verstorbene Kinder“ in der Pfarrkirche St. Peter bei Grafenstein (5. 3., 18 Uhr), eine hl. Messe mit Krankensalbung im Gemeindesaal Grafenstein (6. 3., 17 Uhr) sowie hl. Messen in der Pfarrkirche Radsberg/Radiše (7. 3., 19 Uhr) und der Pfarrkirche Grafenstein (8. 3., 8 Uhr) sowie eine Vesper mit Jugendlichen in der Pfarrkirche Poggersdorf (8. 3., 17.30 Uhr).

Außerdem stehen Begegnungen und Gespräche von Bischof Schwarz u. a. mit Kindern, Jugendlichen, Familien, Senioren, Pfarrgemeinderäten, Künstlern, Land- und Forstwirten, politischen Verantwortlichen und Einsatzkräften aus dem Dekanat sowie Besuche des Kärntner Bischofs von verschiedenen Schulen und Wirtschaftsbetriebe im Dekanat am Programm.

Schwerpunkte für Kinder, Jugendliche und Familien.

Für Kinder und Jugendliche wird im Rahmen der Kontaktwoche ein breites Programm angeboten, so etwa eine „SpiriNight“ für Firmlinge in Tainach/Tinje, eine „Nacht der 1000 Lichter“ am Magdalensberg, ein Tischfußballturnier in Poggersdorf, ein Dekanatstreffen der MinistrantInnen in Tainach/Tinje sowie ein Kinderkreuzweg am Radsberg/Radiše mit Bischof Schwarz (6. März).

Familien werden unter dem Motto „Fundamente stärken“ zu einem gemeinsamen Nachmittag nach Tainach/Tinje geladen (5. 3.). Eltern von Erstkommunionkindern wird Bischof Schwarz in der Propstei in Gurnitz Impulse zum Thema „Jesus in der Eucharistie bezeugen“ geben (6. 3.).



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Weitere Vorträge hält der Kärntner Bischof u. a. am Montag, dem 4. März, um 19.30 Uhr im Pfarrsaal St. Michael ob der Gurk zum Thema „Heute über den Glauben reden“, sowie am Donnerstag, dem 7. März, um 15 Uhr im Gemeinschaftshaus Rottenstein/Podgrad zum Thema „Mit Sinn und Würde altern“. Weiters referiert u. a. Kons. Rat Josef Kopeinig, Rektor des Bildungshauses „Sodalitas“ in Tainach/Tinje, zum „Gelebten Missionsauftrag der Kirche/Misijonsko poslanstvo Cerkev na Koroškem“ (4. März) und zum Thema „Kunst als Glaubenserfahrung“ (7. März). Eine Weinverkostung mit biblischem Impuls von Bischof Schwarz unter dem Motto „Wort Gottes und Wein“ findet am Dienstag, dem 5. 3., um 19.30 Uhr im Pfarrsaal in Timenitz statt.

Den offiziellen Abschluss der Kontaktwoche bildet am Freitag, dem 8. März, um 19 Uhr ein Passionssingen mit den Chören des Dekanates in der Autobahnkirche Dolina mit begleitenden Worten von Bischof Schwarz.

Informationen und Detailprogramm: www.kath-kirche-kaernten.at/kontaktwoche

Kontakt: Mag. Anton Rosenzopf-Jank, 0676 / 8772-3100 oder Dechant Geistl. Rat Anton Opetnik, Tel.: 0676/8772-8633



Bischof Schwarz ruft dazu auf, den Weg von Papst Franziskus mitzugehen

Klagenfurt, 19. 3. 2013 (pgk). Papst Franziskus sei einer, „der bei den Menschen lebt und sein will“, und zeichne sich, wie auch sein Vorgänger Papst Benedikt XVI., durch große Einfachheit, Bescheidenheit und Demut aus, sagte Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz heute Abend beim Dankgottesdienst anlässlich der Erwählung und Amtseinführung von Papst Franziskus im Klagenfurter Dom. Als Argentinier mache der neue Papst deutlich, dass die Kirche eine Weltkirche sei. Papst Franziskus, der in seinem Herkunftsland eine junge und lebendige Kirche kenne, orientiere sich am heiligen Franz von Assisi, „einer klärenden Gestalt im großen Strom der Kirche, der das Evangelium in neuer Klarheit der Welt verkündet hat“, sagte der Kärntner Bischof. Papst Franziskus lehre uns, die Menschheit in allen Bedrängnissen und Nöten anzunehmen und mache deutlich, „dass die Barmherzigkeit die stärkste Botschaft Gottes ist, der rettet“. Der neue Papst werde zeigen, welche Dynamik und besondere Tiefe das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ beinhalte. Papst Franziskus ermuntere dazu, sich nicht vor Güte und Zärtlichkeit zu fürchten, und den Menschen mit der Botschaft des Evangeliums im Herzen „im erfüllten und demütigen Dienst“ nahe zu sein. Bischof Schwarz rief dazu auf, dem Weg des Papstes und seinen Wegweisungen zu folgen, wachsam auf ihn zu hören „und sich die Art des gütigen Zugehens auf andere schenken zu lassen“.



Bischof Schwarz leitet Diözesanratssitzung in Klagenfurt zum Thema „Lebensstil – Nachhaltigkeit – Ressourcenschonung“

Klagenfurt, 11. 4. 13 (pgk). Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz wird übermorgen Samstag, dem 13. April, von 8.30 Uhr bis 16 Uhr die Frühjahrssitzung des Diözesanrates im Diözesanhaus in Klagenfurt (Tarviser Straße 30) leiten. Im Mittelpunkt der Sitzung steht das Thema „Lebensstil – Nachhaltigkeit – Ressourcenschonung“, das eines der strategischen Ziele im 2011 von Bischof Schwarz initiierten Leitbildprozess der Diözese Gurk „**Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein**“ bildet. Der Kärntner Bischof wird im Rahmen der Diözesanratssitzung um ca. 9.15 Uhr in einem Impulsreferat zum Thema Nachhaltigkeit sprechen. Weitere Referenten sind Mag. Ernst Josef Sandriesser, Leiter des Referates für Schöpfungsverantwortung, zum Thema „Nachhaltigkeit und Schöpfungsverantwortung“, und DI Friedrich Breiffuss, Leiter der Bauabteilung der Diözese Gurk, zum Thema „Nachhaltigkeit – praktische Beispiele im Blick auf Bauökologie“.

Die mindestens zweimal jährlich stattfindenden Sitzungen des Diözesanrates, der alle fünf Jahre mit Mitgliedern aus den 23 Dekanaten der Diözese neu zusammengesetzt wird, sind öffentlich. Der Diözesanrat der Diözese Gurk, in dem die Katholikinnen und Katholiken der Diözese repräsentiert sind, ist laut Statut „ein Gremium, das im kirchlichen Heildienst den Bischof in seinem Amt mitverantwortlich unterstützt“. Seine vornehmliche Aufgabe ist es, „was die Seelsorgearbeit betrifft, zu untersuchen, zu beraten und daraus praktische Folgerungen abzuleiten“. Dem Diözesanrat gehören unter der Leitung des Bischofs weitere 50 Personen an, die von Amts wegen, durch Wahl oder durch Ernennung bestimmt sind. Der Diözesanrat fasst Beschlüsse und gibt Richtlinien und Empfehlungen, die durch die Bestätigung durch den Bischof Rechtswirksamkeit erlangen.



Bischof Schwarz eröffnet „Straßburg – Fürstenresidenz und Bischofsstadt“

Klagenfurt, 8. 5. 13 (pgk). Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz hat heute Abend auf Schloss Straßburg die Dokumentation „Straßburg – Fürstenresidenz und Bischofsstadt“ eröffnet. Die Dokumentation zeigt auf wetterfesten Schautafeln im Arkadengang 19 Themenbereiche, die von der Darstellung der Wurzeln der Gurker Kirche, der Gründung des Bistums Gurk und der Entstehung von Straßburg über die Behandlung des Glaubenslebens im Mittelalter und der Kultur und Wissenschaft zu Straßburg in der Neuzeit sowie der Armenversorgung bis hin zu den Schwerpunkten Stadt und Burg Straßburg vom 19. zum 21. Jahrhundert reichen.

Die Erläuterungstexte zu den Schautafeln sind ebenso wie der Folder neben deutscher auch in englischer, italienischer und slowenischer Sprache abgefasst. Weitere erläuternde Texte und Informationen können via smartphone abgerufen werden. Überdies ist der Inhalt der Schautafeln in vier Sprachen über die Homepage www.kath-kirche-kaernten.at abrufbar.

Bischof Schwarz dankte Doz. Dr. Peter Tropper für die Gestaltung „dieser nachhaltigen Präsentation, die ein Eintauchen in die Geschichte ermöglicht“. Beim Betrachten dieser Dokumentation könne man auch lernen, wie Kirche in der Vergangenheit immer wieder auch schwere Zeiten und Krisen durchgestanden habe. Im Blick auf die Geschichte zeige sich, dass Kirche stets bei und mit den Menschen sei. Dies entspreche ganz der Intention des aktuellen diözesanen Leitbildes „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“. Wenn Kirche und Kultur stark seien, so der Kärntner Bischof, würden sich auch neue Räume für das Leben erschließen. Bischof Schwarz dankte auch LH Dr. Peter Kaiser für dessen wertschätzende Worte und für die Unterstützung des Landes Kärnten bei der Erhaltung des christlichen Erbes im Land.

LH Kaiser dankte der Katholischen Kirche dafür, dass durch diese Präsentation die Geschichte der Kirche und deren Auswirkungen auf die ganze Region lebendig gemacht und weitergegeben werde. Beeindruckt zeigte sich LH Kaiser auch von der viersprachigen Gestaltung der Schautafeln und wertete dies als „zukunftsweisend und wichtigen Schritt nach vorne“.

Univ.-Doz. Dr. Peter G. Tropper, Leitender Archivar am Archiv der Diözese Gurk in Klagenfurt, der die Ausstellung geplant und konzipiert hat, dankte Bischof Schwarz für das ihm und dem Projekt entgegengebrachte Vertrauen und wies auf die Bedeutung der Gurker Oberhirten in der Geschichte und Kirchengeschichte des Landes Kärnten, die in der Präsentation zum Ausdruck komme, hin. Mit dieser Dokumentation werde, so Tropper, „dem Besucher die dringend benötigte Information zu Burg, Stadt und Gurker Bischöfen geboten“. Durch die Verwendbarkeit der Schautafeln über Jahre entspreche das Projekt, im Gegensatz zu einer Ausstellung während nur einer Saison, auch dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Die Ausstellung wurde von Univ.-Doz. Dr. Peter G. Tropper geplant und inhaltlich konzipiert und in Kooperation mit dem Verein „Freunde der Straßburg“, der Stadtgemeinde Straßburg und dem Bistum Gurk durchgeführt. Der Folder ist auf Schloss Straßburg zum Preis von 5 Euro erhältlich.

Zeitgleich mit der Dokumentation „Straßburg – Fürstenresidenz und Bischofsstadt“ wurde auch eine Ausstellung der in Kärnten aufgewachsenen und heute in Linz lebenden Künstlerin Dorothee Priglinger eröffnet.



„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“: Erstmals zweisprachige Sonderausgabe beider Kirchenzeitungen zum Motto des Leitbildes an alle Kärntner Haushalte

Klagenfurt, 14. 5. 13 (pgk). Um das diözesane Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ möglichst vielen Menschen in Kärnten nahe zu bringen, erhalten auf Initiative von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz erstmals 230.000 KärntnerInnen vor Pfingsten eine von der Kärntner Kirchenzeitung „Sonntag“ und der slowenischsprachigen Kirchenzeitung „Nedelja“ gemeinsam gestaltete Sonderausgabe zum Motto des Leitbildes. Ziel dieser 24 Seiten starken Gemeinschaftsausgabe beider Kirchenzeitungen, die zweisprachig konzipiert ist, ist es, das Leitbild der Diözese Gurk mit seinen Leitzielen vorzustellen und die Leistungen der Kirche Kärntens möglichst vielen Menschen bekannt zu machen. Bischof Schwarz stellt in zwei Beiträgen die Leitziele des Leitbildes sowie dessen vier zentrale Bereiche „Menschen – Finanzen – Prozesse – Lernen/Entwicklung“ ausführlich vor. „Das Magazin versucht, diese vier Bereiche mit Geschichten und Personen aus unserer Diözese nachzuerzählen“, so der Kärntner Bischof und lädt gleichzeitig dazu ein, unter leitbild@kath-kirche-kaernten.at „uns Ihre Meinung zum Leitbildprozess der Katholischen Kirche in Kärnten mitzuteilen“. Er wolle, so schreibt Bischof Schwarz, in Kärnten eine „offene Kirche leben und gestalten mit sehr viel Sympathie und Wertschätzung für das vielfältige Leben der Menschen und mit einer Leidenschaft für Gott, für Jesus Christus und dessen Weg mit den Menschen“. Die Kirche müsse darauf achten und sich daran halten, „wie Jesus Christus den Menschen nahe zu sein, nämlich tröstend und heilend, stets ein gutes, aufrichtiges und aufrichtendes Wort sagend“. Bischof Schwarz lädt dazu ein, mit ihm gemeinsam dieses Erneuerungsprogramm zu gestalten und weiterzuführen und daran zu arbeiten, „dass wir in fünf Jahren eine Katholische Kirche Kärnten sind, für die eine neue Sympathie und Zusammengehörigkeit in der gesamten Bevölkerung gewachsen ist“. Im Leitbild solle, so Bischof Schwarz, das von Papst Franziskus vorgelebte Zugehen auf die Menschen und die von ihm mehrfach gewünschte „Kultur der Begegnung“ erlebt und den Menschen in Kärnten spürbar gemacht werden, und zwar in allen Lebensbereichen wie z. B. Arbeitsplatz, Familien, Pfarrgemeinden und den Bereichen Wissenschaft, Kultur, Politik, Wirtschaft, Industrie und Landwirtschaft.

Die weiteren Beiträge des Magazins stellen die konkrete Umsetzung des Leitbildes vor. Dazu zählt die konkrete Hilfe in Notsituationen wie beim Hochwasser in Lavamünd, der verantwortliche Umgang der Diözese Gurk mit den Finanzen, die Jugendarbeit der Diözese mit einem umgebauten Linienbus als mobiles Jugendzentrum sowie das lebendige Pfarrleben, dargestellt an der zweisprachigen Pfarre St. Jakob im Rosental/ Št. Jakob v Rožu und deren Hilfsprojekt für eine bulgarische Stadt.

Weitere Beiträge stammen von prominenten AutorInnen wie z. B. der Generalsekretärin der Katholischen Aktion Österreichs Mag. Gerda Schaffelhofer („Kirche – Was habe ich damit zu tun?“), dem bekannten Wiener Religionspädagogen Dr. Karl-Richard Essmann („Glaube macht Beine“), von P. Dr. Antonio Sagardoy, Bischofsvikar für die Orden der Diözese Gurk („Beten heißt Fragen“) sowie von Seelsorgeamtsleiter Dr. Josef Marketz („Freude am Leben als Frucht des Glaubens“). Als Geschenk an die LeserInnen findet sich im Mittelteil des Magazins ein aktuelles Papst-Poster zum Herausnehmen. Die Publikation „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ ist auch online unter www.kath-kirche-kaernten.at abrufbar.

Foto: Pressestelle/Neumüller

BU: Bischof Schwarz präsentiert mit den Chefredakteuren Johann Tomažič (l.) und Dr. Gerald Heschl das neue Magazin.

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.



Bischof Schwarz bei Diözesanratsitzung zum Thema Nachhaltigkeit: Mit Schöpfung verantwortungsvoll umgehen

Klagenfurt, 15. 4. 13 (pgk). „Lebensstil – Nachhaltigkeit – Ressourcenschonung“ standen am Samstag im Mittelpunkt des Impulsreferates von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz im Rahmen der zweiten Sitzung des Diözesanrates in seiner neunten Funktionsperiode im Diözesanhaus in Klagenfurt. Nachhaltigkeit bedeute, so der Kärntner Bischof, mit der Schöpfung ähnlich umzugehen, wie ein Klavierspieler mit seinem Instrument. „Der Pianist geht mit dem Klavier sorgfältig um, er „beutet“ es nicht aus, er zerstört es nicht – er beherrscht die Kunst des Spielens, des richtigen Umgangs mit seinem Instrument“, betonte Bischof Schwarz in seinem Referat, das unter dem Bibelwort „Wer an Jesus Christus glaubt, wird nicht zugrunde gehen.“ (Röm 10,11) stand. Der Kärntner Bischof verwies dabei auf das erste strategische Ziel des diözesanen Leitbildes „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“: „Wir wollen so leben, dass wir gefragt werden, warum wir so leben. Und wenn wir gefragt werden, erzählen wir von Jesus Christus und seiner Frohbotschaft von Gott“. Dieses Ziel schließe den verantwortungsvollen Umgang mit dem Leben, der Schöpfung, der Umwelt ein. Anhand eines Vorlesungsskriptes des verstorbenen Mathematikers der Universität Klagenfurt, Professor Günther Ossimitz, zeigte Bischof Schwarz drei Grunddimensionen von Nachhaltigkeit auf: Denken – Reden – Handeln. „Wenn Denken, Reden und Handeln auseinanderfallen, dann führt das zu großen Katastrophen, die die Schöpfung bedrohen“, so Bischof Schwarz. Nachhaltigkeit funktioniere nur dort, wo alle drei Dimensionen im Einklang stehen. Im Blick auf das diözesane Leitbild und das christliche Schöpfungsverständnis würden sich folgende drei Grunddimensionen für Nachhaltigkeit ergeben: Beten – Leben – Handeln. Christliches Handeln würde „das Beten, das Aussprechen des Glaubens und das Leben in die Tat hineinragen“. „Gott möchte, dass wir leben“, so Bischof Schwarz, „und er möchte, dass wir mit diesem Leben, das Gott möchte, gut umgehen“. Auch der neue Papst Franziskus wünsche eine Nachhaltigkeit der Schöpfung und der Kirche. Der Kärntner Bischof zitierte aus der Rede, die der neue Papst noch vor dem Konklave gehalten hat und in der er apostolischen Eifer und eine verkündende Kirche forderte. Die Kirche müsse bis an die Ränder der menschlichen Existenz gehen, müsse aus sich herausgehen. Wenn die Kirche sich einsperre, sich selbst genüge und nicht aus sich herausgehe, würde sie krank, so Papst Franziskus in seiner Rede im Vorfeld zum Konklave. „Der Papst lädt alle Menschen guten Willens – christlichen Glaubens oder nicht – ein, Hüter des anderen und Hüter der Umwelt zu sein“, so Bischof Schwarz. Christliche Nachhaltigkeit beinhalte aber mehr als ein reines Umweltbewusstsein. „Wichtig ist, dass wir in der Motivation unserer Sorge für die Umwelt aus der Freundschaft mit Jesus Christus heraus handeln“. Christen seien erwählt von Gott und berufen, das Lebenslicht weiter zu tragen, hätten Anteil an der Sendung des ganzen Lebens, würden Jesus in ihrem Herzen heilig halten und aus dieser Herzensfülle heraus sprechen und handeln.

Im Rahmen der Sitzung wurde auch die Installation eines Ausschusses für Nachhaltigkeit und Schöpfungsverantwortung beschlossen, der Leitlinien und Handlungsmaxime für einen nachhaltigen und schöpfungsverantwortlichen Umgang in den Pfarren und Dekanaten der Diözese formulieren soll. Das Bischöfliche Bildungshaus St. Georgen am Längsee, das unter dem Motto „zukunftsfähig und enkeltauglich“ arbeitet, wird im Mai einen Nachhaltigkeitsbericht präsentieren und ab Herbst Nachhaltigkeitskurse anbieten. Ein weiterer Schwerpunkt in der Diözese Gurk zum Thema Nachhaltigkeit ist auch der Themenbereich erneuerbare Energie.

Weiteres Thema der Diözesanratsitzung war eine Rückschau auf den Besuch einer Delegation in der Partnerdiözese Sarajewo und im Zusammenhang damit ein Ausblick auf geplante gemeinsame Projekte.



Bischof Schwarz bei Hemmafest in Gurk: Hl. Hemma ist starke Leitfigur für das Leben und den Glauben von heute

Klagenfurt, 27. 6. 13 (pgk). Für eine „neue und gerechte Form der Verteilung der Güter“ nach dem Vorbild der hl. Hemma hat sich Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz heute beim Festgottesdienst im Rahmen des Hemmafestes in Gurk ausgesprochen. Gleichzeitig appellierte der Kärntner Bischof für einen „sorgsam und bescheidenen Umgang mit den Gaben der Schöpfung“. Mit Blick auf die „ökonomische Unersättlichkeit“, die in der westlichen Überfluss- und Wegwerfgesellschaft dominiere, gelte es im Umgang miteinander und im Umgang mit der Schöpfung an der hl. Hemma Maß zu nehmen. Die hl. Hemma sei, so Bischof Schwarz, „eine starke und lebendige Leitfigur für den Glauben und das Leben von heute“. Sie habe ihr Leben Gott anvertraut, Lebens- und Arbeitsraum geschaffen in entlegenen Regionen unseres Landes und so den Wohlstand der Menschen gesichert. Die hl. Hemma sei also gleichsam, so Bischof Schwarz, eine „Regionalentwicklerin der damaligen Zeit“, die für ihr Wirken als Gönnerin und Stifterin für Kirche und Gesellschaft bis heute weit über die Grenzen Kärntens hinaus verehrt werde. Auch mit Blick auf das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ sei die Landesmutter von Kärnten ein großes Vorbild. Hemma habe „kultur- und grenzüberschreitend“ gewirkt und sei „gleichsam mit Jesus Christus im Herzen offen auf alle Menschen zugegangen“, sagte Bischof Schwarz und ermutigte für eine „neue Offenheit im Umgang mit anderen Kulturen und größere Wertschätzung der verschiedenen Sprachen“. Er sei dankbar, dass die Diözese Gurk geprägt sei von zwei Sprachen, die die Volksfrömmigkeit und den Glauben in Kärnten in besonderer Weise bereichern.

Nach dem Vorbild der hl. Hemma gelte es, Gott in unseren Alltag herein zu lassen und, betonte der Kärntner Bischof, den Glauben als „Lebensenergie für den Alltag zu entdecken“.

Musikalisch mitgestaltet wurde die hl. Messe in Gurk vom ORG St. Hemma (Leitung: Rudolf Unterberger) und der Musikschule Gurktal (Leitung: Direktor Josef Lattacher). Im Rahmen des Gottesdienstes gab es die Möglichkeit, den Augensegen zu empfangen, der mit dem Ring der hl. Hemma am Hemmagrab gespendet wird. Nach dem Festgottesdienst lud die Stiftspfarr zur Agape in den Stiftshof ein. Außerdem bot ein Schauraum einen ersten Einblick in das neue Diözesanmuseum „Schatzkammer Gurk“, das im Herbst dieses Jahres eröffnet wird.

Der ORF Kärnten berichtete in Radio Kärnten anlässlich des Jubiläumsjahres „75 Jahre hl. Hemma“ den ganzen Tag mit Live-Einstiegen aus Gurk. Um 18 Uhr laden Bischof Schwarz und ORF-Landesdirektorin Karin Bernhard zur Präsentation und Vorpremiere des Filmes „Hemma – Eine Heilige“ in den Gurker Dom ein. Der Film wird am Sonntag, dem 30. Juni, im Anschluss an den Fernsehgottesdienst mit Bischof Schwarz, den ORF2 und ZDF von 9.30 bis 10.15 live aus dem Gurker Dom übertragen, erstmals ausgestrahlt.

Foto: Internetredaktion/KHK

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar



Bischof Schwarz und Bischof Lipovšek (Celje) trafen sich zum pastoralen Erfahrungsaustausch - Bischof Schwarz betont Verbindung zwischen Diözesen Gurk und Celje auf spiritueller, sprachlicher und kultureller Ebene

Klagenfurt, 2. 7. 13 (pgk). Zum pastoralen Erfahrungsaustausch trafen sich Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz und der Bischof von Celje, Dr. Stanislav Lipovšek, gestern Montag im Mohorjeva-Haus in Klagenfurt. Im Beisein von Seelsorgeamtsdirektor Msgr. Dr. Josef Marketz, Priestern aus der Diözese Celje und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Katholischen Kirche Kärnten aus dem zweisprachigen Gebiet erörterten die Bischöfe im freundschaftlichen Gespräch pastorale Fragen und Herausforderungen von heute. „In der Begegnung wurde in besonderer Weise auch wieder deutlich, wie stark und wichtig die Verbindung zwischen den beiden Diözesen aus spirituellen, sprachlichen und kulturellen Gründen ist“, sagte der Kärntner Bischof. Die hl. Hemma, Landesmutter Kärntens und zweite Patronin der Diözese Celje, zeuge, so Bischof Schwarz, in „einzigartiger und nachhaltiger Weise von dieser grenzüberschreitenden Völkerverbundenheit, ebenso der Hemma- und der Slomšek-Pilgerweg“.

Im Rahmen des partnerschaftlichen Treffens in Klagenfurt stellte Bischof Lipovšek unter anderem den Pastoralplan der slowenischen Diözesen vor. Bischof Schwarz präsentierte den slowenischen Gästen den Leitbildprozess der Diözese Gurk „**Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein**“ und das CD-Projekt „Unser Herz atmet mit dem Ohr. Hören und Glauben in vier Schritten“.

Weitere inhaltliche Schwerpunkte des informellen Gedankenaustausches waren unter anderem das Hemma-Jubiläumsjahr, der Ständige Diakonat, die Firmvorbereitung sowie die Jugend- und Kinderpastoral.

Ein weiteres Treffen zum pastoralen Erfahrungsaustausch wurde bereits für kommendes Jahr in Celje vereinbart.

Foto: Pressestelle/Neumüller

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.

BU: Bischof Schwarz und Bischof Lipovšek (Celje) trafen sich zum pastoralen Erfahrungsaustausch



Diözese Gurk mit ausgeglichenem Bilanzergebnis für 2012 – Diözesanökonom Lamprecht: Leitbildprozess gibt strategische Hilfen und ermöglicht organisatorische Verbesserungen

Klagenfurt, 22. 7. 13 (pgk). Eine ausgeglichene Finanzbilanz kann die Diözese Gurk für das Jahr 2012 vorweisen: Gesamteinnahmen in der Höhe von € 34.529.103,69 stehen Ausgaben in der Höhe von € 32.815.903,41 gegenüber. Kostenbewusster Mitteleinsatz und Sparmaßnahmen, insbesondere im Personalbereich, ermöglichten es, dass insgesamt € 1.713.200,28 der Vorsorge für die Priesterspensionen, für die die Diözese zur Gänze aufkommen muss, sowie der Rücklage für die Errichtung des neuen Diözesanmuseums im Stift Gurk zugeführt werden konnten. Dies geht aus dem nun vorgelegten Finanzbericht der Diözese Gurk für das Jahr 2012 hervor.

Wichtigste Finanzierungssäule der kirchlichen Arbeit ist der Kirchenbeitrag, der im Jahr 2012 ein Aufkommen von 24,6 Mio. Euro und somit 71 Prozent der Gesamteinnahmen erzielte. Mit rund 22,2 Mio. Euro bildet auf der Ausgabenseite der Aufwand für Personalkosten für die insgesamt 718 bei der Diözese angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 234 Priester, sowie für die von der Diözese bezuschussten Pfarrmitarbeiterinnen und -mitarbeiter die größte Ausgabenposition. Mit einem Gesamtaufwand von 5,9 Mio. Euro wurden im Jahr 2012 235 kirchliche Bauprojekte, von Instandhaltungsmaßnahmen und Kirchenrestaurierungen bis zu Neuerrichtungen, durchgeführt. Die Restaurierungsmaßnahmen am Maria Saaler Dom, an der Loreto-Kirche in St. Andrä und die Neuerrichtung des Pfarrzentrums in Mieger/Medgorje erforderten dabei den größten Mitteleinsatz.

Der Leiter der Bischöflichen Finanzkammer, Diözesanökonom Mag. Franz Lamprecht, dankt den Mitgliedern der Katholischen Kirche Kärnten in besonderer Weise „für ihre vielfältige finanzielle Unterstützung und den unermüdlichen ehrenamtlichen Dienst in den Pfarren und in der kirchlichen Sozialarbeit“. Gleichzeitig weist Lamprecht darauf hin, dass es nicht nur darum gehe, „die rund 1.000 Kirchen unseres Landes baulich zu erhalten, sondern auch mit geistlichem Leben zu erfüllen“. Deshalb sei die Aufrechterhaltung der Seelsorge auch in entlegenen, mit Abwanderung kämpfenden Regionen Kärntens ein vorrangiges kirchliches Ziel. „Da kirchliche Arbeit in erster Linie Dienst am Menschen ist, bildet die Sicherung des Leistungsangebotes trotz längerfristig sinkender Kirchenbeitragseinnahmen die große Herausforderung der nächsten Jahre“, so Lamprecht. Strategische Hilfe leiste dafür das diözesane Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“, das, so der Diözesanökonom, nicht nur eine spirituelle Neuausrichtung kirchlicher Arbeit, sondern auch zahlreiche organisatorische Verbesserungen zum Inhalt habe. „So konnten in den letzten Jahren die durch Verwaltungsabbau eingesparten Mittel erfolgreich zum Ausbau der Serviceleistungen in den Pfarren sowie zur Erhöhung der Budgets für die Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit eingesetzt werden“, betont der Finanzkammerdirektor.



Glaube sichtbar machen: Holzskulptur des Logos der Katholischen Kirche Kärnten im Innenhof des Bischofshauses

Klagenfurt, 29. 7. 13 (pgk). Im Innenhof des Bischofshauses in Klagenfurt steht seit kurzem – gelb, groß und von weitem sichtbar – eine Darstellung des Logos der Katholischen Kirche Kärnten in Holzform. Die Holzskulptur mit den Maßen von 3,60 m x 2,20 m x 80 cm stellt die beiden Klammern des Logos der Katholischen Kirche Kärnten dar, die das aus dem rechten Winkel gerückte, fast schwebende graue Kreuz umfassen. Auf Initiative von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz wurde die Skulptur von der Firma ilab in Kooperation mit der Bauabteilung der Diözese Gurk konzipiert und von Holzbau Gasser angefertigt. Die Intention dieser Installation sei es, so Bischof Schwarz, „im ‚Jahr des Glaubens‘ einen visuellen Impuls zu geben und Glaube auf kreative Weise sichtbar zu machen“. „Die Klammern halten gleichsam wie Hände den Inhalt, wie eine Gemeinschaft, die um den herum ist, der ein Kreuz zu tragen hat“, erklärt Bischof Schwarz die Symbolik des Logos und der Holzskulptur. Entsprechend dem diözesanen Leitbild „**Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein**“ habe sich Kirche als Gemeinschaft, so der Kärntner Bischof, in besonderer Weise auch um die Ausgegrenzten, Kranken und Armen zu scharen, sie zu stützen und ihnen Halt zu geben“. Gleichzeitig stehe das Logo aber auch dafür, betont Bischof Schwarz, dass die Kirche eine offene Gemeinschaft sei, mit Jesus Christus und mit ihm gleichsam dem Menschen im Mittelpunkt. Erster Ausstellungsort der Skulptur war der Klagenfurter Domplatz. Hier waren Passanten im Rahmen der Aktion „Ich glaube an...“ eingeladen, sich in das Logo zu stellen, Fotos zu machen und sich Gedanken über ihren Glauben zu machen. Ein zweites Exemplar der Holzskulptur steht im Innenhof des Stiftes Gurk.

Foto: Pressestelle/Neumüller

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.

BU: Die von Bischof Schwarz initiierte Holzskulptur des diözesanen Logos im Innenhof des Bischofshauses



Bischof Schwarz bei Pastortagen in Tainach/Tinje: Fragen und Probleme der Menschen wahrnehmen und ernst nehmen

Klagenfurt, 2. 9. 13 (pgk). Für eine offene Kirche, die die „Fragen und Probleme der Menschen unserer Zeit wahrnimmt und ernst nimmt“, hat sich **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** heute in seinem Eröffnungsvortrag bei den Pastortagen zum Thema „Mission possible!? Mission, Evangelisierung neu denken und leben“ im Bildungshaus Sodalitas in Tainach/Tinje erneut ausgesprochen. „Offenheit gehört zur Glaubwürdigkeit so wie Fragen und Denken zum Beten und zum Glauben gehören“, betonte der Kärntner Bischof. Wer also Gott und seine Gegenwart in der heutigen Zeit glaubwürdig bezeugen wolle, der müsse bereit sein, „die Fragen, Sorgen und Ängste der Menschen auszuhalten und auch selbst Fragender zu bleiben“.

Das Leitbild der Diözese Gurk „**Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein**“ ermutige dazu, sich auf die Lebensschicksale der Menschen einzulassen. Es sei ein „Weg des geduldigen Dialogs, der die Mitmenschen in ihrer eigenen Erfahrung zu Wort kommen lässt, ihnen zuhört und sie behutsam begleitet“.

„Wir dürfen darauf vertrauen, dass Menschen auch heute von Gott berührt werden“, sagte der Kärntner Bischof, der im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils dazu ermunterte, „sich als Kirche für das Gespräch mit der Welt zu öffnen und nicht in einer kirchlichen Festungsmentalität zu verharren“. Es sei wichtig, daran zu erinnern, „dass wir einen Gott haben, der voller Huld den Menschen begegnet, der eine Leidenschaft dafür hat, dass es dem Menschen gut geht“.

In diesem Zusammenhang verwies der Kärntner Bischof auf die Taufe. Alle Getauften hätten, so Bischof Schwarz, den Auftrag, „ein heiliges, priesterliches Volk“ zu sein. Es gehe darum, „wirkliches Interesse und Mitgefühl zu zeigen, Gemeinschaft zu leben und wohltuend für die anderen zu sein“. Jeder Getaufte habe „unmittelbaren Zugang zu Gott“ und sei aufgefordert, das Wort Gottes zu lesen, zu leben und Zeugnis davon zu geben.

Die Herausforderung unserer Zeit sei es, so Bischof Schwarz, „über das Gottesgeheimnis tiefer nachzudenken, um in einer neuen, unseren Lebens- und Welterfahrungen angemessenen Weise davon zu sprechen“. Es gehe nicht um „eine billige Anpassung der Kirche an die Welt von heute, sondern um eine heilsame Zusammenführung des Evangeliums und des Menschen mit seinen Fragen, Ängsten und Sehnsüchten, die allein in Jesus Christus ihre letzte Beantwortung erhalten“.

Mit Blick auf das Zweite Vatikanische Konzil erinnerte Bischof Schwarz daran, dass Kirche eine Gemeinschaft des Glaubens sei, „die dazu berufen ist, den Menschen unserer Zeit freigiebig Räume und Zeiten für die Suche nach sich selbst und nach Gott zu eröffnen, damit der Mensch sich und Gott eigenverantwortlich finden kann“. Der Kärntner Bischof dankte den vielen Frauen und Männern in der Diözese Gurk, die ihren Glauben selbstbewusst leben und weiter geben. „Die Präsenz der Kirche hängt an Menschen, die ihren Glauben repräsentieren“, betonte der Kärntner Bischof. Von ihnen hänge es auch ab, ob „Glaube als Angebot der Horzonterweiterung“ in der Gesellschaft wahrgenommen werde und präsent bleibe.

Mag. Otto Neubauer, Direktor der „Akademie für Evangelisation“ in Wien, ging in seinen Referaten u. a. den Fragen nach, warum es heute überhaupt Mission brauche und wie Mission funktioniere. Er sei überzeugt, so Neubauer, dass Menschen heute „eine tiefe Sehnsucht, ein starkes Heimweh nach Gott haben“. Diese Sehnsucht gelte es zu stillen. Glaube sei Beziehung, und Mission sei Aufbau von Freundschaft und in



weiterer Folge von Gemeinschaft. Bei Evangelisierung spiele daher immer auch die Qualität der Beziehung eine große Rolle, betonte Neubauer, der den TeilnehmerInnen das Thema „Evangelisierung und Mission“ anhand zahlreicher konkreter Praxisbeispiele näher brachte. „Mission ist zuallererst wahrhaft Dialog und bedeutet ein gegenseitiges Beschenken-Werden“, sagte Neubauer. Wenn man Mission verstehen wolle, gelte es zu verinnerlichen, dass „jeder Mensch den vollen Zugang zu Gott“ habe. Der Geist Gottes wirke in jedem Menschen, „weil alle Menschen Kinder Gottes sind“. Diese Tatsache, dass jeder Mensch die unendliche Würde besitze, ein Kind Gottes zu sein, sei gleichsam auch ein zentraler Punkt von Mission. „Keine Sekunde fällt ein Mensch aus der Liebe Gottes heraus“, so Neubauer. Dies gelte es weiter zu erzählen.

Fotos: Pressestelle/Eggenberger
Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung des Fotografen honorarfrei
verwendbar.

BU1: Bischof Alois Schwarz, Seelsorgeamtsdirektor Josef Marketz (r.) und
Referent Otto Neubauer im Gespräch

BU2: Mehr als 80 Priester sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter in der Seelsorge nehmen an den Pastortagen teil.



„An der Schwelle“: Ausstellung mit Werken von Pfarrer Deibler (Klagenfurt-Welzenegg) in Klagenfurt

Klagenfurt, 27. 9. 13 (pgk). Unter dem Titel „An der Schwelle – Messianische Ereignisse“ stellt Dr. Peter Deibler, Pfarrer von Klagenfurt-Welzenegg und passionierter Künstler, von 2. bis 18. Oktober an insgesamt fünf Orten in Klagenfurt seine Werke aus. Eröffnet wird die Ausstellung, die im Diözesanhaus, in der Heiligengeistkirche, der evangelischen Johanneskirche, im Lendhafencafe und im Pfarrsaal Welzenegg u. a. Bilder, Skulpturen, liturgische Geräte und Kurzfilme des Seelsorgers zeigen wird, am Mittwoch, dem 2. Oktober, um 18 Uhr mit einer „Vernissage-Wanderung“ von der Heiligengeistkirche zum Diözesanhaus. Hier wird ein Doppelflügelaltar ausgestellt sein, den Deibler 1996 für die damalige Wiener Nervenheilanstalt und heutige Exzellenzuniversität I.S.T. in Maria Gugging als Vorbereitung auf seine Priesterweihe errichtet hat. Dieser Altar wurde extra für die Ausstellung in Wien abgebaut und nach Klagenfurt gebracht.

Im Geleitwort zum Ausstellungsfolder weist **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** auf die Möglichkeiten der Glaubensverkündigung im Rahmen der Kunst hin. „So bunt und unterschiedlich die Menschen sind, so vielfältig und farbenfroh ist der Zugang zum Sakralen über die Kunst“, so der Kärntner Bischof. Die Verbindung der beiden Brückenpfeiler von Theologie und Seelsorge müsse sich sehr oft auch „künstlerisch, ideenreich und kreativ gestalten, um bei den Menschen anzukommen“. Priester seien **beauftragt, Gott zu den Menschen zu bringen und entsprechend dem diözesanen Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe zu sein“**. Er sei dankbar, dass kreative Priester wie Peter Deibler „sich immer wieder auch in diese Gebiete vorwagen, um den Menschen den Mehrwert des Glaubens den zu vermitteln“.

Für **Peter Deibler**, der 2002 in Wien zu Musils „Mann ohne Eigenschaften“ dissertierte und unter anderem auch das Libretto zu Bruno Strobbs Kirchenoper „Sara und ihre Männer“, die im Vorjahr beim Festival „Carinthischer Sommer“ uraufgeführt wurde, verfasste, lässt sich „messianische Kirche ohne die Mittel der Kunst gar nicht darstellen“. Mit dem Titel der Ausstellung „An der Schwelle“ wolle er nicht auf einen konkreten Ort, sondern auf eine „existenzielle Situation“ hinweisen. „Da muss etwas entschieden werden, da ist ein Übergang, das braucht Entschluss und Mut. Man kann nicht ewig an der Schwelle stehen bleiben. Nach der Schwelle kommt etwas. Die Schwelle ist ein Übergang in eine andere Wirklichkeit. Das ist Kirche, oder besser gesagt, das ist die messianische Kirche“, erklärt Deibler das Anliegen seiner Ausstellung.

Peter Deibler, 1963 in Wien geboren, absolvierte nach der Matura 1981 in Wien eine Ausbildung zum Volks- und Hauptschullehrer an der PÄDAK und unterrichtete anschließend an verschiedenen Wiener Schulen Deutsch und Biologie. Von 1985 bis 1994 studierte Deibler Philosophie und Selbstständige Religionspädagogik in Wien, wo er auch das Priesterseminar besuchte. Nach seiner Priesterweihe 1996 in Wien war er in verschiedenen Pfarren seelsorglich tätig.

2001 inkardinierte Deibler in die Diözese Gurk. Von 2001 bis 2011 war er für die Villacher Stadtpfarre Heiligste Dreifaltigkeit zuständig und betreute überdies von 2001 bis 2009 die Pfarre Thörl-Maglern mit. Außerdem hatte er von 2009 bis 2011 die Funktion des Dechant-Stellvertreters des Dekanates Villach inne.

Seit 2011 ist Deibler Pfarrer in Klagenfurt-Welzenegg. Von 2011 bis 2012 betreute er außerdem die Pfarre St. Jakob an der Straße mit.

Deibler ist Gefangenenseelsorger in den Polizeianhaltezentren Villach und in Klagenfurt. Außerdem ist er seit 2012 Flüchtlingsseelsorgers der Diözese Gurk.

Weitere Informationen und Kontakt: Peter Deibler, 0699 / 11898699, herziesu.welzenegg@gmx.at, www.kath-kirche-kaernten.at/anderschwelle

Foto: Pressestelle

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.



Kontaktwoche mit Bischof Schwarz im Dekanat Villach-Land/Beljak dežela mit vielfältigem Programm: Ökumenische Wanderung mit Bischof Schwarz und Superintendent Sauer, Gesprächsabend mit Maja Haderlap sowie Begegnung im Künstleratelier von Valentin Oman

Klagenfurt, 4. 10. 13 (pgk). Unter dem Motto „Jesus, du Quelle/Jezus, ti si vir“ findet von Sonntag, dem 13. Oktober, bis Sonntag, dem 20. Oktober, im Dekanat Villach Land/Beljak dežela“ die mittlerweile zwölfte Kontaktwoche mit **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** in der Diözese Gurk statt. Entsprechend dem diözesanen Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ sei die Katholische Kirche Kärnten bei den Kontaktwochen, so Bischof Schwarz, „dort zu Gast, wo Menschen in ihrem Alltag leben, lernen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen“. Die Kontaktwoche lade dazu ein, „einander mit Achtung wahrzunehmen, Verständnis füreinander zu entwickeln und gemeinsam Antworten auf die Fragen des Lebens zu suchen“. Den offiziellen Auftakt zur Kontaktwoche bildet am Sonntag, dem 13. Oktober, um 16 Uhr eine vom Kärntner Bischof gemeinsam mit den Priestern des Dekanates gefeierte hl. Messe in der Wallfahrtskirche Maria Siebenbrunn/Naša Gospa. Bischof Schwarz wird bei einer Vielzahl von Veranstaltungen im Rahmen der Kontaktwoche teilnehmen.

Der Dechant des Dekanates Villach Land/Beljak dežela, **Geistl. Rat Mag. Stanko Olip**, weist in seinem Grußwort zum Programmheft der Kontaktwoche auf die Vielseitigkeit des Dekanates hin. „Es berührt die geografische Mitte Kärntens im Norden, grenzt an Italien und Slowenien im Süden, schlägt eine Brücke zwischen dem Faaker und dem Ossiacher See und umarmt in der Mitte freundschaftlich die Stadt Villach“, so Dechant Olip. Weiters sei das Dekanat geprägt durch Zweisprachigkeit im Süden und eine starke evangelische Prägung in anderen Regionen. Dieser Facettenreichtum spiegle sich auch im abwechslungsreichen Programm der Kontaktwoche wieder. **Kunst und Kultur.**

Einen Schwerpunkt der Kontaktwoche bildet der Bereich „Kunst und Kultur“. So steht am Montag, dem 14. Oktober, um 19 Uhr ein Gesprächsabend mit dem Kärntner Bischof, der Kärntner Slowenin, Autorin und Bachmann-Preisträgerin Maja Haderlap und Margret Mayer, Pfarrgemeinderätin und Leiterin des Gebetszentrums „Kraft aus der Mitte“ in Afritz, zum Thema **„Meine Geschichte mit der Geschichte/Moja zgodovina v zgodovini. Gedanken zu Wahrheit und Versöhnung in Kärnten“** im Kulturhaus in Latschach/Loče am Programm.

„**Kunst und Glaube / Umetnost in vera**“ stehen am Donnerstag, dem 17. Oktober, von 16 bis 17. 30 Uhr bei der Begegnung von Valentin Oman mit dem Kärntner Bischof im Atelier des renommierten Künstlers im Mittelpunkt. (Anmeldung bei Monika Hafner, 0664/4954568 erforderlich!)

Ökumene und Interreligiosität.

Das ökumenische Miteinander im Dekanat Villach-Land kommt auch in mehreren Veranstaltungen im Rahmen der Kontaktwoche zum Ausdruck. So erzählen Bischof Schwarz und Superintendent Mag. Manfred Sauer am Dienstag, dem 15. Oktober, unter dem Motto **„Mein liebster Vers“** von ihren liebsten Bibelversen. Musikalisch umrahmt wird der Abend im Kultursaal in Afritz vom Quintett Afritz am See.

Eine **ökumenische Wanderung** mit der Volksschule Arriach begleiten Bischof Schwarz und Superintendent Sauer am Mittwoch, dem 16. Oktober (Treffpunkt: 7.45 Uhr bei der Volksschule Arriach).

Im Kultursaal in Arnoldstein lädt die Katholischen Frauenbewegung in Kooperation mit dem Referat für Weltreligionen am Donnerstag, dem 17. Oktober, um 19.30 Uhr zum **„Interreligiösen Dialog“** mit szenischen Impulsen der kfb-Theatergruppe und einem Vortrag von Sr. Andreas Weißbacher.

Am Freitag, dem 18. Oktober, haben Interessierte die Möglichkeit nach vorheriger Anmeldung bei Monika Hafner, 0664/4954568, gemeinsam mit Sr. Andreas Weißbacher, Referentin für Weltreligionen, um 12.30 Uhr die **Moschee** in der Heizhausstraße in Villach zu besuchen und mit Muslimen ins Gespräch zu kommen.



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Generalvikar Guggenberger feiert gemeinsam mit Superintendent Sauer am Samstag, dem 19. Oktober, um 14 Uhr in der Pfarrkirche Innerteuchen eine **ökumenische Wort-Gottes-Feier**, die musikalisch von der Jägersägerrunde Arriach mitgestaltet wird.

Kinder- und Jugendprogramm.

Auch für Kinder und Jugendliche gibt es ein abwechslungsreiches Programm. Der Kärntner Bischof feiert am Mittwoch, dem 16. Oktober, um 16.30 Uhr in der Pfarrkirche Thörl-Maglern eine **hl. Messe mit Kindersegnung**. Anschließend gibt es die Möglichkeit einer Kunstführung durch die Kirche mit Diakon Oskar Pöcher.

Das **Taizé-Gebet** der Katholischen Jugend/Katoliška mladina findet in der Filialkirche Gödersdorf/Vodiča vas am Mittwoch, dem 16. Oktober, um 19 Uhr statt.

Einen außergewöhnlichen **Jugendgottesdienst** feiert Bischof Schwarz mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Dekanates Villach-Land und -Stadt am Donnerstag, dem 17. Oktober, um 18 Uhr in der „Terra Mystica“ in Bleiberg. Nach der hl. Messe sind die Jugendlichen zur Agape und Begegnung mit dem Kärntner Bischof in den Stollen von Terra Mystica geladen. Zum Jugendgottesdienst gibt es gratis Busverbindungen für die Jugendlichen.

„**Komm und sieh – pridi in poglej**“ ist das Motto eines Bibeltags am Freitag, dem 18. Oktober, von 8 bis 12 Uhr mit Andreja Lepusnitz von der Katoliška otroška mladina, der slowenischen Katholischen Jungschar, in der Volksschule Finkenstein/Bekšanj. Auch der Kärntner Bischof wird an diesem Bibeltag teilnehmen.

„**Jugend trifft Bischof**“ heißt es am Freitag, dem 18. Oktober, um 18 Uhr im Feuerwehrhaus Gödersdorf/Vodiča vas. Am Programm steht unter anderem ein Riesenkickerturnier.

Am Samstag, dem 19. Oktober, findet im Pfarrhof Treffen das MinistrantInnentreffen statt.

Weiters stehen u. a. Besuche des Kärntner Bischofs der Landwirtschaftlichen Fachschule Stiegerhof, des Antonius Kinderheimes, des Kindergartens „Triangel“ in St. Leonhard/Št. Lenart, des Industrieparks „Euro Nova“ in Arnoldstein u. v. m. am Programm. Im Laetitia Pflegeheim in Treffen wird Bischof Schwarz eine hl. Messe mit Krankensalbung feiern. Am Freitag, dem 18. Oktober, feiert Bischof Schwarz um 17 Uhr in der Pfarrkirche Fürnitz/Brnca eine heilige Messe für Eltern, Großeltern und Angehörige, die ein Kind verloren haben. Mitgestaltet wird dieser Gottesdienst von der „Plattform Verwaiste Eltern“.

Detailprogramm und Informationen: www.kath-kirche-kaernten.at

Kontakt: Dechant Stanko Olip, Tel. 0676/8772-8707



Katholische Hochschulgemeinde „community“: Eröffnung und Segnung der neuen Räumlichkeiten durch Bischof Schwarz

Klagenfurt, 17. 10. 13 (pgk). Besonderer Festtag für die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) Klagenfurt, die sich mit neuen Räumlichkeiten und neuem Namen ab sofort als „KatholischeHochschulGemeinde Community“ präsentiert: **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** wird am kommenden Dienstag, dem 22. Oktober, um 9.30 Uhr im Rahmen eines Festaktes unter dem Motto „Kommt und seht!“ die neuen Räumlichkeiten der KHG im Studentenheim „home4students“ im Nautilusweg segnen und eröffnen. Die Feierlichkeiten mit Grußworten von Superintendent Mag. Manfred Sauer, Universitäts-Rektor Univ.-Prof. Mag. Dr. Oliver Vitouch und Moritz Maerkel, Vorsitzender der Österreichischen Hochschülerschaft der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, wird musikalisch von Ali Gaggl (vocal), Rudi Melcher (guitar) und Emil Krištof (percussion) umrahmt. Außerdem wird ein eigens für die Eröffnung produzierter Film, der Idee und Konzept der Gestaltung der neuen Räumlichkeiten darstellt, vorgeführt. Um 12.30 Uhr wird Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser die KHG besuchen. Für das leibliche Wohl der Gäste ist mit Biosnacks vom „Uni Wirt“ gesorgt.

Das Leitungsteam der Katholischen Hochschulgemeinde, Hochschuleseelsorger **Mag. Hans-Peter Premur** und **Pastoralassistentin Mag. Anna Maria Kapeller**, freut sich besonders darüber, dass die KHG nun nach mehr als drei Jahrzehnten in die unmittelbare Nähe der Universität übersiedelt ist. „Die KHG Klagenfurt wurde 1978 gegründet und bezog 1980 das Haus am Neptunweg 12. Nun sind wir direkt am Campus und können den Dienst leisten, der uns zugeordnet ist“, so Hochschuleseelsorger Premur, der für die Ermöglichung dieser Umsiedelung in besonderer Weise dem Kärntner Bischof dankt. Die KHG könne nun, entsprechend dem diözesanen Leitbild **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** wirklich „am Puls der Zeit und der Universität“ wirken. „Unsere neue Location bietet noch mehr Raum für Gemeinschaft, Zusammenhalt, Begegnungen und Gespräche, für Community eben. Die neue KHG-Community möchte noch stärker Angebot sein, offen für Fragen und Anregungen, Glauben und Zweifel, Begegnungen und Diskussionen“, betonen Premur und Kapeller, die alle Studierenden, Lehrenden und andere Interessierte einladen, „ungezwungen auf einen Fair-Trade-Kaffee vorbeizuschauen“.

Die Neuerrichtung der KHG-Räumlichkeiten wurde bei einem Architekturwettbewerb ausgeschrieben, den das Klagenfurter Architekturbüro Murero-Bresciano für sich entscheiden konnte. Ein sieben Meter langer Tisch bildet das Zentrum des Raumes. Er ist Zeichen und Einladung dafür, miteinander zu essen, zu trinken, zuzuhören und zu reden. Die Beleuchtung erfolgt von oben mittels einer sogenannten „Skybox“ des Klagenfurter Lichtkünstlers Hanno Kautz.

Foto Raum: Johannes Puch

Foto Tisch: Esther Jo Steiner

Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung der Fotografen honorarfrei verwendbar.

**Kontakt und weitere Informationen: Hans-Peter Premur, 0664 / 39 47 110 151,
Annamaria Kapeller, 0676 / 8772-7191 sowie unter khg.aau.at**



„Wege aus der Angst“: Bischof Schwarz präsentiert Jahrbuch 2014 der Diözese Gurk

Klagenfurt, 15. 11. 13 (pgk). „Wege aus der Angst“ ist der Titel des Jahrbuches 2014 der Diözese Gurk/Zbornik krške škofije, das **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** heute im Rahmen einer Pressekonferenz im Bischofshaus präsentiert hat. Das neue Jahrbuch vermittele mit dem aktuellen Schwerpunktthema „Wege aus der Angst“ in besonderer Weise eine „klare Botschaft der Zuversicht“ für die Menschen und zeige deutlich, dass „Glaube das Gegenteil von Angst ist“, so Bischof Schwarz. Die Beiträge im Jahrbuch würden Ermutigung schenken und Wege „aus dem dunklen Tunnel der Angst hinaus in das Licht des Glaubens aufzeigen“. „Menschen brauchen neue Ermutigung und Hoffnung“, sagte der Kärntner Bischof mit Blick auf die aktuelle Katastrophe auf den Philippinen, auf die zahlreichen Krisengebiete weltweit, aber auch mit Blick auf die Sorgen, Nöte und „Aufschreie der Seele“ des Nächsten. Bischof Schwarz bezeichnete das Jahrbuch gleichsam als „Fortführung des ‚Jahr des Glaubens‘ in der Diözese Gurk“. Es vermittele Visionen, blicke auf die Herausforderungen für Kirche und Gesellschaft und sei mit Dokumentation und Rückblick auf das kirchliche Geschehen in Kärnten, Österreich und der Welt gleichsam auch eine „kirchengeschichtliche Erinnerung in Buchform“.

In seinem Jahrbuchbeitrag zum Thema „Ermutigungen zu einem befreiten Leben“ beschreibt Bischof Schwarz, warum Angst gleichsam das Gegenteil von Glauben ist, und geht der Frage nach, wie der Glaube dabei hilft, Ängste zu überwinden. „Wir leben in einer Gesellschaft, in der das Zugeben von Angst und Schwäche nicht gewünscht ist. Dennoch ist es ein Faktum, dass unser Tun letztlich sehr oft mit Angst einhergeht“, schreibt der Kärntner Bischof im neuen Jahrbuch. Das Jahrbuch wolle, so Bischof Schwarz, dazu „ermutigen, in Freiheit und ohne Furcht auf der Straße unseres Glaubens weiterzugehen, um entsprechend dem Leitbild der Katholischen Kirche Kärnten den Menschen mit Jesus Christus nahe sein zu können“.

Raiffeisenlandesbank-Vorstandsdirektor Mag. Georg Messner betonte in seinem Statement als Hauptsponsor des Jahrbuchs, dass „die RLB täglich in zahlreichen Kundenkontakten die Ängste der Menschen hinsichtlich Verlust des Arbeitsplatzes, der Sorge um ihr Ersparnis, um die Pensionsvorsorge u. v. m. spürt“ und dankte dem Team der Pressestelle der Diözese Gurk dafür, „sich diesem topaktuellen Thema auf fundierte Weise zu widmen“. Für ihn selbst sei, so Direktor Messner, die biblische Zusage „Fürchte Dich nicht!“ ein hilfreicher Angstnehmer.

Das Jahrbuch 2014 der Diözese Gurk „Wege aus der Angst“ stellt sich mit Blick auf individuelle Ängste wie z. B. der Angst vor dem Zerbrechen von Beziehungen, vor Krankheit, Alter und Tod, vor Einsamkeit oder Jobverlust sowie vor dem Hintergrund kollektiver Angstszenarien wie Wirtschafts- und Finanzkrise, ökologischen Katastrophen, Terror, Krieg oder dem Fremden diesem aktuellen Thema. Es analysiert Ursachen und Erscheinungsformen von Angst, fragt, warum Angst als Grundstruktur unseres Menschseins nicht nur Bedrängnis, sondern auch Chance ist, gibt konkrete Hinweise für den Umgang mit emotionalen Krisensituationen und beschreibt, wie mit der Kraft des christlichen Glaubens Angst als Bestandteil des Lebens angenommen und sogar überwunden werden kann. Neben dem Kärntner Bischof schreiben elf weitere namhafte Autorinnen und Autoren wie zum Beispiel der Abtprimas der Benediktinischen Konföderation Notker Wolf, die deutsche Religionsphilosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, der Grazer Soziologe Manfred Prisching oder der Regensburger Dogmatiker Wolfgang Beinert zum Thema. In der Rubrik „Aus der Diözese“ informiert Bischof Schwarz über den aktuellen Stand des Leitbildprozesses der Diözese Gurk. Weitere Beiträge beschäftigen sich u. a. mit der nachhaltigen Präventionsarbeit durch die „Kontaktstelle für Kinder- und Jugendschutz der Katholischen Kirche Kärnten“, dem vielfältigen Dienst von PastoralassistentInnen sowie der



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

IniciativAngola der Pfarre St. Veit im Jauntal/Št. Vid v Podjuni und in Südkärnten. Die weltbekannte Mezzosopranistin Bernarda Fink und ihre Verwurzelung im Glauben steht im Mittelpunkt eines weiteren Beitrags.

Darüber hinaus enthält die 37. Ausgabe des Jahrbuches der Diözese Gurk, für das der Leiter der diözesanen Pressestelle Matthias Kapeller die redaktionelle Gesamtverantwortung trägt, wieder einen ausführlichen Dokumentations- und Chronikteil sowie einen aktuellen Schematismus mit Namen, Zahlen und Daten aller Pfarren und kirchlichen Einrichtungen der Diözese Gurk. Ausgewählte Hirtenbriefe, Predigten und Vorträge von Bischof Schwarz sind erstmals auch via QR-Code abrufbar.

Im 348 Seiten starken Jahrbuch 2014, das auch wieder zweisprachige Beiträge aufweist, bietet wie bereits in den Vorjahren eine Karte einen Überblick über die 336 Pfarren und 23 Dekanate der Diözese Gurk.

Erhältlich ist das Jahrbuch 2014 der Diözese Gurk „Wege aus der Angst“ unter www.kath-kirche-kaernten.at, im ausgewählten Buchhandel sowie in den Kärntner Pfarren zum Preis von € 10.- (exkl. Porto).

Foto: Pressestelle/Eggenberger

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar. Bischof Schwarz, RLB-Direktor Messner und Pressesprecher Kapeller präsentieren das neue Jahrbuch der Diözese Gurk „Wege aus der Angst“.



Neuerscheinung: Jahrbuch 2014 der Diözese Gurk zum Thema „Wege aus der Angst“

„Wege aus der Angst“ ist der Titel des neuen Jahrbuches 2014 der Diözese Gurk / Zbornik krške škofije. Mit Blick auf individuelle Ängste wie z. B. der Angst vor dem Zerschlagen von Beziehungen, vor Krankheit, Alter und Tod, vor Einsamkeit oder Jobverlust sowie vor dem Hintergrund kollektiver Angstszenerien wie Wirtschafts- und Finanzkrise, ökologischen Katastrophen, Terror, Krieg oder dem Fremden stellt sich das neue Jahrbuch diesem aktuellen Thema. Es analysiert Ursachen und Erscheinungsformen von Angst, fragt, warum Angst als Grundstruktur unseres Menschseins nicht nur Bedrängnis, sondern auch Chance ist, gibt konkrete Hinweise für den Umgang mit emotionalen Krisensituationen und beschreibt, wie mit der Kraft des christlichen Glaubens Angst als Bestandteil des Lebens angenommen und sogar überwunden werden kann.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz schildert in seinem Beitrag zum Thema „Ermutigungen zu einem befreiten Leben“, warum Angst gleichsam das Gegenteil von Glauben ist, und geht der Frage nach, wie der Glaube dabei hilft, Ängste zu überwinden. „Wir leben in einer Gesellschaft, in der das Zugeben von Angst und Schwäche nicht gewünscht ist. Dennoch ist es ein Faktum, dass unser Tun letztlich sehr oft mit Angst einhergeht“, schreibt der Kärntner Bischof im neuen Jahrbuch. Das Jahrbuch wolle, so Bischof Schwarz, dazu „ermutigen, in Freiheit und ohne Furcht auf der Straße unseres Glaubens weiterzugehen, um entsprechend dem Leitbild der Katholischen Kirche Kärnten den Menschen mit Jesus Christus nahe sein zu können“.

Neben dem Kärntner Bischof schreiben elf weitere namhafte Autorinnen und Autoren wie zum Beispiel der Abtprimas der Benediktinischen Konföderation Notker Wolf, die deutsche Religionsphilosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, der Grazer Soziologe Manfred Prisching oder der Regensburger zum Thema.

In der Rubrik „Aus der Diözese“ informiert Bischof Schwarz über den aktuellen Stand des Leitbildprozesses der Diözese Gurk. Weitere Beiträge beschäftigen sich u. a. mit der nachhaltigen Präventionsarbeit durch die „Kontaktstelle für Kinder- und Jugendschutz der Katholischen Kirche Kärnten“, dem vielfältigen Dienst von PastoralassistentInnen sowie der InitiativAngola der Pfarre St. Veit im Jauntal/Št. Vid v Podjuni und in Südkärnten. Die weltbekannte Mezzosopranistin Bernarda Fink und ihre Verwurzelung im Glauben steht im Mittelpunkt eines weiteren Beitrags.

Darüber hinaus enthält die 37. Ausgabe des Jahrbuches der Diözese Gurk, für das der Leiter der diözesanen Pressestelle Matthias Kapeller die redaktionelle Gesamtverantwortung trägt, wieder einen ausführlichen Dokumentations- und Chronikteil sowie einen aktuellen Schematismus mit Namen, Zahlen und Daten aller Pfarren und kirchlichen Einrichtungen der Diözese Gurk. Ausgewählte Hirtenbriefe, Predigten und Vorträge von Bischof Schwarz sind erstmals auch via QR-Code abrufbar.

Im 348 Seiten starken Jahrbuch 2014, das auch wieder zweisprachige Beiträge aufweist, bietet wie bereits in den Vorjahren eine Karte einen Überblick über die 336 Pfarren und 23 Dekanate der Diözese Gurk.

Erhältlich ist das Jahrbuch 2014 der Diözese Gurk „Wege aus der Angst“ unter www.kath-kirche-kaernten.at, im ausgewählten Buchhandel sowie in den Kärntner Pfarren zum Preis von € 10.- (exkl. Porto).



Bischof Schwarz: Beispiel nehmen an den Heiligen Elisabeth von Thüringen und Franz von Assisi

Klagenfurt, 20. 11. 13 (pgk). Die Heiligen Elisabeth von Thüringen und Franz von Assisi, „zwei geistesverwandte Heilige, die sich zeitgleich, aber ohne einander je begegnet zu sein, für den Weg der Armut entschieden haben“, stellte Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz am gestrigen Gedenktag der hl. Elisabeth von Thüringen in den Mittelpunkt seiner Predigt bei der hl. Messe in der Klagenfurter Elisabethinenkirche. Die beiden Heiligen hätten, so der Kärntner Bischof, „eine radikale Lebenswende vollzogen und sich ganz dem Evangelium verschrieben“. Die hohe Sensibilität der beiden für die geistige und materielle Not ihrer Zeit und der von ihnen gelebte unkonventionelle Zugang zu Armen, Kranken und zu den „Menschen, die am Rande leben“, sei beispielhaft und bis heute, auch mit Blick auf Papst Franziskus, aktuell. Er sei dankbar, so Bischof Schwarz, dass sich die Elisabethinen in Klagenfurt in besonderer Weise an diesen beiden Heiligen, die sich „uneingeschränkt den Menschen zuwandten und eine neue geistige und geistliche Lebensform auf den Weg brachten“, orientieren. Die Schwestern der Elisabethinen würden wie die hl. Elisabeth „mit dem Evangelium im Herzen an der Seite der Menschen bleiben, in deren täglichen Nöten, Herausforderungen und Hoffnungen“. Mit der hl. Elisabeth als Vorbild würden, so Bischof Schwarz, alle, die im Krankenhaus der Elisabethinen leben und arbeiten auch das diözesane Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ konkret umsetzen. Musikalisch mitgestaltet wurde die hl. Messe, vom Kärntner Madrigalchor unter der Leitung von Klaus Kuchling

Elisabeth, 1207 in Ungarn als Tochter des Königs Andreas II. und seiner Frau Gertrud aus dem Haus Andechs-Meranien geboren, wurde bereits mit 13 Jahren mit dem Landgrafen Ludwig von Thüringen verheiratet und lebte mit ihm auf der Wartburg. Nach dem Tod Ludwigs 1227 bei einem Kreuzzug verließ Elisabeth die Wartburg und widmete ihr Leben nach dem Vorbild des hl. Franz von Assisi der Pflege von Armen und Kranken, für die sie vor den Toren Marburgs eine Kapelle und ein Hospital errichten ließ. Bereits kurz nach ihrem Tod 1231 pilgerten Menschen zu ihrem Grab in der Franziskuskapelle ihres Hospitals. 1235 wurde Elisabeth von Papst Gregor IX. heilig gesprochen.



Bischof Schwarz ruft zur Beteiligung an Umfrage zu Familie und Ehe auf – Vorstand des Priesterrates neu gewählt – Neu-Ernennung der 23 Dechant-Stellvertreter

Klagenfurt, 27. 11. 13 (pgk). Bei der konstituierenden Sitzung des Priesterrates im Bildungshaus Sodalitas in Tainach/Tinje hat Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz kürzlich die Kärntner Priester dazu aufgerufen, die von Papst Franziskus in Auftrag gegebene Umfrage zu Ehe und Familie aktiv zu unterstützen und die Gläubigen auch entsprechend darüber zu informieren. „Diese Umfrage bietet die Möglichkeit, Erfahrungen und Wünsche zu diesem Thema in der konkreten Seelsorge zu sammeln“, so der Kärntner Bischof. Er erwarte sich aus den Ergebnissen der Fragebögen, so Bischof Schwarz, „auch für Kärnten wichtige Impulse für die Ehe- und Familienpastoral mit Blick auf die Anforderungen der Menschen heute und auch auf das diözesane Leitbild **‘Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein’**“. Die Umfrage mit dem Titel „Die pastoralen Herausforderungen der Familie im Kontext der Evangelisierung“ dient zur Vorbereitung der Bischofssynode zum Thema „Familie“ im Herbst 2014 in Rom. In Kärnten steht der Fragebogen in einer Lang- und einer Kurzfassung auf www.kath-kirche-kaernten.at/fragebogen zum Download bereit und kann auch online ausgefüllt werden. Die Retournierung der ausgefüllten Fragebögen ist bis 15. Dezember per Mail an dioezesanrat@kath-kirche-kaernten.at oder postalisch an das Sekretariat des Diözesanrates, Bischöfliches Seelsorgeamt der Diözese Gurk, Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt, erbeten.

Im Rahmen der konstituierenden Sitzung des Priesterrates fand auch die Wahl des neuen Vorstandes statt. Neuer geschäftsführender Vorsitzender des Priesterrates ist Pfarrprovisor MMag. Dr. Johann Sedlmaier (Arnoldstein, Thörl-Maglern). Weitere Mitglieder des Vorstandes sind Bischofsvikar Kons. Rat Dr. Peter Almaier, MBA (Klagenfurt-Dom), Diözesanjugendseelsorger Mag. Gerhard Simonitti, Provisor Mag. Elmar Antonius Augustin (Glainach/Glinje, St. Margareten im Rosental/ Šmarjeta v Rožu, Zell ob Ferlach/Sele) und Franziskanerpater Mag. Irenäus Toczydlowski OFM (Villach-St. Nikolai). Nach dem neuen Statut des Priesterrates und durch die Verschränkung mit der Dechantenkonferenz haben die Dekanatsvertreter des Priesterrates nun für die Dauer der Funktionsperiode des Priesterrates die Funktion der Dechanten-Stellvertreter inne. Bischof Schwarz überreichte die Ernennungsurkunden an Pfarrprovisor P. Mag. Franc Kramberger SJ (Bleiburg/Pliberk), Pfarrer Kan. Geistl. Rat Leopold Zunder (Eberndorf/Dobra vas), Pfarrprovisor Dr. Kurt Udermann (Feldkirchen), Pfarrprovisor Mag. Josef Markowitz (Ferlach/Borovlje), Pfarrprovisor Erwin Thomas Schottak (Friesach), Pfarrprovisor P. Slawomir Czulak SCJ (Gmünd-Millstatt), Pfarrer Mag. Josef Almaier (Greifenburg), Pfarrprovisor Mag. Robert Jamróz (Gurk), Pfarrprovisor Marcin Mrawczynski (Hermagor/Šmohor), Pfarrer Mag. Dr. Alexander Miklau (Klagenfurt-Land), Stadtpfarrer P. Mag. Franz Kos SDB (Klagenfurt-Stadt), Pfarrer Mag. Krzysztof Nowodczynski (Kötschach), Pfarrprovisor Lawrence Pinto (Krappfeld), Pfarrprovisor Mag. Christof Hinc (Obervellach), Pfarrprovisor Mag. Janusz Krocze (Rosegg/Rožek), Pfarrer Geistl. Rat Mag. Helmut Mosser (St. Andrä/Lav.), Pfarrprovisor Mag. Antony Valiaparambil (St. Veit/Glan), Pfarrer Msgr. Mag. Helmut Gfrerer (Spittal/Drau), Pfarrprovisor P. Dr. Ante Duvnjak OFM (Tainach/Tinje), Pfarrprovisor MMag. Dr. Johann Sedlmaier (Villach-Land/Beljak-dežela), Stadtpfarrer Mag. Kurt Gatterer (Villach-Stadt), Pfarrprovisor P. Mag. Wolfgang Gracher SDB (Völkermarkt/Velikovec) und Pfarrer Geistl. Rat Mag. Andreas Stronski (Wolfsberg).



Generalvikar Guggenberger: Papst Franziskus verkörpert frohes Christentum ohne Berührungsängste mit Andersdenkenden

Klagenfurt, 29. 11. 13 (pgk). „Papst Franziskus verkörpert ein frohes Christentum mit deutlich kirchlich-katholischer Prägung, das keine Berührungsängste mit Andersdenkenden kennt“, sagte Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger gestern Abend bei seinem Vortrag zum Thema „Das neue Lebensgefühl, das Papst Franziskus in die Kirche einbringt“ im Kloster Döllach in Großkirchheim. Dabei hob Generalvikar Guggenberger in besonderer Weise die „aufmerksame und unvoreingenommene Zuwendung von Papst Franziskus zu den Menschen“ hervor und sprach von einer „Veränderung vor allem im Atmosphärischen“. Es sei beeindruckend, so Guggenberger, „wie schnurgerade sich Papst Franziskus den menschlichen Lebenswirklichkeiten nähert“. Durch das Auftreten und den Stil des neuen Papstes sei er, so der Generalvikar, „bestärkt und ermutigt, in der Diözese Gurk noch mehr die Lebenswirklichkeit der Menschen in den Blick zu nehmen“. Die Diözese Gurk habe sich diesbezüglich mit dem Leitbildprozess **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** bereits auf den richtigen Weg begeben.



Achtung Sperrfrist: Heute, 31. Dezember, 17 Uhr!

Bischof Schwarz zum Jahreswechsel: Das Neue Jahr nicht mit einem guten Vorsatz, sondern mit einer guten Tat beginnen – Gesellschaft braucht Zuversicht und Zukunftshoffnung

Klagenfurt, 31. 12. 13 (pgk). In seiner Predigt bei der hl. Messe zum Jahresschluss im Klagenfurter Dom hat Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz heute dazu aufgerufen, das Neue Jahr nicht mit einem guten Vorsatz, sondern mit einer guten Tat zu beginnen. „Gottes große Tat am Anfang der Schöpfung war ein Zurücktreten, um dem Menschen Platz zu machen. Wenn wir das von Gott lernen, wird sich eine neue Perspektive eröffnen, und neue Lebensräume werden sich auftun“, sagte der Kärntner Bischof in der hl. Messe zum Jahresschluss. Es brauche diesen Rückschritt von den alltäglichen Problemen, „um nicht zu nahe an den Problemen, wohl aber nahe an den Menschen sein zu können“. Ziel müsse es sein, **entsprechend dem Leitbild der Diözese Gurk mit Jesus Christus den Menschen nahe zu sein** und in der Begegnung noch Platz zu haben für Jesus Christus. Mit dem Neuen Jahr beginne dann tatsächlich etwas Neues, „wenn wir Grenzen überschreiten, Wissen teilen und aus Schnittstellen Nahtstellen machen“, sagte der Kärntner Bischof. Das Leitbild der Diözese Gurk ermuntere dazu, mehr Liebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit in die Welt zu bringen und Solidarität und Nächstenliebe zu üben. Der/die Einzelne erfahre so eine „heilsame, tiefe und innere Zufriedenheit“, weil auf diese Weise zu einem menschenfreundlichen Miteinander beigetragen werde. Der im programmatischen Schreiben „Evangelii gaudium“ von Papst Franziskus formulierte Auftrag, aus der Liebe Jesu heraus das Evangelium zu verkünden, finde sich genau im Leitbild der Katholischen Kirche Kärnten wieder. Papst Franziskus verbreite mit seinen Worten und Taten „Zuversicht und Zukunftshoffnung. Und genau das braucht unsere Gesellschaft heute“, so der Kärntner Bischof. Kirche könne zwar keinen Firmenkonkurs verhindern oder Arbeitsplätze für die vielen Jobsuchenden schaffen, wohl aber in Krisensituationen die „Stärkung der inneren Kräfte des Menschseins“ anbieten. Kirche sei eine Gemeinschaft, „die mit Jesus Christus den Menschen nahe und eine Spur der Hoffnung ist. Optimismus allein wäre uns zu wenig. Wir vertrauen immer wieder darauf, dass das Beste noch vor uns ist“. Der Jahreswechsel sei ein Anlass, das zu Ende gehende Jahr unter den Augen Gottes zu reflektieren, den Übergang in besonderer Weise zu gestalten und eine geistliche Kultur des Jahreswechsels zu versuchen. „Das Jahr sollte nicht einfach auslaufen und sich so unmerklich ausfädeln, sich gleichsam aus unserem Leben davon schleichen“, so Bischof Schwarz. An die Träger/-innen politischer und gesellschaftlicher Verantwortung appellierte der Kärntner Bischof, „die in öffentlichen Ämtern und bei Verantwortungsträgern angemessene Haltung der Toleranz und der gegenseitigen Achtung in der Menschenwürde und in persönlichem Zeugnis zu leben“. Die Menschen würden genau beobachten, „welcher Stil in der politischen Auseinandersetzung herrscht und welche Werte gelebt und verkündet werden“. Es sei, so Bischof Schwarz, „eigentlich selbstverständlich, dass mit Macht verantwortungsvoll umgegangen werden sollte“.

Bitte Sperrfrist beachten!



Bischof Schwarz von Begegnungen mit Papst Franziskus „tief beeindruckt“

Klagenfurt, 3. 2. 14 (pgk). Die Begegnungen mit Papst Franziskus im Rahmen des Ad-Limina-Besuches hätten ihn, so Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, „tief beeindruckt“. „Im Gespräch mit Papst Franziskus war es beeindruckend zu erleben, welch großer Seelsorger und Menschenfreund dieser Papst ist“, sagte der Kärntner Bischof, der im Gästehaus Santa Marta täglich mit Papst Franziskus zusammentraf und am Samstag in der Kapelle gemeinsam mit ihm einen Gottesdienst feierte, nach seiner Rückkehr aus Rom. Papst Franziskus stehe für eine Weite in der seelsorglichen Praxis und lehne Engführungen ab. Papst Franziskus trete ein für Barmherzigkeit und Entschlossenheit, das Evangelium zu leben und zu verkünden. Papst Franziskus habe die Bischöfe dazu ermutigt, die Menschen als Hirten zu begleiten, die Lebenssituationen der Menschen vorurteilsfrei wahrzunehmen und mit diesen Lebenssituationen wohlwollend und nicht verurteilend umzugehen. Dieses seelsorgliche Programm des Papstes sei, so Bischof Schwarz, eine große Bestärkung, das Motto des diözesanen Leitbildes „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ noch intensiver und nachhaltiger in der konkreten Seelsorge umzusetzen. Er habe auch, so Bischof Schwarz, Papst Franziskus für die Reform und den Aufbruch in der Kirche, den er eingeleitet habe, gedankt.

Fotos: L' Osservatore Romano

Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.



Bischof Schwarz ruft in Fastenhirtenbrief dazu auf, die Beziehung mit Jesus Christus zu erneuern und das Gespräch mit Gott zu suchen

Klagenfurt, 4. 3. 14 (pgk). Das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ sowie Impulse von Papst Franziskus stehen im Mittelpunkt des diesjährigen Fastenhirtenbriefes von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz. Im Fastenhirtenbrief, der Gedanken des Kärntner Bischofs zu den fünf Fastensonntagen enthält, die zum Vorlesen in den Gottesdiensten oder als persönliche Meditation an den einzelnen Sonntagen gedacht sind, lädt der Kärntner Bischof mit den Worten von Papst Franziskus alle Christ/-innen dazu ein, „die persönliche Beziehung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen“. Er sei froh und dankbar, so Bischof Schwarz, dass die Katholische Kirche Kärnten „mit Papst Franziskus und dessen Freude am Evangelium das Leitbild der Diözese leben und mit Jesus Christus den Menschen nahe sein kann“. Besonders in Zeiten, in denen bei den Menschen „der Durst nach Gott, nach dem letzten Sinn des Lebens“ spürbar sei, sei dies wichtig. Auftrag und Botschaft des Leitbildes sei eine zweifache, nämlich „die Beziehung zu Gott in und durch Jesus Christus zu hinterfragen und aus dieser Kraft, aus dieser Liebe heraus den Menschen nahe zu sein“. Handlungen, die nicht in tiefer Verbundenheit zu Jesus Christus heraus geschehen, würden, so Bischof Schwarz, „die Gefahr bergen, nur das eigene Wollen und Verlangen in den Mittelpunkt zu stellen und nicht einfühlsam das Bedürfnis der Mitmenschen wahrzunehmen“. Wachsamkeit und Einfühlsamkeit im Umgang mit Menschen sowie das vertraut-Werden mit den Randgebieten des Lebens seien Voraussetzungen für die Verwirklichung des Leitbildes. Es sei Ziel und Vision, betont der Kärntner Bischof, in der Diözese Gurk viele Frauen, Männer und Kinder zu ermutigen, „eine gute Beziehung mit Jesus Christus zu leben, aus der heraus sie andere auf dem Weg zu Gott begleiten“. Das bedeute gleichsam, „als Christ/-innen ohne Ängstlichkeit, mit klarer Überzeugung und Entschlossenheit aufzutreten und dabei den Prozess eines christlichen Miteinanders mit zu gestalten“. Die Fastenzeit sei eine Möglichkeit, Abstand von den alltäglichen Problemen und einen neuen Blick auf die eigene Situation und die Situation der Mitmenschen zu gewinnen, schreibt Bischof Schwarz und appelliert dazu, „aus dem Alltag heraus zu gehen, Gott in der Kirche zu besuchen und mit ihm zu sprechen“. Mit Blick auf die bevorstehende Buß- und Fastenzeit, die Karwoche und schließlich die Verwandlung vom Tod zum Leben lädt Bischof Schwarz auch dazu ein, „sich in einem Lern- und Entwicklungsprozess den Konfliktsituationen des Lebens zu stellen und darin das Gute zu entdecken, das aufkeimen und wachsen möchte“. Der Fastenhirtenbrief, der auch in slowenischer Fassung aufliegt, ist unter www.kath-kirche-kaernten.at abrufbar.



Bischof Schwarz zum Jahrestag der Papstwahl: Papst Franziskus gibt Zuversicht und Zukunftshoffnung

Klagenfurt, 12. 3. 14 (pgk). Papst Franziskus sei ein „herausragender Seelsorger und Menschenfreund, der mit seinen Worten und Taten Zuversicht und Zukunftshoffnung in die Welt bringt“, sagte Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz anlässlich des ersten Jahrestages der Wahl von Kardinal Jorge Mario Bergoglio zum Papst.

Er sei beeindruckt davon, betonte Bischof Schwarz, mit welcher Entschlossenheit der Heilige Vater für mehr Solidarität, Nächstenliebe, Liebenswürdigkeit und Barmherzigkeit eintrete und mit welchem „Engagement und Herzblut“ er dazu ermutige, „die Lebenssituationen der Menschen vorurteilsfrei wahrzunehmen und mit diesen Lebenssituationen wohlwollend und nicht verurteilend umzugehen“. Papst Franziskus sei ein großes Vorbild im Glauben und im Leben und gleichsam auch Bestärkung für die Diözese Gurk, das Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ noch intensiver umzusetzen. Das Wirken von Papst Franziskus sei das eines Propheten, „sowohl in Worten als auch in Gesten“. Papst Franziskus sei gleichsam „ein prophetisches Rufzeichen“ und lenke den Blick auf große Herausforderungen unserer Zeit mit einer „Haltung des großen Respekts vor der Vielfalt kultureller Gegebenheiten“.

In besonderer Weise schätze er, so Bischof Schwarz, „Papst Franziskus' Weite in der seelsorglichen Praxis und dessen Gestus der Demut“. Für die Reform und den Aufbruch in der Kirche, den Papst Franziskus eingeleitet habe, sei der Kärntner Bischof dankbar.

Sein „ehrliches und tiefgründiges Interesse an den Lebenssituationen der Menschen, an ihren Sorgen und Fragen“ zeuge von großem Einfühlungsvermögen, Sensibilität und gläubigem Optimismus.



Erstmals Frau an Spitze des Bischöflichen Seelsorgeamtes: Theologin Hennesperger folgt mit 1. September Seelsorgeamtsdirektor Marketz nach

Klagenfurt, 20. 3. 14 (pgk). Erstmals seit Bestehen des Bischöflichen Seelsorgeamtes übernimmt nun eine Frau dessen Leitung: Dr. Anna Hennesperger, seit 2004 Leiterin des Instituts für Theologische und Pastorale Fortbildung in Freising, wird mit 1. September dieses Jahres als Direktorin des Seelsorgeamtes Bischofsvikar Msgr. Dr. Josef Marketz, der die Leitung des Kärntner Caritasverbandes übernimmt, nachfolgen. Dies hat Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz gestern Nachmittag bei der Sitzung des Bischöflichen Konsistoriums bekannt gegeben.

Bischof Schwarz wies auf die „hohe pastoraltheologische Kompetenz“ der neuen Seelsorgeamtsleiterin hin. „Frau Dr. Hennesperger ist eine überaus fachkundige Theologin, die auch im gesellschaftlichen Zeitgespräch im deutschen Sprachraum eine bedeutende Rolle spielt“, so der Kärntner Bischof. Dr. Hennesperger sei auch, so Bischof Schwarz, eine „exzellente Kennerin der seelsorglichen Situation in Österreich“ und stehe in regelmäßigem Kontakt mit den Seelsorgeamtsleitern der anderen Diözesen. Überdies bringe die neue Seelsorgeamtsleiterin „viel Erfahrung in der Gemeindeberatung und in der Begleitung von Pfarren“ mit.

Der neuen Aufgabe sieht Hennesperger „mit Freude“ entgegen. Sie wolle, so die designierte Seelsorgeamtsdirektorin, „in der nächsten Zeit viel sehen und hören und dabei die Menschen in ihrer Vielfalt und mit ihnen das schöne Land Kärnten kennen lernen“. Ihre „noch vorhandene Fremdheit in der Diözese Gurk-Klagenfurt“ wolle sie, so Hennesperger, „positiv dafür nutzen“ um „unvoreingenommen darauf zu achten, was zukunftsfähig ist und wo es vielleicht noch mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung braucht“. Das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ gebe „eine gute Orientierung auf dem Weg in die Zukunft“, sagt Hennesperger. „Aufgrund der langjährigen Erfahrung in der Fortbildung und in der Seelsorge vor Ort liegen mir die Ehren- und Hauptamtlichen besonders am Herzen“, so Hennesperger.

Dr. Anna Hennesperger, 1955 in Niederbayern geboren, absolvierte von 1971 bis 1974 eine Ausbildung zur Bankkauffrau und war in diesem Beruf anschließend ein Jahr tätig. Von 1975 bis 1977 besuchte sie die staatliche Fachoberschule und machte das Fachabitur. Anschließend studierte Hennesperger bis 1981 Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Universität Eichstätt. Von 1981 bis 1984 war Hennesperger als Bildungsreferentin an der Landvolkshochschule Niederaltach im Bereich der Jugend- und Erwachsenenbildung tätig. Anschließend war sie zwei Jahre lang Gemeindeassistentin im Pfarrverband Ruhstorf – Sulzbach – Berg. Von 1986 bis 1992 wirkte Hennesperger als Bildungsreferentin im Bischöflichen Jugendamt Passau. Von 1992 bis 1997 studierte Hennesperger Fachtheologie an der Universität Wien. Von 1997 bis 2000 wirkte sie als Pastoralreferentin im sechs Pfarrgemeinden umfassenden Pfarrverband Eichendorf. Anschließend absolvierte Hennesperger bis 2002 das Promotionsstudium an der Universität Wien und promovierte bei Pastoraltheologen Prof. DDr. Paul M. Zulehner zur Doktorin der Theologie. Von 2002 bis 2004 war Hennesperger Pastoralreferentin in St. Michael Grubweg in Passau und Assistentin am Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte der Universität Passau. Seit 2004 leitet sie das Institut für Theologische und Pastorale Fortbildung in Freising.

Hennesperger, die zusätzlich zu ihren Studien und neben ihren vielseitigen Aufgabenbereichen auch die Dienstprüfungen zur Gemeinde- und zur Pastoralreferentin absolvierte, war u. a. auch als Gemeindeberaterin im Bistum Passau tätig und arbeitete in der diözesanen Projektgruppe zur Steuerung der Pastoralen Entwicklung Passau mit.

Foto: Pressestelle

Beiliegendes Pressefoto ist bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.



Diözesanrat zum Thema "Beeinträchtigung": Bischof Schwarz ruft dazu auf, auch Barrieren im Umgang miteinander zu überwinden

Klagenfurt, 5. 4. 14 8pgk) Das Thema der aktuellen Sitzung des Diözesanrates "Beeinträchtigung - Barrierefreie Seelsorge" sei in den Kontext der 13 Leitziele des diözesanen Leitbildprozesses **"Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein"** gestellt, sagte **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** bei der heutigen 4. Plenarsitzung des Diözesanrates im Klagenfurter Diözesanhaus und verwies auf die Aktualität dieses Themas. Papst Franziskus würde, so der Kärntner Bischof, in seinem Apostolischen Schreiben "Evangelii Gaudium", "wachrütteln und ermutigend ansprechen, was im Blick auf die Menschen behindernde und diskriminierende Denk- und Verhaltensformen wie auch Strukturen zu tun ist". Der Papst rufe dazu auf, jeder Form von Hinfälligkeit und Armut besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Als besondere Herausforderung habe Papst Franziskus die Migranten genannt. Bischof Schwarz appellierte, lebensnahe Erfahrungen von Menschen mit Beeinträchtigung nicht zu relativieren. Die vorrangige Wahrnehmung und Anerkennung von leiblichen Beeinträchtigungen und Barrieren, die das Leben behindern, habe in besonderer Weise Papst Johannes Paul II. 1980 in Osnabrück, eingefordert. Gleichzeitig sei, so Bischof Schwarz, die Thematik und Problematik der Beeinträchtigung sowie das Erfordernis grundsätzlicher Barrierefreiheit nicht auf Menschen "mit Behinderung" einzuschränken. "Es geht um mehr - ohne die Menschen mit Behinderung auszugrenzen -, nämlich um die für alle Menschen notwendige universelle Zugänglichkeit, Bewegungsfreiheit und -möglichkeit, sowohl physisch wie psychisch, wie geistig und geistlich", so der Kärntner Bischof. Dazu gehöre auch die "kulturelle und interkulturelle Beeinträchtigungs- und Barrierefreiheit". Als Getaufte und Gefirmte seien Christinnen und Christen dazu berufen, über die Barriere des Todes hinauszugehen und dahinter "die Tür zum wahren und ewigen Leben zu öffnen". Alle Getauften hätten, so Bischof Schwarz, den Auftrag, Träger der Evangelisierung zu sein und diese voranzutreiben. Ziel müsse sein, aufeinander zuzugehen, Mauern abzubauen, das menschlich Naheliegende zu tun und Grenzen und Barrieren im Umgang miteinander zu überwinden. "Die Pupille des Anderen ist der erste Spiegel, in den wir schauen", sagte Bischof Schwarz.

Mag. Georg Haab, Referent für Behindertenpastoral in der Diözese Gurk, wies auf die zahlreichen Initiativen in Kärnten in seinem Verantwortungsbereich hin und machte deutlich, dass auf 1000 Einwohner statistisch 200 Menschen mit Beeinträchtigung, nämlich Seh-, Hör- und Lärmbeeinträchtigung sowie mit Einschränkung in der Mobilität, kommen würden. Ziel im Umgang mit diesen Menschen müsse sein, diese nicht auszuschließen und die Buntheit jeden Lebens als Bereicherung zu erfahren. Im Zentrum barrierefreier Seelsorge müsse die Frage stehen, mit welchem Blick in den einzelnen Pfarren auf Menschen mit Behinderung geschaut werde. Haab rief dazu auf, diesen Menschen in Augenhöhe zu begegnen.

Mag.a Isabella Scheiflinger, Behindertenanwältin des Landes Kärnten, würdigte die zahlreichen Initiativen der Katholischen Kirche in Kärnten in diesem Bereich und dankte für die jahrelange, gute Zusammenarbeit. Umfassende Barrierefreiheit sei eine "gesetzliche Verpflichtung und Menschenrecht". "Es besteht die menschliche und christliche Verantwortung, diese Rechte einzuhalten", sage Scheiflinger. Diesbezüglich gebe es "großen Umsetzungsbedarf". Gleichzeitig stimme es sie, so Scheiflinger, "nachdenklich", dass über 90 Prozent der Kinder mit diagnostiziertem Down-Syndrom nicht mehr das Licht der Welt erblicken.



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Weitere Themen der Diözesanratssitzung waren der im Mai 2014 in Mariazell stattfindende Kongress der Pfarrgemeinderäte Österreichs sowie die seit 10 Jahren bestehende Diözesenpartnerschaft mit der Erzdiözese Sarajevo mit dem Besuch von Kardinal Puljić und einem Friedensfest Anfang Mai dieses Jahres.



Bischof Schwarz: Priesterliches Leben braucht Gemeinschaft und Vertrauen

Klagenfurt, 16. 4. 14 (pgk). Beim heutigen Ölweihegottesdienst im Klagenfurter Dom hat Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz die mitfeiernden Priester und Diakone aus der ganzen Diözese dazu ermutigt, die Beziehung zu Gott im Gebet zu pflegen. „Dem Gebet soll nichts vorgezogen werden. Dazu gehört auch die tägliche Feier der hl. Messe als Kraftquelle für das priesterliche Wirken“, sagte Bischof Schwarz. Es brauche diese innige Beziehung zu Gott, „um heil und heilig werden zu können“. Ein Leben in der Nachfolge Jesu, sei, so der Kärntner Bischof, „ein schöpferischer Vorgang, der Höhen und Tiefen, Gelingen und Versagen kennt“. Jede geistliche Phase habe ihre eigene Chance. Es dürfe Umwege und Sackgassen, Umkehr und Neuanfang geben. „Dabei braucht es das mitbrüderliche, geistliche Gespräch, den Mut zum Fragment sowie das Annehmen seiner Selbst in der Gebrochenheit menschlicher Existenz“. In jedem Priesterleben gebe es auch Phasen der Vereinsamung, Leere und Verbitterung. „Wir müssen die Gemeinschaft untereinander suchen, so dass das Vertrauen wachsen kann, vor allem auch mit den aus anderen Ländern zu uns gekommenen Priestern“, so Bischof Schwarz, der die Priester auch dazu aufrief, mit den geweihten Ölen „auch die Freude am Evangelium, an Glauben und an der Kirche in die Pfarren zu bringen, damit alle, die davon berührt werden, Zeugen des Auferstandenen Christus werden“. Bei der so genannten „Missa chrismatis“ weihte der Kärntner Bischof 24 Liter der drei heiligen Öle, die während des Jahres für die Sakramentspendung in der Diözese Gurk verwendet werden.

Bei der anschließenden Recollectio, der geistlichen Zusammenkunft der Priester im Klagenfurter Slomšek-Heim, dankte Bischof Schwarz Priestern und Diakonen für ihren „großen Einsatz und unverwechselbaren Dienst“ sowie für das Miteinander in der Seelsorge und bekräftigte die Entscheidung, in der Diözese Gurk keine Pfarren aufzulösen. Ein solcher Prozess koste „zu viel Kraft“. Gleichzeitig solle aber im gemeinsamen Gespräch geklärt werden, welche Pfarren gemeinsam von einem Priester geleitet werden könnten. In diesem Zusammenhang appellierte Bischof Schwarz an die Priester, den Blick über die eigene Pfarre hinaus auf die gesamte Seelsorge in Kärnten zu richten, um im „offenen und ehrlichen Gespräch“ zu klären, wie auch in Zukunft priesterliche Dienste gut verteilt und Laien für ihre Mitarbeit entsprechend qualifiziert werden können. Unter Hinweis auf die „Enzyklika Evangelii Gaudium“ von Papst Franziskus ermunterte Bischof Schwarz die Priester, die Empfehlungen des Papstes zu Predigt und Verkündigung aufzunehmen und seiner Einladung, mit ihm an einer neuen Kirche zu bauen, zu folgen. Ziel müsse sein, mit dem Evangelium an der Seite Menschen zu begegnen, mit ihnen unterwegs zu sein und auch die vielfältigen Formen der Volksfrömmigkeit, wie sie zum Beispiel in den Speisensegnungen zum Ausdruck komme, als Sehnsucht nach Gott wahrzunehmen. Wer so handle, verwirkliche das diözesane Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“. Priester und Diakone seien in besonderer Weise gefordert, auf die Lebenswirklichkeiten der Menschen zu schauen und zu fragen, „wie wir in der Spur Jesu den Menschen nahe sein können“.



Bischof Schwarz bei Eröffnung des neuen Diözesanmuseums: „Schatzkammer Gurk“ sichert europäische Kultur – Landeshauptmann Kaiser: Kirche ist wesentlicher Kulturträger

Klagenfurt, 30. 4. 14 (pgk). „Kunst, besonders religiös-kirchliche Kunstwerke, waren und sind wesentliche Wege und Hilfen für die Verkündigung des Evangeliums und für die Neu-Evangelisierung heute“, sagte **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** heute bei der Eröffnung und Segnung des neuen Diözesanmuseums „Schatzkammer Gurk“ im Propsteihof des Gurker Domes. Religiös-kirchliche Kunstwerke würden eine Schönheit verkünden, „die erlöst und rettet, und sie sind darin auch ein Hoffen wider alle Hoffnungslosigkeit“, so der Kärntner Bischof. „Mit dieser Schatzkammer sichern wir europäische Kultur und stärken das Selbstbewusstsein, das sich aus der Geschichte der Religion und der Kultur speist“, sagte Bischof Schwarz. In Gurk würden wir daran erinnert werden, „dass das Christentum eine mächtige geistige Kraft ist“. Die Eröffnung der „Schatzkammer Gurk“ sei eine weitere Station auf dem Weg des diözesanen Leitbildes „**Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein**“, „da wir mit dieser Schatzkammer gefragt werden, wer unser Schatz ist“. Der größte Schatz im neuen Museum sowie Mitte und Ziel des Glaubens sei Jesus Christus selbst. Die Exponate im neuen Diözesanmuseum würden die „Kraft der Spiritualität“ vieler Jahrhunderte atmen und vor allem auf Jesus Christus verweisen. Der Kärntner Bischof äußerte die Hoffnung, dass die „Schatzkammer Gurk“ die Glaubensgeschichte Kärntens in sakralen Kunstwerken sichtbar mache und dass so die BesucherInnen eine Bereicherung der Seele erfahren würden.

Bischof Schwarz dankte allen Beteiligten dafür, dass die geplanten Kosten von 1,5 Millionen Euro für die Errichtung des Diözesanmuseums sowie für notwendige Arrondierungsmaßnahmen im Außenbereich wie zum Beispiel der barrierefreie Zugang zum Dom eingehalten werden konnten. Ausdrücklich wies Bischof Schwarz darauf hin, dass zur Finanzierung keine Mittel aus dem Kirchenbeitrag herangezogen werden. So wird der Großteil der Kosten aus diözesanen Eigenmitteln, nämlich aus Rücklagen aus Liegenschaftsverkäufen, sowie zu einem kleinen Teil aus Bundesmitteln aufgebracht. Das Bistum habe Holz gespendet und dadurch einen Ertrag der heimischen Wirtschaft gesichert. Außerdem sei durch den Einsatz Kärntner Firmen bei der Errichtung des Diözesanmuseums eine Wertschöpfung für das Land erbracht worden. Bischof Schwarz äußerte die Hoffnung, dass auch das Land Kärnten diesen Ort der Kunst und Kultur unterstütze. „Ich hoffe auf eine entsprechende finanzielle Zusage und Überweisung, da es sich um ein einzigartiges, kulturelles Projekt handelt“, sagte der Kärntner Bischof.

Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser verwies auf die „Geschichtsmächtigkeit und Aura“ von Gurk als „spirituelle Wiege“ der Diözese und bezeichnete Gurk als „geistlich-katholischen Hauptort“ der Diözese. LH Kaiser würdigte die Bedeutung der Katholischen Kirche als Kunst- und Kulturträger und bezeichnete das neue Diözesanmuseum als „große Bereicherung für die Kultur unseres Landes“.

In Vertretung von Kulturreferent LR Dr. Wolfgang Waldner betonte **Landtagsabgeordneter Franz Wieser** die Einheit von Kirche, Kunst und Kultur.

Bürgermeister ÖR Ing. Siegfried Kampl dankte allen für die Unterstützung und bezeichnete die Eröffnung des neu errichteten Museums nach dem Hemmajubiläum des Vorjahres als „großes Erlebnis und Anlass für Freude“ für Gurk.

Der Leiter der „Schatzkammer Gurk“, **Diözesankonservator Dr. Eduard Mahlknecht** gab einen Überblick über Entwicklung, Planung und Realisierung des neuen Museums und äußerte „Freude, Dankbarkeit und Begeisterung darüber, dass es gelungen ist, die „Schatzkammer Gurk“ zu realisieren“. Die Räumlichkeiten des neuen Museums seien, so Mahlknecht, nach Epochen, thematisch und nach Disziplinen geordnet. Bei der Adaptierung der Räume sei mit „größter Schonung der historischen Bausubstanz“ vorgegangen worden.



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Architekt DI Roland Winkler, der gemeinsam mit seiner Frau DI Klaudia Ruck für die Planung verantwortlich zeichnete, wies in seinem Grußwort darauf hin, „dass der Raum in seiner Schönheit für uns zum ersten Ausstellungsobjekt des Museums wurde“. Im Anschluss an den Festakt wurde von der Firma „Gurktaler“ ein Spendenscheck in Höhe von 20.000 Euro überreicht.

Die Schatzkammer Gurk ist ab morgen, 1. Mai, täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Informationen unter www.dom-zu-gurk.at

Fotos: Landespressediensnt / Just

Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.



Achtung Sperrfrist, heute Samstag, 17. Mai, 16 Uhr!

Elisabethinenkonvent Klagenfurt: Bischof Schwarz feiert mit Schwestern Goldene (50 Jahre) und Diamantene (60 Jahre) Profess und würdigt den wertvollen Dienst der Elisabethinen

Klagenfurt, 17. 5. 14 (pgk). Zwei besondere Jubiläen feierten die Schwestern des Klagenfurter Elisabethinenkonvents heute mit einer von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz zelebrierten hl. Messe: Sr. Oberin Consolata Hassler OSE legte vor 50 Jahren, nämlich am 9. Mai 1964, ihre ersten Gelübde ab und feierte somit die „Goldene Profess“, Sr. Klementine Joham OSE gehört seit 60 Jahren (1. Mai 1954) dem Orden der Elisabethinen an und feierte ihre Diamantene Profess.

Bischof Schwarz würdigte in der hl. Messe den „treuen und wertvollen Dienst“ der beiden Jubilarinnen, die gemeinsam mit ihren Mitschwestern und in Ausrichtung auf die hl. Elisabeth das Krankenhaus der Elisabethinen „zu einem besonderen und unverwechselbaren Ort machen, der weit mehr ist, als bloß ein Krankenhaus“. Er sei dankbar, so der Kärntner Bischof, „dass die Elisabethinen in Aufmerksamkeit füreinander die Liebenswürdigkeit der hl. Elisabeth miteinander leben“. Die beiden Jubilarinnen würden wie die hl. Elisabeth „mit dem Evangelium im Herzen an der Seite der Menschen sein“. Sie würden „im Geist der Nächstenliebe mit Lebenshingabe, Zuwendung zu den Menschen und mit unendlicher Herzlichkeit im Kloster sowie im Krankenhaus seelsorglich wirken“. Diese „uneingeschränkte Zuwendung zu den Menschen“ entspreche nicht nur den Anforderungen von Papst Franziskus an die Kirche, sondern auch dem diözesanen Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“, hob der Kärntner Bischof dankend hervor. In ihrer wachsamten Sorge für Notleidende und liebevollen Aufmerksamkeit für Kranke würden die Elisabethinen die Menschen in ihrer Würde individuell wahrnehmen und in vorbildlicher Gottverbundenheit handeln, sagte der Kärntner Bischof und dankte den Elisabethinen dafür, dass sie im Ordenskrankenhaus „mit medizinischer Kompetenz sowie mit Gottvertrauen und christlicher Zuwendung die Nöte der Menschen wahrnehmen“.

Sr. Consolata Hassler, am 27. Oktober 1944 in St. Veit/Glan geboren, steht seit 1985 dem Konvent der Klagenfurter Elisabethinen als Generaloberin vor und ist in dieser Funktion auch Rechtsträgervertreterin des Krankenhauses der Elisabethinen. In den Elisabethinenorden trat sie nach der Matura 1962 ein und war nach der Profess 1964 zunächst in der Patientenaufnahme, dann in der Patientenverrechnung tätig. Von 1967 bis zu ihrer Wahl zur Oberin 1985 war sie in der Lohnbuchhaltung des Krankenhauses aktiv. Das Ordensleben bezeichnet Sr. Consolata als „das schönste Leben, das es gibt“. Sie sei dankbar für die Gewissheit, „dass es eine höhere Macht gibt, die eine bessere Lösung als ich weiß“. Am Orden der Elisabethinen schätze sie „dass er versucht, die Leiden der Mitmenschen zu lindern, aber gleichzeitig auch eine kontemplative Seite, wie etwa Klausur, Zeiten der Stille und gemeinsam gesungenes Chorgebet hat“. Diese Kombination sei für sie auch ausschlaggebend dafür gewesen, in Klagenfurt in das Kloster einzutreten. Es freue sie, so die Oberin, von Patientinnen und Patienten die Bestätigung zu bekommen, „dass das Elisabethinenkrankenhaus der Anforderung, ein geistliches Krankenhaus mit Mehrwert zu sein, entspricht“. Als Oberin liege ihr, betont Sr. Consolata, „das Wohlergehen der Schwestern, besonders auch der kranken Mitschwestern“ sehr am Herzen.

Sr. Klementine Joham, am 22. Oktober 1932 in Wolfsberg geboren, kam nach der Schule als Stationsmädchen ins Klagenfurter Elisabethinenkrankenhaus. Nach dreijähriger Tätigkeit als Angestellte im Krankenhaus trat sie ins Kloster ein. Nach ihrer Profess absolvierte Sr. Klementine die Ausbildung zur Diplomschwester und die



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Sonderausbildung im Röntgenfachdienst. Bis 2007 war Sr. Klementine in der Radiologie tätig. Heute arbeitet sie im Konvent, u. a. im Speisesaal, mit.

Im Konvent schätze sie „die familiäre Atmosphäre“. „Ich würde nichts anders machen wollen, das Kloster ist mein Zuhause“, so Sr. Klementine.

Derzeit leben im 1710 gegründeten Elisabethinen Konvent in Klagenfurt 19 Schwestern. Dem Konvent gehört auch das allgemein-öffentliche Elisabethinen-Krankenhaus mit 172 Betten und 300 weltlichen MitarbeiterInnen (exkl. der ausgelagerten Servicebereiche) an. Seit dem Jahr 2006 besteht eine Kooperation mit dem Orden der Barmherzigen Brüder.

Fotos: Helge Bauer

Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.



23. Mai: „Lange Nacht der Kirchen“ an 90 Standorten in ganz Kärnten – Klassisches Konzert und Lesung mit Bischof Schwarz im Bischofshaus – Jiddische Witze, Taschenlampenführung und Blick hinter Klostermauern

Klagenfurt, 19. 5. 14 (pgk). Am kommenden Freitag, dem 23. Mai, findet österreichweit die bereits traditionelle ökumenische „Lange Nacht der Kirchen“ statt. In Kärnten laden ab 18 Uhr christliche Kirchen an insgesamt 90 Standorten – das ist seit Bestehen der „Langen Nacht der Kirchen“ die größte Zahl an teilnehmenden Kirchen – zu einem bunten Programm ein. Auf die Besucherinnen und Besucher wartet wieder ein abwechslungsreiches Programm – von liturgischen Feiern, Konzerten und Lesungen über Pilgerwanderungen bis hin zur historischen Klosterapotheke, der Verkostung koscherer Weine und jiddischen Witzen – mit mehr als 400 Programmstunden.

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz lädt dazu ein, „sich in dieser Nacht für eine neue Begegnung mit Gott auf den Weg zu machen“. Die „Lange Nacht“ sei, so der Kärntner Bischof, „im Sinne des Leitbildes der Diözese Gurk **‘Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein’** ein weiterer Schritt der katholischen Kirche, neue Wege zu suchen, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen“. Er hoffe, so Bischof Schwarz, dass viele Besucherinnen und Besucher im Rahmen der „Langen Nacht der Kirche“ auch erkennen, „welchen Weg Gott ganz persönlich mit ihnen geht“ und sich so gleichermaßen „für eine neue Begegnung mit Gott auf den Weg machen“.

Superintendent Mag. Manfred Sauer verweist auf die „besondere Atmosphäre der Begegnung, des Innehaltens und Kraftschöpfens“ in der „Langen Nacht der Kirchen“. „Viele Gemeinden haben sich wieder darauf vorbereitet, um Menschen in dieser Nacht diese besondere Atmosphäre zu eröffnen. „Die Kirchentüren sind weit geöffnet. Musik, Lieder, Gebete, Ansprachen und Vorträge vermitteln die befreiende Botschaft des Evangeliums in zeitgemäßer und kreativer Form“, so der Superintendent. Er sei überzeugt, „dass viele, die sich darauf einlassen, gestärkt, berührt und beflügelt werden“.

Projektleiterin Mag. Iris Binder freut sich über das „zunehmend größere Interesse an der ‘Langen Nacht der Kirchen’, das durch jährlich steigende Besucherzahlen und immer mehr mitwirkende Kirchen bewiesen wird“. Die „Lange Nacht der Kirchen“ sei ein Ereignis, das „Kirchen erlebbar, erfahrbar und lebendig macht“, so Binder.

Der Kärntner Bischof lädt im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“ um 20 Uhr in den Garten des Bischofshauses ein, wo er Texte christlicher Autoren lesen wird. Die musikalische Umrahmung erfolgt durch ein Bläserensemble der Militärmusik Kärnten mit einem Serenadenkonzert. Im Anschluss lädt Bischof Schwarz zur Begegnung und Agape ein.

Auch die Kärntner Orden beteiligen sich an der „Langen Nacht der Kirchen“. So laden die Elisabethinen in Klagenfurt zur Besichtigung der historischen Klosterapotheke ein, die Klagenfurter Kapuzinerpatres führen durch ihre Klosterbibliothek, die Villacher Franziskaner laden zur „Theologie am Fass“, einer Gesprächsrunde zu Glaubensfragen im Villacher Brauhof, und bieten eine Klosterführung an, die Ursulinen in Klagenfurt öffnen ihre Pforten und auch die Karmelitinnen in Himmelsau gewähren Interessierten Einblicke in ihr Leben.

Ganz im Zeichen der jüdischen Kultur steht das Programm in der Klagenfurter Dompfarre mit einem Konzert mit jüdischer Musik und Texten der Chassidim, kulinarischen Kostproben aus der sephardischen und aschkenasischen Küche, jiddischen Witzen (erzählt von der Kulturjournalistin Ilse Gerhardt) und einem Vortrag von Dr. Wilhelm Wadl über „Spuren jüdischen Lebens“ in Kärnten. Erstmals wird auch die Clemens Holzmeister Kapelle im Sanatorium Maria Hilf geöffnet. Prälat Horst M. Rauter wird anhand der Originalpläne über die architektonische Bedeutung der Kapelle erzählen. Einen hl. Messe, zu der in besonderer Weise Kinder eingeladen sind, wird in der Kirche von Emmersdorf gefeiert. Anschließend findet eine Kinderfahrzeugsegnung statt. Eine „Gospel Church“ mit „SaMaBreeze“ und den „Friends of Gospel“ können Interessierte in der Evangelischen Christuskirche in Klagenfurt



Katholische Kirche Kärnten

PRESSESTELLE DER DIÖZESE

erleben. „Heilige und Scheinheilige in der Kirche“ ist das Motto in der Klagenfurter Burgkapelle, wo Diakon Dr. Siegfried Muhrer über die Heiligen und Seligen des Kärntner Raumes referieren wird.

In Villach wird die neue Feuerhalle im Rahmen der „Langen Nacht der Kirchen“ wieder eröffnet und von Generalvikar Dr. Engelbert Guggenberger und Superintendent Manfred Sauer gesegnet. Anschließend stehen Kurzvorträge zur Bestattungskultur und Führungen durch das Krematorium auf dem Programm. Die Villacher Pfarren St. Jakob und Heiligenkreuz pilgern aus verschiedenen Richtungen zur Kirche St. Johann, wo sie sich zum Abendgebet am Lagerfeuer treffen. In St. Andrä werden sowohl die Stadtpfarrkirche als auch die Loretokirche geöffnet sein. Neben einem Kammerkonzert werden auch textile Schätze in der Sakristei zu besichtigen sein und das Kellergewölbe der Stadtpfarrkirche kann bei einer Taschenlampenführung erkundet werden. In der Pfarrkirche von Liesing wird „Hemma – ein Schauspiel“ zu sehen sein, in Brückl steht mit „LOS ANGELES“ ein kultureller Abend mit Texten, gelesen von Manfred Lukas Luderer, und der Jazzmusik von ARGETöne auf dem Programm.

Unterstützt wird die „Lange Nacht der Kirchen“ in Kärnten von der Wiener Städtischen Versicherung, der Kärntner Sparkasse und den Stadtwerken Klagenfurt. **Landesdirektor Erich Obertautsch** von der Wiener Städtischen Versicherung betont, dass die „Lange Nacht der Kirchen“ eine besondere Veranstaltung sei, „die mit ihrem vielfältigen Programm jährlich tausende Besucher anzieht“. Der Wiener Städtische Versicherungsverein ist auf Österreichebene Partner der ersten Stunde und unterstützt seit dem Beginn vor zehn Jahren diese Veranstaltung.

Die Kärntner Sparkasse freut sich über die Kooperation mit den christlichen Kirchen, die einen wichtigen Beitrag zur Kultur leisten. „In dieser „Langen Nacht der Kirchen“ besteht nicht nur die Möglichkeit, Kirchen der eigenen Religionsgemeinschaft zu besuchen, sondern auch einmal andere Kulturen und Kirchen kennenzulernen“, so **Marianne Millionig**.

Dipl.-Ing. Romed Karré, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Klagenfurt Gruppe, welche die Großveranstaltung bereits zum vierten Mal unterstützt, bezeichnet die „Lange Nacht der Kirchen“ als „gelungene Veranstaltungsreihe“, die „unvergessliche Eindrücke und einmalige Erlebnisse in höchst ungewöhnlicher Umgebung“ bietet. Auch **Mag. Christian Peham**, Vorstand der Stadtwerke Klagenfurt Gruppe, schätzt die „Lange Nacht der Kirchen“ und den „Ideenreichtum der Vertreter der christlichen Kirchen“. „Prächtige Räume als einzigartige Kulissen und eine Stimmung, die Besucher den Alltag vergessen lässt– das bietet die „Lange Nacht der Kirchen“, so Peham.

Detailprogramm zur „Langen Nacht der Kirchen“ unter
www.langenachtderkirchen.at/kaernten

Nähere Information, Detailprogramm (auch gefiltert nach den jeweiligen Regionen)
und Kontakt: Mag. Iris Binder, Tel. 0676 / 8772-2778

Fotos: Stefan Schweiger

Bischof Schwarz, Superintendent Sauer und Projektleiterin Binder freuen sich über
das große Interesse an der „Langen Nacht der Kirchen“.

Beiliegende Pressefotos sind bei Nennung des Fotografen honorarfrei verwendbar.

Freuen sich auf die „Lange Nacht der Kirchen“, v. l. n. r.: Mag. Iris Binder
(Projektleiterin), Dir. Erich Obertautsch (Wiener Städtische), Dipl.-Ing. Romed
Karré (Vorstand Stadtwerke), Bischof Dr. Alois Schwarz, Superintendent Mag.
Manfred Sauer, Marianne Millionig (Kärntner Sparkasse) und Mag. Christian Peham
(Vorstand Stadtwerke)



Diözese Gurk präsentiert ausgeglichenes Bilanzergebnis für 2013 – Finanzkammerdirektor Lamprecht: **Leitbildprozess** ermöglicht mit klaren Richtlinien effizienten Mitteleinsatz

Klagenfurt, 7. 8. 14 (pgk). Eine ausgeglichene Finanzbilanz kann die Diözese Gurk für das Jahr 2013 vorweisen: Gesamteinnahmen in der Höhe von € 36.699.030,46 stehen Ausgaben in der gleichen Höhe gegenüber. Dies geht aus dem nun vorgelegten Finanzbericht der Diözese Gurk für das Jahr 2013 hervor.

67,5 Prozent der Gesamteinnahmen, nämlich rund € 25 Mio., stammen aus dem Kirchenbeitrag. Auf der Ausgabenseite bildet der Aufwand für Personalkosten für die 237 Priester und 466 bei der Diözese angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die von der Diözese bezuschussten Pfarrmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit rund € 23,5 Mio. die größte Ausgabenposition.

Mit einem Gesamtaufwand von rund € 7,3 Mio. wurden im Jahr 2013 die rund 250 kirchlichen Bau- und Sanierungsprojekte, von Instandhaltungsmaßnahmen und Kirchenrestaurierungen bis zu Neuerrichtungen, durchgeführt. Die Errichtung des neuen Diözesanmuseums „Schatzkammer Gurk“ und die Innenrestaurierung der Loretokirche in St. Andrä erforderten dabei den größten Mitteleinsatz.

Von diesen € 7,3 Mio. stammen € 2,1 Mio. aus dem Kirchenbeitrag, € 3,5 Mio. aus Eigenmitteln der Pfarren und der Diözese sowie Spenden der Bevölkerung. Die öffentliche Hand förderte diese Bauprojekte mit 1,7 Mio. Euro. des Jahres 2013 wurden rund

Der Leiter der Bischöflichen Finanzkammer, Diözesanökonom Mag. Franz Lamprecht, dankt den Mitgliedern der Katholischen Kirche Kärnten in besonderer Weise dafür „dass sie auch im Jahr 2013 kirchlichen Dienst in seiner vielgestaltigen Form wieder durch ihren Kirchenbeitrag sowie durch Spenden finanziert haben“. Ebenso gelte der Dank, so Lamprecht, „der vielfältigen Form ehrenamtlicher Arbeit, die das Gesicht der Kirche mitprägt“. Mit Blick auf aktuelle Herausforderungen wie z. B. die sinkende Katholikenzahl – aufgrund der Kirchenaustritte und der demographischen Veränderungen – sei eine „konkrete Neuausrichtung des Denkens und des Handelns nötig, die auch Umstrukturierungen in der kirchlichen Organisation und Verwaltung notwendig macht“. Dabei gehe es nicht primär um Einsparungen, sondern um effizienteren Mitteleinsatz. Mit dem diözesanen Leitbild „**Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein**“ setze die Katholische Kirche in Kärnten „ein klares Signal“. Denn, so der Diözesanökonom weiter: „Leitbilder stellen Selbstverpflichtungen dar, an denen sich Organisationen wie die Kirche auch messen lassen müssen.“



Bischof Schwarz würdigt Direktor Omelko für dessen „unermüdlichen und verdienstvollen Einsatz im Dienste christlicher Nächstenliebe“

Klagenfurt, 30. 8. 14 (pgk). Für den „unermüdlichen und verdienstvollen Einsatz im Dienste christlicher Nächstenliebe“ hat Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz heute dem scheidenden Caritasdirektor Prälat Dr. Viktor Omelko bei der Dankesfeier anlässlich dessen Eintritts in den Ruhestand im Klagenfurter Konzerthaus gedankt und ihn als „eine der vorbildlichsten und profiliertesten Priesterpersönlichkeiten der Diözese“ gewürdigt. Der Kärntner Bischof dankte Omelko „aus ganzem Herzen“ für dessen „aufrichtiges und glaubwürdiges Zeugnis der Nähe Jesu Christi zu allen Menschen“ und betonte, dass Omelko in den gesamten 40 Jahren als Caritasdirektor immer im Sinne des jetzigen Leitbildes der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ gelebt und gewirkt habe. Omelko habe den kirchlichen Glauben stets als „handelnden Glauben, der in Jesus Christus durch die Liebe Gottes zu den Menschen und so auch durch die Liebe der Menschen zueinander bestimmt ist“, verstanden. Mit „vielfältigen und bisweilen auch überraschenden Hilfsaktionen“ habe Direktor Omelko den Menschen innerhalb Österreichs und auch weltweit in Krisen- und Katastrophensituationen „verlässliche Hilfe und Beistand verschafft“. Dabei habe er sich stets auch „unablässig und mit unbestechlicher Geradlinigkeit für eine ‘Kultur des Lebens’ eingesetzt, die den Wert des Lebens von seinem ersten bis zum letzten Augenblick erkennt und achtet“.

Das Leben von Prälat Omelko sei „tief begründet und verbunden mit dem christlichen Glauben – als Mensch, Priester, Seelsorger und Caritasdirektor“, sagte der Kärntner Bischof und dankte in diesem Zusammenhang Omelko auch für dessen „vom aufrichtigen christlichen Glauben erfüllte, verlässliche Treue zur Kirche“ und dessen „kritische Solidarität mit der Diözesanleitung“. In diese Worte des Dankes gehöre auch, so Bischof Schwarz, die „aufrichtige Anerkennung der Tatsache, dass jeder, der sich wie Viktor Omelko überzeugt und überzeugend für die Menschen engagiert, an Grenzen stößt und bisweilen auch mit Konflikten mit anderen Auffassungen und Vorgehensweisen gerät“. Besonders hob Bischof Schwarz die drei „Schlüsselkompetenzen“, nämlich Fachkompetenz, Organisationskompetenz und Kommunikationskompetenz, die Direktor Omelko in sich und in seinem Wirken „in außerordentlicher Weise“ vereinigt habe, hervor.

Mit dem heutigen Tag gehe gleichsam, so Bischof Schwarz, „eine Ära zu Ende, die weit über die Diözesangrenzen hinaus, wenn von tätiger christlicher Nächstenliebe gesprochen wird, mit der Person von Prälat Omelko verbunden ist und bleiben wird“.

Pressefotos von den Feierlichkeiten sowie weitere Informationen: Mag. Cornelia Leitner, 0664 / 80 64 88 119, kommunikation@caritas-kaernten.at



„Perlen des Glaubens/Biseri vere“: Kontaktwoche mit Bischof Schwarz im Dekanat Hermagor/Šmohor – Schwerpunktveranstaltung zum Thema „Schöpfungsverantwortung“ und Sozialprojekt

Klagenfurt, 26. 9. 14 (pgk). Unter dem Motto „Perlen des Glaubens/Biseri vere“ findet von Samstag, dem 4., bis Sonntag, dem 12. Oktober, im Dekanat Hermagor/Šmohor die Kontaktwoche mit **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz** statt. Für Bischof Schwarz, der an einem Großteil der Veranstaltungen im Rahmen der Kontaktwoche teilnehmen wird, ist die Kontaktwoche eine „Einladung, einander in vielen offenen Begegnungen wahrzunehmen und das Verständnis füreinander zu stärken“. So werde bei den unterschiedlichen Begegnungen auch „das diözesane Leitbild **‘Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein’** in besonderer Weise umgesetzt“.

Dechant Günther Dörflinger sieht die Kontaktwoche „als große Chance, die Menschen in den 16 Gailtaler Pfarren des Dekanates Hermagor/Šmohor, die gleichsam wie Perlen eines Rosenkranzes miteinander zusammenhängen, gemeinsam mit dem Bischof noch näher zueinander zu führen sowie das religiöse und soziale Leben der Gemeinden sichtbar und erfahrbar zu machen“. Die offizielle Eröffnung der Kontaktwoche durch Bischof Schwarz findet am Samstag, dem 4. Oktober, um 18 Uhr im Rahmen einer vom Kärntner Bischof zelebrierten hl. Messe in der Pfarrkirche Egg/Brdo statt. Im Rahmen der Kontaktwoche wird der Kärntner Bischof mehrere weitere liturgische Feiern leiten. Außerdem stehen zahlreiche Begegnungen und Gespräche von Bischof Schwarz u. a. mit Kindern, Jugendlichen, Familien, Senioren, den ReligionslehrerInnen, Priestern, Diakonen und PastoralassistentInnen des Dekanates, politischen Verantwortlichen, Lehrlingen und AusbilderInnen aus Betrieben der Region sowie Besuche des Kärntner Bischofs im Krankenhaus und im Altenheim am Programm.

Ein Schwerpunkt der Kontaktwoche in Hermagor ist den Themen „Umwelt und Schöpfungsverantwortung“, für die Bischof Schwarz in der Österreichischen Bischofskonferenz u. a. verantwortlich ist, gewidmet. So stellt die Umweltschutzorganisation „GLOBAL 2000“ am Donnerstag, dem 9. Oktober, um 16.30 Uhr im Veranstaltungssaal der Marktgemeinde Nötsch beim Treffen von Bischof Schwarz mit den Wirtschaftstreibenden das Projekt „United against waste“ vor. Um 19.30 Uhr geben der Kärntner Bischof und Vertreter von „GLOBAL 2000“ unter dem Motto „Nach mir die Sintflut!“ Impulse zu einer nachhaltigen Lebensführung.

Rosenkranz und Sozialprojekt.

Im Rahmen der Kontaktwoche, die im so genannten „Rosenkranzmonat“ Oktober stattfindet, wird nach der Idee von Petra Mörtl und Eva Leiler ein besonderer Rosenkranz für das Dekanat gestaltet. Bei jeder einzelnen Veranstaltung wird dabei eine von Kindern aller Altersgruppen unter der Anleitung von Eveline Lumassegger gestaltete Perle auf eine Schnur geknüpft, so dass bei der Schlussveranstaltung ein vollständiger Rosenkranz mit 59 Perlen präsentiert werden kann.

Mit einem Sozialprojekt während der Kontaktwoche wird der Blick auch auf sozial benachteiligte Menschen im Dekanat geschärft. Diese Menschen werden in Zusammenarbeit mit der „Tafel“ des Roten Kreuzes in Hermagor unterstützt. Außerdem finden einige Sammelaktionen statt, bei der u. a. auch Jugend- und Jungschargruppen der Diözese, Schulen und die Pfarrcaritas eingebunden sind.

Alle Termine und Programmdetails zur Kontaktwoche unter www.kath-kirche-kaernten.at

Nähere Informationen und Kontakt: Mag. Anton Rosenzopf-Jank, Leiter der slowenischen Abteilung des Bischöflichen Seelsorgeamtes, Tel. 0676 / 8772-3100, oder Waltraud Kraus-Gallob, Regionalreferentin der Katholischen Aktion, Tel. 0676 / 8772-2408



Seelsorgeamtsdirektorin Hennersperger betonte Bedeutung steter Fortbildung für zukunftstaugliche Seelsorge

Klagenfurt, 10. 11. 14 (pgk). „Kirche ist als Organisation ihrem Auftrag und ihrer Sendung verpflichtet und damit in steter Weise auch veränderungs- und reformbedürftig“, sagte die neue Kärntner Seelsorgeamtsdirektorin Dr. Anna Hennersperger kürzlich bei einem Vortrag zum Thema „Fit für das Abenteuer der Christusverkündigung. Von der Wichtigkeit von Fort- und Weiterbildung“ im Rahmen der Priesterrats-Tagung im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen am Längsee. „In der differenzierten Gesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts, die schnellem Wandel ausgesetzt ist und große Flexibilität erfordert, ist lebenslanges Lernen beinahe zum selbstverständlichen Grundanspruch geworden“, sagte Hennersperger. Aus dem Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ würden sich entsprechende Anforderungen an die Kompetenzen all jener, die hauptamtlich im Dienst der Diözese stehen, ergeben. Umgekehrt verpflichte das Leitbild aber auch die Diözese, dafür zu sorgen, „dass ein entsprechendes Fort- und Weiterbildungsangebot für die Mitarbeitenden vorhanden ist und die dafür nötigen Ressourcen zur Verfügung stehen“. Eine qualitätvolle Fortbildung trage, so die Seelsorgeamtsleiterin, „nicht nur Früchte bei den Einzelnen, sondern wirkt sich langfristig auch positiv in der Diözese aus“. So nehme die Qualität der Seelsorge zu, entwickle sich ein anderer Umgang mit und eine andere Einschätzung von Konflikten, außerdem fördere Fortbildung eine qualitätvolle Form der Berufungspastoral und bringe „Professionalisierung gegen den pastoralen Simplicismus“.

Das Interesse an der Welt, an den Fragen der Menschen, an ihrer Freude und Hoffnung, ihrer Trauer und Angst, könne, so die Seelsorgeamtsleiterin, „Motivation sein, sich mit Fragen und Themen auseinanderzusetzen, die über die alltägliche Routine hinausgehen“. Habe beispielsweise bis Mitte der 60er Jahre bei einem Priester meist „die sakramentale Ordination und das dafür erforderliche Studium ausgereicht, um den Ansprüchen des Amtes ein Leben lang zu genügen“, so habe sich dies, vor allem mit Blick auf die vielfältigen Tätigkeitsbereiche der Priester, in den letzten Jahrzehnten doch wesentlich verändert. „Auch Priesterbildung bedarf einer dauernden Weiterentwicklung, um den Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen“, betonte Hennersperger unter Zitierung von Papst Johannes Paul II., der bereits in seinem ersten Gründonnerstagsbrief an alle katholischen Priester 1979 betonte, dass „es nicht genügt, bei dem stehen zu bleiben, was wir einmal im Seminar gelernt haben“. In diesem Zusammenhang verwies Hennersperger auch auf die neue Rahmenordnung für die Priesterbildung der Deutschen Bischofskonferenz aus dem Jahr 2004, in der Fortbildung als Prozess verstanden werde, der zuallererst das Handeln und die Entfaltung der Person im Blick habe. Als die „drei zusammenhängenden Dimensionen der Fortbildung für Priester“ nannte Hennersperger „Geistliches Leben und menschliche Reifung“, „theologische Bildung“ und „pastorale Bildung“. Schlussendlich solle und wolle, so die Seelsorgeamtsdirektorin, Fortbildung Unterstützung dabei leisten, „dass das seelsorgliche Handeln zukunftstauglich bleibt“.

Text Kärntner Tageszeitung für 24. Dezember

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Das Wunder von Weihnachten

Das Weihnachtsevangelium beschreibt die Geburt Jesu sehr liebevoll, wenn es heißt: „Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ Und dann heißt es von den Hirten: „So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.“

Unser Gott, der Mensch geworden ist, ist ein Kind, von einer Frau geboren, in Windeln gewickelt, an ihr Herz gedrückt. Es ist berührend schön, dass unser Gott uns mit den Augen eines Kindes anschaut. Im Grunde schaut uns Gott von unten her an. Um diese Botschaft zu verstehen, braucht es die Hilfe der Engel. So werden auch die Hirten hingeführt, indem ihnen die Engel erscheinen und sagen: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.“

Der Himmel singt, wenn das Kind in Bethlehem geboren ist. Eine faszinierende und weltverändernde Erfahrung. Es ist die wohl größte Überraschung und gleichsam eine „Sensation“, die die Welt verändert. Gott wird Mensch im Kind von Bethlehem und der Weg Gottes zum Menschen führt über dieses Kind. In ihm leuchtet die Menschenfreundlichkeit Gottes auf.

Es ist das größte Geschenk, das Gott den Menschen machen konnte. Gott schenkt sich den Menschen im Kind von Bethlehem. „Ein Kind ist uns geboren“ (Jes 9,5), nicht für sich selbst, nicht für die Engel, sondern für uns Menschen. Gott kommt nicht bloß mit Worten oder mit Ratschlägen von außen, sondern zeigt sich uns in einem Kind, sozusagen im Menschen dem Menschen. Das ist das große Wunder von Weihnachten.

Die Geburt des Kindes von Bethlehem ist weltverändernd. Mehr noch – sie ist für jeden Menschen, der einen Zugang zum christlichen Glauben findet, ein Tor zur Hoffnung in eine neue Welt hinein. Das Kind von Bethlehem wird der Welt zeigen, was Mensch-Sein bedeutet, nämlich, sich einzulassen auf die Liebe unseres Gottes. Das heißt, in den unterschiedlichsten Lebenssituationen der Liebe eine Spur, der Barmherzigkeit ein Gesicht und der Gottverbundenheit eine Stimme zu geben.

Wer Weihnachten im christlichen Sinn feiert, wird sich auf den Weg zur Krippe machen. Vielleicht sehen die Menschen in der einen oder anderen Gestalt in der Krippe ihr eigenes Lebensschicksal oder finden in ihr inneren Halt. Vielleicht aber entdecken sie im Kind sich selbst wieder, das Kind von einst, das lachen und lieben konnte und unbeschwert war. Und vielleicht werden sie wie das Christuskind Liebende sein.

Ich bin sehr froh, dass wir zu Weihnachten von diesem Kind erzählen dürfen und unser Gott so menschlich auf den Menschen zugeht. Als Katholische Kirche Kärnten wollen wir mit unserem diözesanen Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ eben mit diesem Kind von Bethlehem bei den Menschen, in ihren Lebenssituationen mit ihren Hoffnungen, ihren Ängsten, Nöten und Fragen sein.

Papst Franziskus lebt uns in beeindruckender Weise vor, was das bedeutet. Er richtet seinen Blick, seine Aufmerksamkeit und seine Zuwendung besonders auch auf die Armen, Kranken und auf die Menschen, die am Rande leben. Mit einer hohen Sensibilität für die geistige und materielle Not unserer Zeit geht er auf die Menschen zu und ist ein modernes Beispiel von gelebter Mitmenschlichkeit und Barmherzigkeit

Zu Weihnachten schauen wir auf das Kind in der Krippe. Es ist aber auch gut, auf die Eltern zu schauen, auf die Mühen, die Eltern aufwenden für ihr Kind. In diesem Zusammenhang gilt es allen zu danken, die Kindern das Leben schenken. In der Heiligen Schrift heißt es, dass der Mensch das Ebenbild Gottes ist. Wie soll Gott der Welt sein Ebenbild zeigen, wenn Eltern nicht durch ihre Liebe eine schöpferische Kraft diesem Gott schenken?

Gott kann ja niemandem das Leben schenken ohne die Liebe der Eltern. Von daher sollten wir zu Weihnachten immer auch den Eltern danken, die Kindern das Leben schenken, denen es gegönnt ist, Leben zu haben in den Gesichtern der Kinder. So danken wir zu Weihnachten ganz besonders auch Maria und Josef, dass sie das alles durchgestanden haben.

Wir dürfen dankbar sein, dass diese Eltern zu ihrem Kind „Ja“ gesagt haben – zu diesem Kind, in dem Gott die Welt anschaut.